

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Reich-Wilhelmsdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, auswärts 2.00 M.-Pfg., Traglohn. Durch die Post bezogen M.-Pfg. 2.25, auswärts 2.50 M.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., Zeitliche Reklamen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 214.

Sonntag, 7. August 1932.

80. Jahrgang.

Acht Tage nach der Wahl.

Keine Klärung der innenpolitischen Lage. — Kommt Hitler an die Macht?
Die Haltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei.

Entscheidung erst nach dem Verfassungstag.

as. Berlin, 6. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Seit der Reichstagswahl ist rund eine Woche vergangen und, wie nicht anders zu erwarten war, haben diese Tage keine Klärung der innenpolitischen Lage gebracht. Allerdings hat man von vornherein mit dieser Entwicklung gerechnet, zumal der Reichstagswahl gleich nach der Wahl auf Urlaub ging. Das entspricht seiner ganzen Einstellung, die dahin umrissen werden kann,

daß die Reichsregierung von sich aus keinen Anlaß zu irgend einer Aktion gibt, vielmehr der Ansicht ist, daß es Sache der Parteien ist, an die Reichsregierung heranzutreten, wenn sie das für erforderlich erachten.

Dafür kommen in erster Linie die Nationalsozialisten in Frage, die sich aber offenbar über ihre weitere Politik nach nicht schlüssig geworden sind. Man spricht zum Teil von geheimen Vereinbarungen zwischen Hitler und der jetzigen Regierung, wonach Hitler zunächst noch die gegenwärtige Regierung in einer wenig veränderter Form weiter tolerieren will. Das würde ungefähr dem unlängst von uns wiedergegebenen Plan eines Präsidialkabinetts mit einigen nationalsozialistischen Mitgliedern entsprechen. Allerdings widerspricht dieser Darstellung die neuerdings von den nationalsozialistischen Blättern erhobene Forderung, daß Hitler selbst nunmehr an die Macht kommen müsse. Es trägt auch nicht zur Erleichterung bei, wenn die nationalsozialistischen Blätter das Zentrum immer wieder angreifen.

Das Zentrum ist jedenfalls nicht bereit, eine Regierung zu tolerieren, die ausschließlich aus Nationalsozialisten besteht, wohl aber eine Regierung, in der die Nationalsozialisten mitarbeiten und für sie die Verantwortung mittragen.

In diesem Sinne ist auch eine Ausschlachtung des Vorstages.

den der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, beachtenswert, der nämlich in einem Zeitungsartikel erklärt, das deutsche Volk wolle nicht haben, daß Hitler die Macht in Deutschland ergreife, sondern, daß Hitler endlich im Rahmen der Verfassung die Verantwortung mitübernehme. Weiter heißt es dann,

die Bayerische Volkspartei habe keinerlei Interesse in eine solche Regierung einzutreten, sie werde aber gegen diese Regierung unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß sie auf dem Boden der Verfassung steht, eine durchaus sachliche Haltung einnehmen.

Das gleiche dürfte wohl auch für das Zentrum gelten. So muß man also heute am ersten Wochenende nach der Wahl sagen, daß irgend ein Fortschritt nicht erzielt worden ist, wenn auch genug Artikel über das Wahlergebnis erschienen sind. Ernsthafte Besprechungen dürften erst nach dem Verfassungstag aufgenommen werden.

Vorläufig noch keine Veröffentlichung der Terror-Notverordnung.

Die Regierung wartet die weitere Entwicklung ab.

as. Berlin, 6. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die angekündigte Notverordnung gegen Terrorakte wird heute jedenfalls noch nicht verkündet werden. Man verkennet nicht das Bedenkliche der Bombenanschläge der letzten Nacht, steht aber in Regierungskreisen auf dem Standpunkt, daß für derartige Bombenanschläge jetzt schon so schwere Strafen angedroht sind, daß hier auch eine Notverordnung kaum darüber hinaus gehen könnte. Es bleibt also dabei, daß man zunächst die weitere Entwicklung abwartet.

Reichstagswahl und Landtagswahlen.

Die Wandelbarkeit des Wahlgliedes.

Drei markante Beispiele.

Berlin, 6. Aug. Die Änderungen in der politischen Meinung und Stimmungsänderung der Wählerschaft vollziehen sich heute unter Umständen mit außerordentlicher Schnelligkeit. Dafür seien drei markante Beispiele angeführt. Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 erreichten die Nationalsozialisten in der Stadt Bremen 22 032 Stimmen; bei der nur 2½ Monate später, am 30. November 1930 erfolgten Bürgerstimmwahl erhöhten sich die nationalsozialistischen Stimmen auf 45 713. Umgekehrt haben in Mecklenburg-Schwerin die Nationalsozialisten in dem kurzen Zeitraum zwischen dem 6. Juni und dem 31. Juli d. J. zwar eine leichte Zunahme ihrer Stimmen erfahren, sind aber anteilmäßig merklich zurückgegangen: Im gegenwärtigen Landtag haben 30 Nationalsozialisten 29 Vertreter aller übrigen Parteien gegenüber; auf Grund der Reichstagswahl müßte sich dieses Verhältnis auf 30:35 stellen. Die Deutsche Staatspartei hatte im Staat

S a m b u r g, einem ihrer besten Wahlkreise, bei der Bürgerstimmwahl am 24. April 1932 84 146 Stimmen erhalten und dort entgegen der allgemeinen politischen Tendenz ihren Bestand gegenüber der Reichstagswahl vom Jahre 1930 noch um 20 000 Stimmen steigern können, bei der Reichstagswahl vom letzten Sonntag, rund drei Monate später, erlitt sie einen Rückschlag auf 45 677, also auf halb die Hälfte.

Diese Wandelbarkeit des Wahlgliedes gibt zu der Frage Anlaß: Wie würden sich die erst kürzlich neu gewählten Landtage zusammenlegen, wenn am 31. Juli zugleich Landtagswahlen stattgefunden hätten? Es handelt sich um die Länder Preußen, Bayern, Württemberg, Hamburg, Anhalt, Elbenburg, beide Mecklenburg und Hessen. Die gegenwärtige Mandatsverteilung in diesen Länderparlamenten und deren hypothetische Zusammenlegung auf Grund der Reichstagswahl ist in der nachstehenden Übersicht dargestellt. Wegen der komplizierten wahlgesetzlichen Bestimmungen einzelner Länder, z. B. Bayerns, kann die Berechnung allerdings nicht in allen Fällen Anspruch auf unbedingte Genauigkeit machen.

Die Mandatsverteilung:

a) tatsächlich nach den letzten Landtagswahlen, b) errechnet nach den Ziffern aus der Reichstagswahl vom 31. 7. 1932.

Länder	Gesamtzahl der Mandate		Sozialdemokraten		Nationalsozialisten		Kommunisten		Zentrum		Deutschnationale		Deutsche Volkspartei		Deutsche Staatspartei		Christl.-Sozialdemokraten	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Preußen	423	444	94	94	162	168	57	71	67	71	31	32	7	5	2	—	2	2
Bayern	128	128	20	23	43	44	8	9	45	44	3	3	—	—	—	—	—	—
Württemberg	80	80	14	14	23	25	7	9	17	17	3	3	—	1	4	2	3	3
Hessen	70	70	17	19	32	30	7	7	10	11	1	1	2	1	—	—	—	—
Sachsen	160	160	49	51	51	55	26	28	2	3	7	9	5	3	18	10	1	1
Mecklenburg-Schwerin	59	65	18	20	30	30	4	6	—	—	5	7	1	1	1	1	—	—
Elbenburg	46	48	9	10	24	24	2	3	7	8	2	3	—	—	1	—	—	—
Anhalt	36	36	12	13	15	16	3	4	—	—	2	2	2	1	1	—	—	—
Mecklenburg-Strelitz	35	35	10	11	9	15	3	4	—	—	11	4	1	1	—	—	—	—

Mussolinis Staatsdoktrin.

Bei der Bedeutung, die der Faschismus auf die Bildung des deutschen Geisteslebens, namentlich des politischen, in den letzten Jahren gehabt hat und vermutlich auch weiter haben wird, ist es unbedingt notwendig, sich mit den Thesen auseinanderzusetzen, die sein Gründer und Führer jetzt in einem großen Überblick zusammenstellt. Mussolini veröffentlicht den ersten grundlegenden Teil im „Popolo d'Italia“, der ja auch sonst als sein wichtigstes Sprachrohr zu gelten hat. Bemerkenswert ist das ehrliche Eingeständnis, daß die Bewegung in ihren Anfängen wissenschaftlich nicht begründet gewesen ist. Erst allmählich haben sich die Lehren herauskristallisiert. Wahrscheinlich wird man sich in Deutschland darauf berufen, wo ja die nationalsozialistische Bewegung bis zur Stunde eines wirklichen Programmes entbehrt, aber auch bemüht ist, aus der praktischen Betätigung heraus das Grundfährliche allmählich zu formen. Mussolini wendet sich mit der gleichen Schärfe gegen den Liberalismus, den Sozialismus und die Demokratie. Gerade in unserer Lage wird man seine Ausführungen beachten müssen. Dabei zunächst ein Wort über den Liberalismus. Der Duce behauptet, daß der Liberalismus im 19. Jahrhundert weit überschätzt worden sei und verweist dabei auf Deutschland. Das ganze 19. Jahrhundert habe die Freiheit im Sinne dieser Staatstheorie nicht gekannt. Die Einheit sei nicht von den Liberalen, sondern von Männern wie Bismarck und Moltke herbeigeführt worden. Hier liegt ein Irrtum vor. Für Moltke mag es zutreffen, denn er war ausgesprochen konservativ gerichtet. Der Eiserne Kanzler aber ist für keine politische Auffassung in Beschlag zu nehmen, obwohl er noch im Vereinigten Preussischen Landtag als ausgeprägtester Vertreter einer konservativen Gesinnung galt. Gerade in den entscheidenden Jahren von 1866 bis 1871 hat er sich bei der Reichsgründung auf die liberalen Kräfte gestützt. Das hat er oft genug anerkannt. Aber selbst wenn man das außer Betracht ließe, bleibt die Tatsache bestehen, daß die Freiheitskriege gegen Napoleon von Liberalen, von Scharnhorst, Hardenberg, Gneisenau gewonnen worden sind, und daß das geistige Rüstzeug jener Tage aus dem Arsenal des Liberalismus stammt. Fichte, Schiller, Schleiermacher gehören dieser Richtung an.

Anders zu bewerten sind seine Urteile über die Demokratie, die, wie heute, fast niemand mehr bestreiten kann, zusammengebrochen ist, weil ihre Forderungen überpannt worden sind. Das ist ja der Kampf gegen das sogenannte System, der niemals klar herausgeschält wurde, und den man viel zu sehr auf persönliche Gegensätze hinüberspielte. Wenn Mussolini bei der Erörterung dieses Problems auf die „wohlthätige“ Ungleichheit der Menschen hinweist, so besagt das nichts, da der Staat alle Kräfte braucht und dementsprechend behandeln muß. Eine richtig verstandene Demokratie ist eben nicht die Anbetung der Zahl, gegen die Mussolini sich so scharf wendet, sondern nichts weiter als der Versuch, aus der Masse die Persönlichkeiten herauszuheben und ihnen den Aufstieg bis an die Spitze zu erleichtern. Gerade Benito Mussolini sollte das nicht absegnen. Dabei spielt die Frage keine Rolle, wie er zu seiner Macht gelangt ist. Getragen wird er heute von der Mehrheit der Nation. Wäre es anders, dann hätte das Königshaus der Savoyen, das nicht in all seinen Mitgliedern faschistisch denkt, den unbedingten Mitregenten wohl längst beiseite geschoben. Interessant erscheint auch, daß der Duce die Staatsform als verhältnismäßig belanglos bezeichnet. Ursprünglich war die Bewegung republikanisch, heute hat sie sich mit der Monarchie abgefunden. Man möchte beinahe sagen, weil sich die Monarchie mit ihr abgefunden hat. Wäre Victor Emanuel nicht so klug gewesen, sich den Ereignissen zu fügen, dann wäre man über ihn zur Tagesordnung übergegangen. Mussolini zieht also nur eine praktische Nutzenwendung aus den Erfolgen, die er im Rahmen des italienischen Staates gemacht hat.

Auf die Frage des Sozialismus einzugehen, ist weit schwerer, weil es kaum möglich ist, diesen Begriff so auszuliegen, daß er überall die gleiche Bewertung erhält. Uns scheint fast, als ob der Duce das Wort anders auffaßt, als es gemeinhin üblich ist. Er kam aus dem sozialistischen Lager, und viele seiner Maßnahmen erwiesen auch heute noch den Eindruck, als ob er diese Eigenschaften nicht ganz abgestreift hätte. Die italienischen Industriellen dürften kaum der Ansicht sein, daß alle ihnen aufgezwungene Bestimmungen das Gegenteil von Sozialismus wären. Wir möchten jedenfalls annehmen, daß die Herren von Stahl und Eisen oder Kohle bei uns die Nachahmung seiner Wirtschaftspolitik mit sehr gemischten Gefühlen betrachten würden.

Soweit das Negative. Viel wichtiger ist naturgemäß das Positive, auch wenn es in einem Punkte negativ eingeleitet ist. Mussolini lehnt den Pazifismus ab und bekennet sich zur unbedingten Wehrhaftigkeit. Das kann man unterschreiben. Seine Erklärung jedoch, der Krieg

adele die Völker, während der ewige Frieden in seiner Möglichkeit recht zweifelhaft sei, erinnert zwar an ein Wort Nietzsches, kann trotzdem aber nicht überzeugen. Vor allem widerlegt seine eigene Politik diese Behauptung. Gelegenheiten, um einen Waffengang zu wagen, hatte er oft. Immer ist er jedoch bemüht gewesen, ein verständiges Kompromiß herbeizuführen. Als der Streit mit Südslawien um Albanien bis hart an den Rand einer kriegerischen Auseinandersetzung führte, hat er die Vermittlung der Mächte durchaus nicht zurückgefallen. Wir entsinnen uns auch, daß nach manchen Janusfronten andere Klänge am Liber beliebt wurden. Warum ist Mussolini in den letzten Jahren der schärfste Befürworter der Abrüstung geworden? Noch zu leicht in Genf! Weil er viel zu klug ist, um sich von dem wandelbaren Glück der Schlachten irgendetwas zu versprechen. Es ist eben ein Unterschied zwischen Notwehrrecht und der Begeisterung für die Kanonen. Zugegeben werden muß aber, daß die Überwässerung der Apenninhalbinsel immer noch Expansion drängen wird, wobei sich Reibungen mit anderen Staaten kaum vermeiden lassen. Mussolini hat das auch angedeutet, nur wird er kaum geneigt sein, diese Fragen zu überspielen. Bisher wenigstens war er einem Ausgleich immer zugänglich. Auf anderen Wegen hat er ihn niemals erstrebt.

Mussolini prägt eine ähnliche Formel, wie sie bei uns in den letzten Jahren häufig vorgebracht wurde. Er ist gegen den risikolosen Menschen und betont dabei, daß es ein materielles Glück überhaupt nicht gäbe. Darin wird man ihm durchaus zustimmen können. Wir haben in dieser Hinsicht des Guten zuviel getan und sind allmählich zum Abbau gezwungen worden. In Italien hat man das in gleichem Maße nicht nötig gehabt, weil man die Fürsorge anders gestalten durfte. Kein Diktator verbot den Staatslotterien, die Arbeitslosenunterstützung als Sold für die Miliz auszugeben und so die Wehrhaftigkeit mit der Fürsorge zu verbinden. Was wir mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst machen wollen, konnte er längst ins Werk setzen, ohne fremde Nationen auf den Plan zu rufen.

Grundsätzlich ist das Wesentliche seine Stellung zum Staat, der nicht nur das politische, sondern auch das kulturelle und wirtschaftliche Gebiet beanspruchen müsse. Auch die jetzige Krise könne nur vom Staate gelöst werden, eine Auffassung, die wir immer vertreten haben. Man muß sich nur vor Überreibungen hüten. Sowohl der deutsche Philosoph Hegel, der lange als maßgeblich galt, wie namentlich die Engländer Frances Bacon und Hobbes, die dem siebzehnten Jahrhundert ihren Stempel aufdrückten, waren Vertreter einer Theorie, die fast auf eine Vergottung des Staates hinauslief. Daß diese Anschauung nicht ganz ungefährlich ist, hat sich aber gerade bei Hegel herausgestellt, denn sowohl die konservative Partei, deren Gründer Stahl sein Schüler war, wie auch die Sozialdemokratische Partei sind Aste des Baumes, den er pflanzte. Mussolini konstruiert einen Gegensatz gegen den Individualismus und Liberalismus, indem er den Faschismus als die Lehre von der Autorität verkündet. In Wahrheit aber läßt sich sehr wohl eine Mitte aufzeigen, die weder mit den Extremen der einen noch der anderen Seite verbunden sein muß. Der Staat ist die Summe seiner Bürger, und zwar in jedem Belang. Oder anders ausgedrückt: die Summe der Individualitäten. Je mehr Persönlichkeiten er heranzieht oder gewährt läßt, umso höher hebt sich sein Niveau. Praktisch steht Mussolini auf dem gleichen Standpunkt. Nirgends in der Welt hat ein Staatsmann so viele Schüler herangebildet wie er. Freilich erst in der letzten Zeit. Aber gerade dieser Wandel beweist, daß zwischen Theorie und lebendigem Leben ein Abgrund liegt. Wir haben begründete Ursache, die Grenzen nicht verwischen zu lassen. Eine Allmacht des Staates ist außerordentlich bedenklich, denn dann kommt es darauf an, wer ihn leitet, und ob seine Fähigkeiten ausreichen, jede Gefahr zu bannen. Die Geschichte sollte darin Lehrmeisterin sein. Die absolute Monarchie war auch nichts anderes als die Allmacht des Staates, verkörpert in dem Träger der Krone. War der Herrscher ein Genie wie Friedrich der Große, wie Ludwig XIV., dem man das auch als Feind zugestehen soll, oder wie der Lordprotektor Cromwell, dann wurde seine Tätigkeit segensreich. Die Genannten sind Ausnahmen gewesen, und selbst die stärkste Persönlichkeit auf einem Thron, die es in der Neuzeit überhaupt gegeben hat, Napoleon, scheiterte, weil in ihm doch etwas veranumtägiges steckte und er die Familie mit Kronen versorgen wollte. In den Republiken liegt es nicht anders. Es sind immer die Fähigkeiten, die von der Volksgunst emporgehoben werden und mit Diktatoren, die sich auf das Militär stützen, haben manche Länder in der Gegenwart keine besonders erfreulichen Erfahrungen gemacht.

Der Staat braucht nicht nur den bewegenden Motor, sondern auch Sicherheitselemente und Bremsen. Erst aus dem Zusammenspiel und der Wirksamkeit gegeneinander wird das Brauchbare. Mussolinis Weg ist bisher, wenigstens äußerlich, glatt verlaufen. Die inneren Schwierigkeiten hat er meisterhaft zu verdecken verstanden. Wir denken dabei an die finanziellen und wirtschaftlichen Hemmnisse, mit denen er tatsächlich nicht fertig geworden ist. Vor allem ist er zwar die Seele des Faschismus, aber ihre Daseinsberechtigung wird diese Bewegung erst dann erbringen, wenn sie gezwungen ist, ohne ihn zu wirken. Die Probe auf das Exempel steht noch aus. Richtig ist, daß der Staat wieder im Mittelpunkt des Lebens zu stehen hat, und gerade darin sollte man auf Mussolinis Ausführungen hören.

Hausfrauen gegen Margarinesteuer.

Noch härtere Einschränkung des Fettverbrauchs.

Berlin, 5. Aug. Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine e. V. erhebt in einem Schreiben gegen den Gedanken einer Besteuerung der Margarine Einspruch und betont u. a., daß die hilfsbedürftige Bevölkerung mit der Einführung einer Margarinesteuer gezwungen werde, ihren Fettverbrauch noch stärker einzuschränken. Dadurch werde aber die schon jetzt gefährdete Gesundheit weitester Volksteile geradezu untergraben.

Briefmarken als Kriegsurkunde.

Die beiden umstrittenen Postwertzeichen von Paraguay und Bolivien.



Der Streit um das Gran-Chaco-Gebiet.

Der zwischen Bolivien und Paraguay erneut ausgebrochene Streit um das Gran-Chaco-Gebiet ist im Grunde genommen von zwei Briefmarken verursacht worden. Im Jahre 1895 war von einem Schiedsgericht bestimmt worden, daß der bis dahin bestialische Chaco zwischen beide Länder aufgeteilt werden sollte. Plötzlich aber gab Paraguay 1927 eine Briefmarke mit einer Karte seines Landes heraus, auf der das Chaco-Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung Paraguay zugesprochen war. Bolivien antwortete mit einer Marke, auf der nun seinerseits das Gebiet für Bolivien annektiert wurde. Abermals kam nach schweren Streitigkeiten ein Schiedsspruch heraus, in dem die Einziehung der beiden Marken gefordert wurde. Das hinderte aber Bolivien nicht, im letzten Jahr wiederum eine Marke mit einer Karte und einer Grenzverschiebung herauszugeben, worauf die Fehde zwischen den beiden Ländern neu entbrannte, die jetzt zum offenen Krieg führte. Das kritische

Gebiet ist von Bolivien unverblümt als Chaco-Boliviano (rechts unten) eingetragen, während es auf der Marke von Paraguay einfach innerhalb der Landesgrenzen (mit doppelter Schraffur) eingezeichnet ist.

Bolivien lehnt den Vermittlungsvorschlag ab.

Paraguay nimmt an.

Buenos Aires, 6. August. Der Vorschlag der panamerikanischen Union zur Beilegung des bolivianisch-paraguayischen Konfliktes ist von Paraguay bedingungslos angenommen worden. Bolivien hingegen hat den Vermittlungsvorschlag abgelehnt und erklärt, es werde den Chaco-Konflikt erst dann als beendet betrachten, wenn Bolivien einen Zugang zum Paraguay-Fluß und damit einen Zugang zum Meere erhalte. Im übrigen behauptet Bolivien, daß sich seine Armee im Chaco-Gebiet auf bolivianischem Boden befinde.

Zwischenfälle in Ostpreußen.

Ausgeklärte Terrorakte.

Königsberg, 6. Aug. Der Polizeibericht meldet von heute nacht einen Überfall auf zwei Polizeibeamte in Jünil durch Linksrabitalen, die durch Zugang aus einer Gastwirtschaft und anliegenden Häusern auf 90 Mann verstärkt wurden, aber durch die bewaffneten Beamten abgewehrt werden konnten. Eine nachts vorgenommene Durchsuchung von 15 Linksrabitalen förderte drei Pistolen, vier Büchsen, 100 Schuß Munition, ein Seitengewehr, einen Dolch, fünf Gummihüpfel und einen Schlagring zu Tage. Die Waffenbesitzer wurden verhaftet.

Der Polizeibericht bezeichnet als ausgeklärte Terrorakte: Drei Tankstellenzerstörungen, fünf Brandstiftungen. 31 Täter seien geständig und gaben an, der SA anzugehören. Unter ihnen sind sechs in unterer Führerschaft.



Der zurückgetretene Oberpräsident von Ostpreußen, Dr. Siehr.

In verschiedenen Orten der Provinz gab es gestern und heute nacht politische Zusammenstöße und Zwischenfälle. In Königsberg in Westpreußen wurden durch das Fenster in die Wohnung eines Kommunisten drei scharfe Schüsse abgegeben, die jedoch fehl gingen. Hier verunglückte ein Motorradfahrer in rasender Fahrt. Man fand bei ihm zwei Pistolen und 53 Schuß Munition. Er wurde verhaftet. In Allenburg bei Wehlau wurden die Schaufenster eines Kaufhauses zerstört, in Rastenburg zwei Nationalsozialisten auf dem Nachhauseweg beschossen, ohne getroffen zu werden. Bei Gerdauen wurden 16 Mitglieder der Hitler-Jugend durch einen Trupp politischer Gegner überfallen und mißhandelt.

Bombenanschlag auf das Kaufhaus Karstadt in Kiel.

Beträchtlicher Schaden.

Kiel, 6. August. Auf das Kaufhaus Karstadt wurde heute früh von unbekannt gebliebenen Tätern ein Bombenanschlag verübt. In einem Eingang des Warenhauses, der in der verkehrsreichen Waffensstraße liegt, wurde eine Bombe zur Explosion gebracht, die das schwere Eisengitter zerstörte und eine der großen Schaufensterscheiben einbrachte. Die Explosion war so heftig, daß auch an einer dem Warenhaus gegenüberliegenden Gastwirtschaft fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Explosion in Braunschweig.

Große Verwüstungen.

Braunschweig, 6. Aug. (Fig. Drahtmeldung.) In der vorwiegend von Arbeitern bewohnten Langenstraße explodierte in den frühen Morgenstunden mit starkem Knall ein Sprengkörper. Eine amtliche Auskunft über den Vorfall war nicht zu erlangen. Das sozialdemokratische Organ „Der Volksfreund“ berichtet, daß die Explosion große Verwüstungen angerichtet hat. An etwa 21 Häusern seien

bis in die oberen Stockwerke hinauf viele Fensterscheiben — das Blatt spricht von einigen hundert — zertrümmert worden. Besonders in Mitteleuropa sollen die in unmittelbarer Nähe der Explosion gelegenen Portierwohnungen gezogen worden sein, in denen sogar die Fensterrahmen zerstört und Möbel beschädigt seien. In den Möbeln habe man Teile von Patronenhülsen und andere Sprengstoffreste gefunden. Mehrere Bewohner der Straße haben durch Glassplitter leichte Verletzungen erlitten. Die Sprengwirkung soll ungleich größer gewesen sein, als die des vor einigen Tagen verübten Anschlages. Über die Täter verlautet noch nichts. Die Polizei hat drei Verhaftungen vorgenommen.

Abberufung des Reichskommissars verlangt.

Sozialdemokratische und kommunistische Landtagsanträge.

Berlin, 5. Aug. Sowohl die sozialdemokratische wie auch die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtags wenden sich in Anträgen gegen die Notverordnung vom 20. Juli über die Abberufung der geschäftsführenden Regierung und die Einsetzung des Reichskommissars. Der sozialdemokratische Antrag verlangt, daß der Landtag „auf das entschiedenste gegen dieses völlig ungesetzliche und verfassungswidrige Vorgehen“ protestiere. Neben der Aufhebung der Notverordnung soll der Landtag die beschleunigte Herbeiführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofs fordern. Der kommunistische Antrag verlangt gleichzeitige Aufhebung der Notverordnung; er will ferner alle auf Grund dieser Verordnung getroffenen Maßnahmen sofort rückgängig machen und einen Beschluß des Landtags herbeiführen, wonach kein Beamter oder Angestellter verpflichtet sein soll, den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Dienstbefehlen nachzukommen.

Weiter haben die Sozialdemokraten und Kommunisten Anträge auf Auflösung der SA und Schließung der SA-Heime, die Kommunisten auch Anträge auf Aufhebung der Zeitungs- und Versammlungsverbote und ein Mißtrauensvotum gegen Landtagspräsident Kretz eingebracht.

Reichsbanner fordert Verbot des „Bölkischen Beobachters“.

Im Interesse der Durchführung des Burgfriedens.

Berlin, 5. Aug. Das Reichsbanner hat, wie die Bundespressestelle mitteilt, bei der hiesigen Staatsregierung im Interesse der Befriedigung des deutschen Volkes und der Durchführung des Burgfriedens, das sofortige Verbot des „Bölkischen Beobachters“ gefordert.

Die französisch-amerikanischen Wirtschaftsverhandlungen.

Überreichung eines amerikanischen Memorandums.

Paris, 6. Aug. Der vor kurzem wieder auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrte amerikanische Botschafter Edge hat gestern ein Memorandum am Quai d'Orsay überreicht, das dem amerikanischen Standpunkt in der Frage der amerikanisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen im allgemeinen und die Wünsche Amerikas nach Ausarbeitung eines neuen Handelsvertrages im besonderen behandelt. Die Vereinigten Staaten wenden sich darin sowohl gegen die französischen Kontingentierungspolitik, als auch gegen den vor einiger Zeit erfolgten Abschluß eines französisch-belgischen Handelsabkommens, das Kongolupfer im Gegenzug mit amerikanischen mit Vorzugszöllen bedeckt. Washington erblickt darin eine Diskriminierung seiner Handelsinteressen, während man hier die Ansicht vertritt, daß eine Vorzugsabhandlung gewisser amerikanischer Erzeugnisse Konzessionen Amerikas auf finanziellen Gebieten voraussetzen würde.

Übrigens hat sich der französische Botschafter in Washington, Claudel, heute in New York eingeschifft, angeblich um seine Ferien in Frankreich zu verbringen.

Die Organisation des Arbeitsdienstes.

80 000 Jugendliche untergebracht.

Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes macht, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, von Tag zu Tag große Fortschritte. Zurzeit sind etwa 80 000 Jugendliche im Arbeitsdienst beschäftigt. Der Reichskommissar Dr. Sirup hofft bis zum September 200 000 Jugendliche untergebracht zu haben. Allerdings wird diese Zahl durch die Einschränkung der Außenarbeiten im Winter zurückgehen, doch hofft man, auch den Winter hindurch 100 000 Jugendliche in Arbeit halten zu können. Die Gruppen betragen durchschnittlich 30 Mann.

Als Führer sind solche Jugendliche ausgewählt, die sich bereits im Arbeitsdienst bewährt haben.

In den meisten Fällen hat man es vermieden, die Gruppen in besonderen Lagern unterzubringen. Die Arbeitsdienstpflichtigen werden möglichst nah an ihrem Heimatort eingesetzt, so daß sie abends zu ihrer eigenen bzw. elterlichen Wohnung zurückkehren werden. Lediglich im Osten mußte man hier und da eine Ausnahme machen, da Leute hier aus dem ganzen Reichsgebiet zusammengezogen wurden.

Am stärksten ist der Arbeitsdienst im Osten und in Württemberg eingesetzt, aber auch im Westen und in der Nähe Hannovers arbeiten größere Trupps.

Die Einbeziehung der Studenten in den Arbeitsdienst macht Fortschritte und man hofft, schon in der nächsten Zeit einige tausend Studenten im Arbeitsdienst unterzubringen. Soweit sich bis jetzt überblicken läßt, sind die bisherigen Anordnungen durchaus zweckmäßig gewesen. Die Zusammenarbeit mit den Verbänden ist zufriedenstellend. Politische Reibereien sind auch in den Trupps, in denen die verschiedensten Parteianhänger vertreten sind, nicht vorgekommen. Man will den freiwilligen Arbeitsdienst nach den in diesem Jahr gemachten Erfahrungen im nächsten Frühjahr weiter ausbauen.

Der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung.

Deutschland steht an der Spitze.

Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Welt wird gegenwärtig auf etwa 24 Millionen geschätzt. Rechnet man die Familien noch hinzu, so wird man die Gesamtzahl der durch die Arbeitslosigkeit unmittelbar und mittelbar betroffenen Bevölkerung in der Welt mit etwa 50 Millionen bis 60 Millionen annehmen können. Amerika und Deutschland haben nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und zu den Erwerbstätigen die größte Arbeitslosenzahl. In Deutschland sind 8,7 Prozent der Gesamtbevölkerung arbeitslos, in den Vereinigten Staaten 8,1 Prozent, ebenso in Dänzig; es folgt dann Österreich mit 8,9 Prozent, Großbritannien mit 5,8 Prozent, Kanada mit 5,3 Prozent, das Saargebiet mit 4,4 Prozent, die Tschechoslowakei mit 4,1 Prozent, die Niederlande mit 3,8 Prozent, der Australische Bund mit 3,6 Prozent, Neuseeland mit 3 Prozent, Dänemark mit 2,7 Prozent, Italien mit 2,4 Prozent, Ungarn mit 2,3 Prozent, Belgien mit 2 Prozent, Schweden mit 1,8 Prozent, Frankreich mit 1,7 Prozent, Polen mit 1 Prozent und zum Schluß Südslawien mit 0,1 Prozent. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Erwerbstätigen sind in Deutschland 16,9 Prozent erwerbslos, in Dänzig 16,8 Prozent, in Großbritannien 12,8 Prozent, in Amerika 10,7 Prozent, in Dänemark 6,5 Prozent, in Österreich 12,5 Prozent, im Saargebiet 11 Prozent, in der Tschechoslowakei 9,4 Prozent, in Frankreich 3,2 Prozent und in Polen 1,9 Prozent.

Der erste tote der „Niobe“ geborgen.

Ein Matrose aus Allenstein.

Kiel, 6. Aug. Wie die Offiziation mitteilt, haben gestern nachmittag Taucher an der Unfallstelle im Fehmarn-Belt den Matrosen Hans-Joachim Leisewitz aus Allenstein geborgen. Es ist dies das erste Todesopfer, das seit dem Untergang der „Niobe“ geborgen werden konnte.

Seelisches Reisegepäck.

Von Dr. Anton Mayer.

Reiselust, Wanderlust, Sehnsucht nach der Ferne, Träume von der Fremde: vielbelungene Begriffe, die von Dichtern immer wieder gestaltet, einen jeden erfüllten, der auf seine Ferienreise wartete, sie antrat, ausführte, und sie schließlich in der Erinnerung noch einmal genoss. Das war so, — leider hat es heute in sehr vielen Fällen seine Gültigkeit mehr; wenigstens dürfte die praktische Seite oft infolge der wirtschaftlichen Lage der Gesamtheit und des Einzelnen im Wegfall kommen — die Sehnsucht allerdings, die Sehnsucht ist geblieben.

Aber immerhin: der Mut darf nicht gleich schwinden. Wer früher große Reisen gemacht hat, begnügt sich jetzt mit einer kleinen, und wer auch eine kleine Fahrt nicht mehr erwünschen kann, wird sich trotzdem an einer Wanderung erfreuen können, die doch schließlich die älteste und ehrwürdigste Art des Reisens darstellt: die Fußreise. Gerade sie bringt uns in die intimste Berührung mit der Landschaft, und läßt uns am meisten Zeit zur Betrachtung ihrer Schönheiten und sonst verborgener wunderbarer Bilder, die uns ein Bild, ein paar Bäume, ein verträumter Weg erkennen lassen. Das ist im letzten Grunde alles gar nicht so wichtig: es gibt überall landschaftliche Reize, und wenn auch das Kaiserbrunnener Tal großartiger ist als ein Wiesengrund im Harz oder im Riesengebirge, wenn auch die Nordsee-Brandung gewaltiger schäumt als die Wellen der Havelseen im Gewittersturm, so ist trotzdem nicht schwer, die sehnlichste Seele auch an einfachen Gebilden zu lösen; es kommt nur auf die Verfassung unseres Inneren an, auf das seelische Reisegepäck, das wir mit uns führen.

Niemals ist die wahre Reiseeinstimmung, die einen jeden erfüllen sollte, besser ausgedrückt worden, als durch die an Wagner gerichteten Worte Fausts auf dem Osterpaziergang. Obgleich sie in höherem, geistigem Sinn gemeint sind, treffen sie, wie es bei einem umfassenden Dichtersinn nicht eben sonderbar ist, auch das andere Verlangen in uns, den Wunsch nach Freiheit, Bewegung, neuen Eindrücken — kurz nach allem, was uns die Reise verheißt.

„Denn jedem ist es geboren
Dah sein Gefühl hinaus und vorwärts dringt,
Wenn hoch im blauen Raum verloren
Ihr schmetternd Lieb die Verheißung singt,
Wenn über steilen Fichtenhöhen

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

im zweiten Kalendervierteljahr 1932.

Die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt Wiesbaden betrug nach den Mitteilungen des Statistischen Bureaus Ende Juni 1932 = 153 018. Sie hat somit gegenüber dem Stand am 31. März 1932 um 98 abgenommen. Diese Abnahme beruht auf einem Sterbüberfluß von 16 Gestorbenen und einem Wanderungsverlust von 82 Fortgezogenen. Die Zahl der Eheschließungen betrug 364 gegenüber 385 im Vergleichsvierteljahr 1931. Die Zahl der Lebendgeborenen mit 475 hat gegenüber dem Vorvierteljahr mit 465 leicht zugenommen. Die Zahl der Sterbefälle mit 491 ist um 65 geringer als im Vorvierteljahr. Unter den 491 Gestorbenen befanden sich 27 Kinder unter einem Jahre und 297 Personen über 60 Jahre.

Die Wiesbadener Teuerungszahl ist im Monat Juni 1932 mit 137,80 gegenüber dem Monat März 1932 um 0,9 Prozent gesunken.

Die Bautätigkeit zeigt eine leichte Belebung. Während im Vorvierteljahr durch Neubau nur 10 Wohngebäude mit insgesamt 24 Wohnungen in Zugang kamen, betrug die Zahl der Zugänge im Berichtsvierteljahr 49 Wohngebäude mit 239 Wohnungen. Die Zahl der durch Umbau neugeschaffenen Wohnungen betrug 35 gegenüber 55 im Vorvierteljahr. Die Zahl der im Berichtsvierteljahr begonnenen 26 Wohnbauten mit 26 Wohnungen ist gegenüber dem Vorvierteljahr um 21 bzw. 19 gestiegen.

Die Wohnungsnachfrage auf dem Wohnungsmarkt ließ im Laufe der Berichtszeit weiter nach. Ende März 1932 waren beim Wohnungsamt 7871 Wohnungsuchende vorgemerkt. Diese Zahl ist bis zum Ende des Monats Juni 1932 auf 7648 gesunken. Diese Vormerkungszahlen können nicht als Grundlage zur Beurteilung des Wohnungsbedarfs benutzt werden, da in den angeführten Zahlen auch diejenigen Wohnungsuchenden enthalten sind, die eine selbständige Wohnung besitzen und diese meist aus wirtschaftlichen Gründen nur tauschen wollen. Ende Juni 1932 wurden 996 Einzimmerwohnungen, 4308 Zweizimmerwohnungen, 1954 Dreizimmerwohnungen gesucht.

Die rückläufige Bewegung bei der Inanspruchnahme der öffentlichen Verkehrsmittel hielt im Berichtsvierteljahr an. Die Zahl der bei der Reichsbahn auf den Bahnhöfen der Stadt Wiesbaden beförderten Personen ging von 643 038 in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 506 580 im 2. Vierteljahr 1932 zurück, also eine Abnahme um 21,2 Prozent. Dagegen betrug bei den städtischen Omnibusbetrieben bei einer Beförderungszahl von 3 006 494 gegen 4 538 979 im gleichen Vierteljahr des Vorjahres die Abnahme 20,5 Prozent und bei der elektrischen Straßenbahn bei 710 678 gegen 863 330 im gleichen Vierteljahr des Vorjahres die Abnahme 17,7 Prozent.

Der Rückgang des Fremdenverkehrs setzte sich infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse im Berichtsvierteljahr fort. Es wurden 29 474 neuangekommene Fremde gezählt. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres beträgt die Abnahme des Fremdenbesuches 9323 oder 24 Prozent. Die Übernachtungszahlen gingen gegen das Vorjahr um 40 335 oder 14,0 Prozent von 288 447 auf 248 112 zurück.

Der Auslandsfremdenverkehr ist im Berichtsvierteljahr um 3655 oder 40,5 Prozent von 9018 auf 5363 gegen das Vorjahr gesunken. Die Verminderung der Übernachtungen betrug gegen das Vorjahr 21 650 oder 32,7 Prozent von 66 212 auf 44 562.

Der Krankenbestand in den größeren Krankenanstalten betrug am Ende der Berichtszeit 1016 gegen 999 im Vorvierteljahr. Die Zahl der Verpflegungstage stieg um 2877 auf 93 538.

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Laufe des Berichtsvierteljahres gegenüber dem Vorvierteljahr nicht wesentlich verändert. Die Zahl der Arbeitsuchenden, die Ende März 1932 = 18 990 betrug, fiel im April auf 18 907, stieg im Mai auf 18 982 und fiel alsdann bis Ende Juni auf 18 889. Auf eine offene Stelle entfielen im April 25,9, im Mai 18,0 und im Juni 20,2 Arbeitsuchende. Die Zahl der vom Arbeitsamt unterstützten Arbeitslosen, die im März 1932 = 7451 betrug, fiel im April 1932 auf 7339, im Mai auf 6587 und im Juni auf 5512.

Dagegen stieg die Zahl der vom Städtischen Wohlfahrtsamt unterstützten Wohlfahrtsverwerbslosen in der Berichts-

zeit von 9402 auf 9698. Die Gesamtzahl der unterstützten Parteien erhöhte sich in der Berichtszeit um 192 von 17 046 auf 17 238.

— **Ergänzungsarbeiten am Reifingerbrunnen.** Die Städtische Pressestelle teilt mit: Wegen Ergänzungsarbeiten an Quellschalen und Plastik, die bis zur Einweihung noch nicht ausgeführt werden konnten, bleibt der obere Teil der Anlage an der August-Wilhelmstraße für einige Tage gesperrt.

— **Rassauisches Landestheater.** In der neuen Spielzeit sind die Stammkartenpreise auf fast allen Plätzen, entsprechend der wirtschaftlichen Lage, bedeutend herabgesetzt. Von den neuen Vergünstigungen, die den Abonnenten gewährt werden, seien erwähnt: ein Freitragengutschein zum kostenlosen Besuch des anderen Hauses bei einer beliebigen Vorstellung, Vereinbarung kleinerer Katenzahlung auf Antrag, Preisermäßigungen bei Gastspielen und das Logen-Abonnement. Bei diesem sind, wenn alle 4 Plätze einer Loge im 1. Rang abgenommen werden, in Zukunft nur noch 3 Plätze zu bezahlen, der vierte Platz ist umsonst. Das reich ausgestattete Werbeheft, das den Spielplan und Bilder des Personals enthält, gibt über die Stammkartenbedingungen genaue Auskunft. Das Stammkartenbüro Wilhelmstraße 3/5 ist von 9–14 und 16–19 Uhr geöffnet.

— **Evangelische Singfreizeit in Westerburg.** In den großen Ferien hatte der evangelische Landesjugendrat zu einer Freizeitarbeit aufgerufen die Jugend und ihre Führer. Im Heime des Bundes Deutscher Jugendvereine (B. D. J.) in Westerburg waren 50 Teilnehmer aus allen Teilen Nassaus zusammengekommen. Jugendleiter und -leiterinnen, reifere Jugendliche, auch eine Anzahl Erwerbslose. Dazu kamen noch zu besonderen Zeiten und Veranstaltungen Jugendgruppen und Vereine aus der Umgebung, jedoch weit über 100 junge und alte aus dem „Singenenden Quell“ schöpfen konnten. Gymnastik in der frischen Morgenluft eröffnete den Lagerlauf, in einer Morgenfeier, ebenfalls im Freien, sammelten sich Herzen und Gedanken. Den Hauptteil der frühlichen Lagerarbeit bildete das Singen. Gesungen wurden ein- und mehrstimmige Sätze moderner und alter Meister. Die Arbeit galt vor allem dem Choral und dem echten Volkslied. Die Stunde vor dem Abendessen gehörte dem Volkstanz, daneben blieb noch Zeit zu Vorträgen und inhaltsreichen Besprechungen über wichtige Lebensfragen. Sonntagabend gab der Singkreis ein geistliches Abendessen in der Dorfkirche zu Gemünden, das von tiefer Wirkung auf die Gemeinde war. Die Freizeitschloß mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche zu Westerburg. Die Leitung lag in den Händen von Landesjugendpfarrer Fries (Wiesbaden) und Kantor Unger (Bad Domburg).

— **Von der Jagd.** Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß für Wiesbaden in seiner Sitzung vom 4. August 1932 beschlossen: Den Schluß der Schonzeit für Fasanehennen auf den 29. September 1932 zu verlegen; wegen des Schlusses der Schonzeit für Fasanehähne auf den Beschluß des Bezirksausschlusses vom 23. März 1932 hinzuweisen, wonach der Schluß der Schonzeit für Fasanehähne auf den 29. September 1932 verlegt ist; wegen der Schonzeit für Birkenhähne, Birkenhennen, Hahnhühner (Hahn und Henne), Rebhühner und schottische Moorhühner, Wachteln und Drosseln auf die Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 zu verweisen, wonach beim Rebhuhn und schottischen Moorhuhn die Jagd am 1. September beginnt, Birkenhuhn, Hahnhuhn, Wachtel und Drossel das ganze Jahr zu schonen sind.

— **Patentbericht.** (Zusammengestellt vom Patentingenieur Hans Kutschke, vereidigter Sachverständiger (vormals Büro Köhling, Mainz.) Patentanmeldungen: Dr. Hans Huber, Wiesbaden: Verfahren zur Herstellung von Natriumformiat. Dr. Daniel Sakom, Wiesbaden: Verfahren zur Herstellung von Knochenleim. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden-Dagheim: Veränderliches Ausgleichsgewicht für Theater und ähnliche Zwecke. Georg Möhler, Wiesbaden-Biebrich: Haarklammer. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden: Antriebseinrichtung für Prospektums-Vorhangzüge, unmittelbar auf Kraft- und Handbetrieb. — **Patente:** Jäger und Co., Wiesbaden: Kolladen aus scharnierartig miteinander verbundenen Gliedern und einer Schlußstange. Chemische Werke, vormals H. und E. Albert, Wiesbaden-Biebrich: Verfahren zur Herstellung eines Pflanzenschädlingsbekämpfungsmittels. — **Gebrauchsmuster:** Dr. Paul Würzburger, Wiesbaden: Kombiniertes Abstreicher und Zerprüher für Flüssigkeiten, wie z. B. Parfüm oder dergl.; Puderboje; Fingernagelpoliergerät.

Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flüsse über Seen
Der Kranich nach der Heimat strebt.

Das ist es: die wunderbare Leichtigkeit, die sich unserer bemächtigt, wenn wir die Losgelöstheit des freien Fliegens in jubelndem Sang oder stürmischem Flug zehenden Vogels bewundern, wenn Wälder und Felder im wechselluftigen Licht des Tages oder Abends sich breiten: die geistige Leichtigkeit, welche sich mit der körperlichen Leichtigkeit jener glücklichen gefiederten Geschöpfe eins fühlt, und die uns umgebende Landschaft als Ergänzung eben dieses Gefühls im höchsten Grade wohltuend empfindet. Freilich müssen wir uns, um der Leichtigkeit solchen Augenbilds teilhaftig zu werden, ihm ganz hingeben, müssen ebenfalls „im blauen Raum verloren sein“, wenn uns auch keine Schwingen in die Höhe tragen. Es ist möglich, ich weiß es aus hundertfältiger eigener Erfahrung, uns so vollkommen der Landschaft und somit der Natur selber hinzugeben, daß der ursprüngliche seelische Vorgang die Stärke einer körperlichen angenehmen Handlung annimmt, und jene wohltuende Erlösung eintritt, die zur Hochstimmung des Menschen führt. Ich möchte fast behaupten, daß eine überausliche Vermählung von geistlicher Kraft vor sich geht, daß die Stunde des Ban, der Mittagssäuber mit ihren Entzückungen und ihren Schrecken solchen seelischen, zu körperlichen werdenden Erlebnissen ihren seltsamen Ruf verleiht, daß viele der die Natur bewohnenden Urwesen, Vögel, Faune, Elfen und andere Kobolde, eben so recht als Kinder solcher Vermählung zu betrachten sind.

Wenn wir uns in solcher Weise in die Natur versenken, wenn die Farben des Himmels und der Erde, die mit spielendem Luftzug vorüberziehenden Dünste von Blumen und Wiesen, Ädern und Bäumen ihren Zauber ausüben, wenn die von aller Schwere befreite Erhabenheit uns ganz erfüllt: dann haben wir das richtige seelische Reisegepäck, ohne das wir uns niemals auf den Weg machen sollen. Natürlich können wir uns vorbereiten, um in die notwendige Stimmung zu kommen. Es ist nur zu natürlich, daß heutzutage die meisten Menschen mit viel Ärger aus dem Beruf nach Hause zurückkehren und am liebsten von nichts mehr etwas hören wollen, so zermürdet und verärgert fühlen sie sich. Aber trotz allem: jeht im Sommer, während der langen Tage hießt ein Spaziergang, je nach den Möglichkeiten des jeweiligen Wohngutes oft, um die Verdrücktheit des Tages zu überwinden, und wenigstens ein wenig Frieden und Ent-

spannung vom Berufsgetriebe zu finden. Mag in kleineren Orten ein Gang über die umliegenden Felder unternommen werden, mögen in großen Städten die öffentlichen Parks und andere Anlagen Bäume und Wasserflächen, Rasen und Beete darbieten: das sind die Stunden, in denen wir unsere Seele zur Ruhe packen — auch wenn schließlich gar keine große Fahrt, sondern nur eine Wochenendwanderung heraustritt. Vielleicht wissen es viele Menschen noch nicht, ja ich glaube sogar behaupten zu können, daß es den meisten unbekannt ist, wie wir uns den Genuß auch der kleinsten „Freiheit im Freien“ vergrößern können, — ja, wie ein solcher überhaupt erst zu Stande kommen kann. Daß falsches Gepäd, unbrauchbare Kleidung, nicht passendes Schuhzeug und unpraktische Wäsche wohl im Stände sind, uns das ganze Vergnügen an einer Reise zu verderben, wird wohl nur wenigen etwas Neues bedeuten; daß aber auch das seelische Gepäd von der gleichen Wichtigkeit ist, haben sich noch die wenigsten überlegt. Es genügt keineswegs, daß wir „gute Laune“ und „Frohinn“ oder eine ähnliche Gemütsverfassung vorherrschen — wenn sie allerdings auch unentbehrlich sind; denn sie helfen uns in keiner Weise dazu, alles das zu erkennen und zu erfassen, was den Gewinn der Reise, die Stärkung und Reinigung der Seele ausmacht. Gerade jetzt aber, da wir alle Geizhalse unserer Freuden geworden sind, scheint es mir von doppelter Wichtigkeit zu sein, daß alle Möglichkeiten der Kräftigung, des Höherfahrens unserer Empfindungen und unseres Verhältnisses bis zum letzten ausgenutzt werden. Alle, die auf dem Gebiete eines Sportes Erfahrung besitzen, wissen, daß die vom Lehrer immer wieder gepredigte Hauptfahse das „Loslassen“ ist — sei es beim Reiten oder Tennisspielen, beim Bogen oder beim Skilaufen; niemals darf sich der Körper verkrampen, immer muß er in allen seinen Teilen gelodert bleiben, damit jedes Glied in jedem Augenblick seine richtige Funktion mühelos auszuführen im Stände ist. Genau so ist es mit unserer Seele auch: verlangen wir etwas von ihr, soll sie uns in andere Bezirke, in die Regionen unserer Sehnsucht tragen, so darf sie nicht verkrampt sein, sondern muß in vollkommener Freiheit alle ihre Aufgaben erfüllen können. Lösen wir also unsere Seele, wie Goethe es in der Mondnacht an der Alm tat, als der „Nebelganz Busch und Tal“ füllte und aus dem innigen Verbundensein mit der Natur eins der schönsten Gedichte deutscher Sprache wurde, dann wird uns das Reisen und das Wandern auch in schweren Zeiten zur tief empfundenen Wohltat werden.

Besinnliche Betrachtungen.

Zwei Fische, Blumen, Kartoffeln, eine Krawatte — und ein Zwanzigmarskhein.

— Fünfschilling- und Vierpfennigstücke. Im Juli wurden nach der Übersicht des Reichsfinanzministeriums Fünfschilling- und Vierpfennigstücke geprägt, ferner Zehn- und Vierpfennigstücke. 272.000 neue Münzen zu 5 M. brachten nach einem kleinen Einzug von verbrauchten Stücken den gesamten Vorrat auf über 151 Millionen. Die Münzstätte in Berlin prägte 363.996 Dreimarstücke. Damit gibt es jetzt fast 88½ Millionen dieser Art. Etwas über 649 Millionen Stücke zu 10 Pfennig waren Ende Juli durch das Neuprägen von 848.972 derartigen Münzen vorhanden. An Stelle des Pfennigs wird jetzt das Vierpfennigstück geprägt. Über 3 Millionen neue brachten den Bestand auf 46,2 Millionen Stück.

— Die Anlage des „Warmen Damms“ bietet jetzt einen besonders farbenfrohen Anblick. Besonders die Hänge des Weibers sind mit prächtigen Blumen besetzt, die einen leuchtenden Blütenkranz bilden. Da steht man die gelbe Sonnenblume (Helianthus) mit ihren fein gefiederten Blümenblättern auf langen Stielen. Ferner Schneeweiß gefüllte Achillea und den blauen Eisenhut (Aconitum). Daneben blühen noch verschiedene andere Staudengewächse und zahlreiche Blüthen sorgen durch ihre Farbenpracht für ein buntes Bild.

— Technische Kulturdenkmäler. Der Verein Deutscher Ingenieure hat für den Bereich des Frankfurter Bezirksvereins eine Bestandsaufnahme von technischen Kulturdenkmälern angefertigt. Eine Reihe von diesen schutzwürdigen Zeichen kultureller Entwicklung stehen bereits unter Denkmalschutz, für weitere soll er angestrebt werden. Die Bestandsaufnahme ist zu diesem Zweck an den Deutschen Bund, Heimatbund, Berlin-Schöneberg, und an die Geschäftsstelle des Vereines Deutscher Ingenieure weitergeleitet worden. Auf Anregung von Oskar von Miller, dem Schöpfer des Deutschen Museums in München, werden die wertvollsten technischen Kulturdenkmäler in verschiedenen Publikationen zusammengestellt werden. In der Bestandsaufnahme des Vereines Deutscher Ingenieure befindet sich aus Groß-Frankfurt der alte Kran in der Kranengasse in Frankfurt-Höchst, der damit von kompetenter Seite als schutzwürdiges Kulturdenkmal anerkannt wird. Er ist etwa 100 Jahre alt. Unter offiziellen Denkmalschutz stehen bereits der bekannte alte Kran bei Hirsch, dessen häufige Fundierung vor längerer Zeit unter Aufwendung erheblicher Mittel instandgesetzt wurde.

— Turnsportliche Veranstaltung der ehemaligen 80er. Am Sonntag, 21. August 1932, nachmittags 2.30 Uhr, findet anlässlich der Wiederkehr des 80er Regimentsjubiläums, der Schlacht von Vertig-Neufchateau, eine große Sportsportveranstaltung auf dem Sportplatz Kleinfeldchen statt. Die hiesigen Sportvereine, sowie sämtliche Turnvereine Groß-Wiesbadens, der Gau I des Nassauischen Sängerbundes, Wiesbaden, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Berthold, Rains, die hiesige Polizeikapelle und die verstärkte 80er-Kapelle haben ihre Mitwirkung zugesagt. An diesem Sonntag, der für sämtliche Turn- und Sportvereine völlig kostenfrei gehalten wird, werden neben einem großen Militärdoppelkonzert turnerische Vorführungen, Freibühnen, leichtathletische Wettläufe, ein Handballspiel und fängerische Darbietungen in abwechslungsreicher Folge zur Aufführung gelangen. Der Reinerlös der Veranstaltung ist zur Behebung einer Restschuld aus der Errichtung des Gefallenendenkmals auf dem Neroberg bestimmt.

— Hohes Alter. Am 8. August begeht Frau Joh. Lehma 100. des Tagelöhnermeisters Fritz Lehma, Wilmshausen 21, ihren 70. Geburtstag. Gleichzeitig ist Frau Lehma 45 Jahre Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

— Von einem Auto umgefahren. Der 36 Jahre alte Koch Wilhelm B. aus Elberfeld, der sich zurzeit in Wiesbaden aufhält, wurde am Samstagmorgen gegen 5 Uhr Ecke Berggasse und Kaiser-Friedrich-Platz von einem Personenauto überfahren. B., der vermutlich innere Verletzungen durch den Fall erlitten hat, begab sich zur Sanitätskassette und wurde von dieser in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Aus Kunst und Leben.

• Salzburger Festspiele mit Dresdner Gästen. Ein weiterer Höhepunkt der Salzburger Festspiele war die von Fritz Busch (Dresden) mit prächtiger Besetzung dirigierte Aufführung von Mozarts „Entführung“. Das Bühnenbild stammte von Wilhelm Reinking und war im großen und ganzen mehr auf eine gewisse, lockere Zweckmäßigkeit, denn auf durchweg „orientalische Wüstenkirmes“ gestellt, was auch von der im übrigen äußerst gelungenen, stilvollen Ausstattung Carl Eberts gelten darf. Köstlich war Erna Berger (Dresden) als Blondine, die Ritter-Ciampi als Constante, Helge Roswaenge als Belmonte, Robert als Osmin und Luis Kainer (Dresden) in der berühmten Geliebtenrolle des Bassa Selim (Sprechrolle) nicht minder erfolgreich und an ihrem Plätzchen. Die Aufführung fand rauchenden Beifall, ebenso das von Fritz Busch dirigierte Orchesterkonzert, in dem zwei Mozartsinfonien eine langlich prächtige Wiedergabe fanden, während Julie Resin (Prag) zwei wenig bekannte Bravourarien von Mozart und Rudolf Serlin das Mozartsche Klavierkonzert G-dur aus dem Jahre 1784 fesselnd zum Erlingen brachte. Auch dieses Konzert wies, wie alle anderen bisherigen Veranstaltungen, reiches Licht auf. Stimmungsmäßig und künstlerischer Höhepunkt war auch diesmal die Aufführung des „Federmaas“ von Hugo von Hoffmannsthal, übrigens die einzige Aufführung mit der speziell Max Reinhardt in diesem Jahr aufwartet. Eine wundervolle, eindringliche Leistung, voll packender dichterischer Impulse, bot Paul Hartmann als Zedermann. Helene Thimig sprach den „Glauben“ mit religiöser Inbrunst und Tiefe. Die tänzerischen Vorführungen Harold Kreuzbergs und dreier Damen während der Gastmahlzene vervollständigten und belebten den Gesamteindruck in durchaus künstlerischer Weise. Mit großem Interesse sieht man schließlich der Aufführung eines Wertes von dem Franzosen Florent Schmitt, „Le tragédie de Selm“, entgegen. Es ist dies keine Oper, sondern eine Art moderner Ballett, das jedoch nicht auf der Bühne, sondern in reiner Konzertform zur Wiedergabe gelangen wird. F. v. L.

• Greta Garbo kommt. Aus Stockholm wird uns geschrieben: Greta Garbo ist nun wirklich unterwegs nach Hause. Am Montag, 8. August, soll sie mit SS. Gripsholm in Göteborg eintreffen. Welche polizeilichen Maßnahmen zu ihrem Schutz vorbereitet sind, ist noch nicht bekannt. Vielleicht soll sie vor Anbruch des Dampfers ausgebaut werden. Eine Erholungszeit will sie in Värmland bei ihrer Freundin, der Schauspielerin Mimmi Pollak, verbringen. Die Gerüchte, daß Greta nicht nach Hollywood zurückkehren gedenkt, scheinen sich zu bestätigen. Wie „Dagens Nyheter“ wissen wollen, beabsichtigt sie die Villa von Kreugers in den Stockholmer Schären bei Angsholmen

anzukaufen. Ihr Bruder hat das Haus schon besichtigt. Der endgültige Beschluß ist aber bis zu Gretas Ankunft aufgeschoben. Die Villa ist inmitten eines Gartens hoch gelegen, mit schöner Aussicht über Wasser und Inseln. Ein kleiner Hafen mit Anlegebrücke und einer zum Baden geeigneten Bucht gehört dazu. Ihre Pläne, eigene Filme einzuspielen, sollen der bekannte schwedische Regisseur Victor Sjöström und der deutsche Regisseur Ludwig Berger verwirklichen helfen. Berger gehörte schon in Hollywood zu ihren Vertrauten und begleitete sie häufig bei Kinobesuchen. Greta pflegte sich dann mit einer weißen Perle und Brille als alte Frau zu verkleiden, um der Aufmerksamkeit zu entgehen.

• Gedächtnis für den Tauspaten Amerikas. In Freiburg i. Breisgau wurde dieser Tage eine Gedächtnisfeier für Martin Waldseemüller enthüllt, der einst Amerika den Namen gab. Der Freiburger Geograph, der bedeutendste im Zeitalter der Entdeckungen, veröffentlichte vor 425 Jahren einen Weltatlas und gleichzeitig zur Erklärung einen Reisebericht über die in den Jahren 1499 bis 1504 unternommenen Amerika-Expeditionen des Italiener Amerigo Vesputti. In dem Bericht, den Waldseemüller an den damaligen deutschen Kaiser Maximilian I. landte, legte er merkwürdigerweise der Entdeckungsfahrt des Kolumbus geringen Wert bei, während er den Reisen Vesputtis die größte Bedeutung zumißt und darum den Vorschlag macht, den vierten Erdteil, den je Americus entdeckte, Amerika, gewissermaßen Land des Americus oder America zu benennen.

• Ein festliches Opernjubiläum. Pietro Mascagnis Einakter „Cavalleria rusticana“ gehört heute noch, 40 Jahre nach der Erstaufführung, zu den beliebtesten und meistgespieltesten Opern der Welt. Das Werk konnte in diesen Tagen das letzte Jubiläum seiner 13.000. Aufführung begehen. Das bedeutet einen Jahresdurchschnitt von 300 Aufführungen.

• Shaws neue Komödie in Moskau. Noch bevor Deutschland und England Shaws neue Komödie „Zu schön, um wahr zu sein“, die in Warschau ihre Uraufführung erlebte, herausbringen, wird eine Aufführung des Stückes in Moskau stattfinden. Bernard Shaw hat, einer russischen Meldung zufolge, erlaubt, das Werk für Russland grundlegend umzuarbeiten. Die Übersetzung und Umarbeitung soll in kürzester Zeit fertiggestellt werden.

• Auslandsnominierungen deutscher Wissenschaftler. Geheimrat Professor Dr. Emil Abderhalden (Halle) ist zum Ehrenmitglied der Academia de Medicina in Barcelona ernannt worden. — Der Privatdozent für Musikwissenschaft an der Universität Greiswald Dr. Hans Engel wurde zum korrespondierenden Mitglied der Societe Francaise de Musicologie in Paris ernannt. — Der Privatdozent für Geologie und Paläontologie Dr. Hans Becker (Leipzig) wurde vom National Research Council in Washington zum Mitglied des Committee on Sedimentation gewählt.

Damit wäre nun die Geschichte aus, wenn die hohe Hotelmauer und die Kuchenbuden den Kindern nicht gewesen wären. Was nun hier erzählt wird, das gibts noch und gerade drum ist diese besinnliche Betrachtung geschrieben.

Also die Kinder buken mit mehr Dred als Sand kleine, nette Kuchen, wußten nichts vom Kartoffel-, Dahlienkonflikt und der dekorativen Krawatte, sondern machten nach Herzenslust Hände und Schürzen schmutzig, da ging neben ihnen ein kleines Gartenpförtchen auf, eine Frau kam heraus, legte ein kleines Papierschiffchen zusammen und sagte dem ältesten: „Da, bring das deinem Vater“ und verschwand wieder. Das alles ging so rasch, daß das Kind einmal ein Danke sprechen konnte, wenn es darangedacht hätte. Es ließ schnurstracks an den Rhein auf den schon unwillig werdenden Vater zu und schrie: „Vater, das hat mir eine Frau gegeben.“

Das Folgende ist zu schön, der Mann wußte eine Zeitlang überhaupt nichts zu sagen, er fing an den Schweiß der Stirne zu wischen, den 20-Marskhein anzusehen, und erst spät kam die Frage: „Wer hat das euch gegeben.“ Aber es war aus den Kindern nichts herauszubringen als wie: „Es war eine Frau und die ist wieder in den Garten gegangen.“

Wäre die Geschichte unwahr, so würde sie hier auf eine rührselige Weise enden. Etwa mit Tränen der Mutter und einer schmaltzigen Rede des beglückten Vaters. Aber die Geschichte ist zum Glück wahr und darum wird sie so erzählt wie sie war. Nämlich der Vater packte den Angelhaken zusammen, auch seine beiden Fische und sagte zur ältesten: „Anna, du holst beim Kögler einen Krug Wein.“

Da sieht mans wieder, wird mancher denken und was ein Bärenbeißergemüt hat, sagt den ingrimmigen Entschluß, den er ohnedies schon lange hatte, man soll doch wahrhaftig den Leuten nichts geben. Gleich wirds vertan und vertrunten. Aber wer ein wenig rheinisches Blut in sich trägt und wirklich die Sorge kennt, der weiß, wie sehr das Herz nicht bloß vom Brote allein lebt. Und wie not die Freude tut und wie billig so ein Krug Wein ist. Warum wollt ihr euren Mitmenschen nie die kleinen Freuden gönnen? Ist das bloß alles reserviert für euch? Und womit noch soll sich der kleine Mann freuen, der auf der Straße tippelt, wenn nicht mit ein paar Zigaretten, schon deshalb weil man so viel dabei vergessen kann, ja vergessen das ist eigentlich, drum mußte auch die Anna zum Kögler. Jedenfalls die Frau, die das Experiment mit dem 20-Marskhein machte, hats dem Manne gar nicht verübelt.

Es steht aber zu hoffen, daß der kleine braune Schein noch ein kleines gewirkt hat. Die Badfische waren zwar bloß zwei und konnten nicht vermehrt werden, aber das mit den Dahlien und den Kartoffeln und der blauen Krawatte konnte bereinigt werden. Wenn man ein Gläschen Wein in sich hat, ist man ausgeräumter als wenn man auf Fische lauert, die nicht anbeissen. Es ist anzunehmen, daß die Frau ihre Dahlien und der Mann seine blaue Krawatte erhalten hat; denn ein bißchen Freude muß auf der Welt schon sein, wie sie auch heißt: Wein, Blumen oder Krawatten. Ein ganz großer Mann hat einmal das so ausgedrückt: Pflanz doch nicht nur lauter Gemüse in eure Gärten, auch ein paar Blumen müssen hinein.

Wiesbaden-Biebrich.

In der am Donnerstagabend abgehaltenen Mitgliederversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, zu dem am Sonntag in Karlsruhe stattfindenden Deutschen Feuerwehrtag eine Abordnung von 30 Mann zu entsenden. Die Beförderung erfolgt mit einem Omnibus.

Der Verein Kanusfreunde Biebrich hielt am Donnerstagabend im Vereinslokal „Rheinischer Hof“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende K. Römer begrüßte die Erschienenen und gab eine Reihe Neuankömmlinge bekannt. Die Versammlung beschäftigte sich eingehend mit den diesjährigen sportlichen Veranstaltungen. Es wurde beschlossen am Sonntag den Vereinswettkampf einer gemischten Stafette (Radschüler, Läufer, Schwimmer und Paddler) auf der Strecke Bootshaus-Kaiserbrücke — Petersau — Bootshaus zum Austrag zu bringen. Die alljährliche Regatta findet am 11. September statt. Dabei werden zum ersten Male Kanu-Kennen mit Augenbordmotor durchgeführt. Für beide Veranstaltungen liegen schon zahlreiche Meldungen vor.

Wiesbaden-Dogheim.

Die Dogheimer Polizeistation wurde am Donnerstag nach Rathaus, wo sie seither untergebracht war, nach dem Hause Liebenstraße 2 verlegt.

Vor einigen Tagen wurde hier ein zweijähriges Kind überfahren und getötet. Wieder ein Kind, das am Kopf und an den Armen Verletzungen davontrug.

Wiesbadener Lichtspiele.

• Italia-Theater. „Der Rächer des Long“, ein exotisch-phantastischer Abenteuerfilm, schildert eigenartig, in Europa kaum bekannte Erscheinungen chinesischen Lebens. Die „Longs“ sind mächtige Geheimbünde, deren entfaltete Kriegslage als Zeichen eines beschlossenen Kampfes panischen Schrecken erregt. Mit Ausföhrung des Urteils wird der „Rächer“ betraut, dessen wichtiges, vom Vater ererbtes und durch heiligen Schwur übernommenes Amt dem aus Goethes „Höf“ bekannten Rächer der mittelalterlichen Feme, ähnelt. Asiatische Fähigkeit hält die überlieferten wilden Bräute noch in einem Zeitalter äußerlicher Zivilisation und selbst in fremdem Erdteil. Der Film, der amerikanischer Produktion entstammt, hat das Chinesenviertel von San Francisco zum Hintergrund. Der Bericht, dessen Name dem heimlichen Rächer in der Nacht Freund und Blutsbruder, trotzdem muß ihn das in tödlichem Flug geschleuderte Bell treffen. Vor dem Sterben nimmt er von dem Rächer den Eid, für seine junge Tochter zu sorgen, und dieser Freundeschwur treibt bald in Zwiespalt zwischen eigenem Willen und den harten Sagenen des Long. Der Rächer wird aus der Gemeinschaft des Long ausgestoßen, aber noch einmal vollzieht er an dem, der ihn verriet, sein richterliches Amt. Dramatische Spannungen von Zwang und Gefühl, von Einzelfischal und unabwendbarem Ruh gründen im Vorwurf des Spiels und steigern sich zu stärksten und packendsten Wirkungen. Die von innerer Bewegung vibrierende Regie William A. Wellmanns läßt die Ereignisentwicklung wie gespenstische Traumbilder vorüberziehen. Edward G. Robinson, der den Rächer verkörpert, zeigt sich als Darsteller großen Formats. Wie seine Partnerin Lorelei



Für die kommende große Funtausstellung.

Der Bildhauer J. J. Stein mit den Büsten der drei Radiopioniere. Von links nach rechts: Ferd. Braun (1850—1918), der die nach ihm benannte Kathoden-Röhre konstruierte. Heinrich Hertz (1857 bis 1894), der die Grundlagen der modernen Schwingungsforschung schuf und Adolf Slaby (1849 bis 1913), nach dessen Forschungen die ersten Senderöhren konstruiert wurden. Die Büsten werden auf der großen Berliner Funtausstellung aufgestellt werden, die am 15. August eröffnet wird.

Jung bieten auch die übrigen Mitspielenden ausdrucksvolle mimische Leistungen, sodass der Film bis zum kräftigen Afford des Ausklangs ungemein Spannung schafft. Is.

Das „Kino für jedermann“ zeigt im neuen Programm zwei Großfilme mit erstklassiger Besetzung: Karl der Grotte in der Bettler vom Kölner Dom, ferner Emma Jessoraja in „Das Weib des Garbisten“. Außerdem das Lustspiel „Erst's Vergnügen — dann die Arbeit“.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Wochenveranstaltung der Kurverwaltung. Montag, 8. August: 11 Uhr: Schallplatten-Konzert am Kochbrunnen; 15.30—18.30 Uhr: Tanz-Tee; 20 Uhr: Militär-Musik. Dienstag, 9. August: 10.30 Uhr: Rheinfahrt nach Rüdesheim und Ahmannshausen; 11 Uhr: Schallplatten-Konzert am Kochbrunnen; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Sinfonie-Konzert. Mittwoch, 10. August: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 11.30 Uhr an der oberen Wilhelmstraße: Militär-Musik; 14.30 Uhr: Gesellschaftsfahrt; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: „Wunsch-Konzert“. Donnerstag, 11. August (Verfassungstag): 11 Uhr im großen Saale: Fest-Alt; 16 Uhr: Konzert „Vollstimmliche Weisen“; 20 Uhr: Großes Volksfestwerk. 12. bis 15. August: „Im Festspiel der Deutschen Gladiolen“. Freitag, 12. August: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 16.30 Uhr auf der Blumen geschmückten Terrasse: Tanz-Tee; 20 Uhr: Deutsch-Nationaler Opern-Abend; 20 Uhr im Paulinen-Schloßchen: Du-Bisju-Vorführungen. Samstag, 13. August: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 11.30 Uhr an der oberen Wilhelmstraße: Militär-Musik; 16 Uhr: Konzert; ab 21 Uhr: Festball. Sonntag, 14. August: 11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Walzer und Operetten-Abend; 22.30 Uhr im kleinen Saale: Präsentation der schönsten Gladiolenarten durch das Publikum.

Die Verwaltungsreform in Hessen-Rassau.

Gegen den Plan eines Hessen-Kassel.

Der Arbeitsausschuss Oberhessen-Marburg des Hessischen Volksbundes hat eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Das Oberlahn- und Dillgebiet, bestehend aus den Kreisen Marburg, Biedenkopf, Frankenberg, Kirchhain, Wehlar, Gießen und dem Dillkreis, bildet wirtschaftlich und einer Bevölkerung nach eine Einheit. Im Mittelpunkt dieser Landschaft zwischen den Zentren Marburg, Dillenburg, Wehlar und Gießen läuft ein Gewirr von Landes-, Provinzial-, Bezirks- und Kreisgrenzen. Der Arbeitsausschuss Oberhessen-Marburg, der den hessischen Teil Oberhessens umfaßt, fordert daher, daß die nach Volkstum und Wirtschaft zusammengehörige Landschaft des Oberlahn- und Dillgebiets aus ihrer territorialen Zersplitterung befreit wird. Insonderheit darf das hessische Oberhessen nicht irgendwelchen kasseler Lokalmotiven zuliebe von der Gesamtlandschaft durch eine unnatürliche Grenze abgetrennt bleiben. Das hessische Oberhessen liegt nicht im Weierstromgebiet, sondern in dem des Rheins.

Es ist an dem volkstaatlichen Hessen, den hessischen Nachbargebieten und Wehlar mindestens ebenso stark interessiert, wie an Niederhessen mit seiner Zentrale Kassel. Es muß daher jede Landesgrenze zwischen Frankfurt und Kassel ablehnen, weil diese Grenze immer Oberhessen durchschneiden wird. Die lebenspendende Einheit der Landschaft steht uns daher als kleinliche großstädtische Eifersüchteleien. Der Plan eines Hessen-Kassel muß daher vom oberhessischen wie auch vom gesamtdeutschen Standpunkt abgelehnt werden.

Das Mainzer Stadttheater.

Der Intendant über seine Pläne.

Mainz, 6. Aug. Der Intendant des Stadttheaters Mainz, Trede, sprach in einer Pressekonferenz über seine Absichten in der kommenden Spielzeit. Grundsätzlich brachte er zum Ausdruck, daß ihm nichts daran gelegen sei, in Mainz ein Provinztheater zu betreiben. Das Theater müsse der Ausdruck der Stadt sein, es müsse aus dem Boden der alten Kultur von Mainz herauswachsen. Da er das künstlerische Personal erst näher kennen lernen müsse, werde er erst einige Zeit beobachten und danach seine weiteren Entschlüsse fassen. Über den Spielplan im einzelnen äußerte Intendant Trede, daß natürlich der 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns gebührend berücksichtigt werden würde. Im Laufe einer Spielzeit sei es möglich, gegen 20 Schauspiele, etwa 15 Opern und fünf bis sechs Operetten zu geben. Als erste Operette beabsichtige er „Die Blume von Hawaii“ herauszubringen, von Opern an erster Stelle Mozarts „Don Giovanni“ und wenn möglich die „Jaubersflöte“ in neuer Inszenierung, ferner u. a. Marchners „Templer und Jüdin“, Vorhings „Wildschütz“, von Smetana „Die verkaufte Braut“, von Strauß „Salome“ und von Wagner den ganzen „Ring“. Auf eine Frage über seine Ansicht betreffend eines Zusam-

menschlusses der rhein-mainischen Bühnen erklärte Intendant Trede, das Mainzer Theater könne seiner Ansicht nach seine Aufgabe nur dann erfüllen, wenn es klar und eindeutig jede Fusion mit anderen Bühnen ablehne.

Die Ahmannshäuser Straßenräuber.

Ein guter Jang der Kriminalpolizei.

Ahmannshausen, 5. Aug. Mit der Festnahme der beiden Straßenräuber Beder und Michel aus Höchst a. M. hat die Polizei einen ausgezeichneten Griff getan. Denn jetzt stellt es sich heraus, daß das Paar noch viele andere Untaten, die es vorwiegend im Rheingau verübte, auf dem Gewissen hat. Als Michel am letzten Freitag nach dem Überfall in Ahmannshausen mit dem Raube durch den Niederwald flüchtete, versteckte er davon 300 Mark an einamer Stelle, um sie bei passender Gelegenheit wieder zu holen. Da man aber durch die Vernehmungen das Versteck einigermaßen kennen lernte, wurde am Donnerstag der Niederwald von einem großen Aufgebot Rüdesheimer, Ahmannshäuser und Frankfurter Polizisten systematisch durchsucht. Schon nach kurzer Zeit fand man das Versteck mit dem Gelde. Ein anderer Teil des Raubes konnte mittlerweile in Höchst beschlagnahmt werden. Nun hat sich inzwischen herausgestellt, daß namentlich Michel noch für eine Reihe anderer schwerer Straftaten in Frage kommt. Ihm und Beder wird der schwere Kircheneinbruch in Aulhausen zur Last gelegt. Mit Beder und einem zurzeit noch flüchtigen Freund soll er auch Sprengstoffdiebstähle begangen haben. Außerdem führte er eine Reihe von Einbrüchen im Rheingau und im Taunusgebiet aus. Die Affäre nimmt also noch weiteren Umfang an. Michel beschloß früher in Höchst eine gutgehende Möbelfabrikation, kam wirtschaftlich aber herunter, weil er fortgesetzt mit den Gerichten wegen Betrügereien zu tun hatte. Auch der jetzt in den Raub mit verwickelte Sohn des Michel ist bereits wegen Betrugs und Heiratschwindeleien wiederholt vorbestraft.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schon reife Trauben.

Nierstein, 5. Aug. In verschiedenen Orten Rheinhessens findet man an Hausböden bereits die ersten reifen Trauben. Meist sind es farbige Frühburgunder, die als „Erstlinge“ präsentiert werden. Im allgemeinen sind die Trauben hier noch zürd, so daß kaum zur Kirchweibe (erster Sonntag im September) der erste Most zu haben sein wird, ganz zu schweigen vom Federweißen, der in günstigen Jahren zur Kirchweibe schon zu haben war.

Wiederwahl des Geisenheimer Bürgermeisters.

u. Geisenheim a. Rh., 5. Aug. Freitagabend waren die Stadtverordneten zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten, in der als einziger Punkt die Bürgermeisterwahl auf der Tagesordnung stand. Es wurde der seitherige Bürgermeister Franz Stahl wiedergewählt. Mit dieser Wahl hat sich die Stadt Geisenheim ihr verdientes Oberhaupt auf weitere 12 Jahre gesichert.

Zwei Tote bei einem Autounfall.

Kreuznach, 5. Aug. Das Lieferauto des Viktoria-Stifts in Finkenbach verunglückte heute früh auf der Fahrt nach Kreuznach bei Theodorshall. Der Lieferwagen wollte

Marktbesucher aus der Umgebung, besonders aus Finkenbach und Hallgarten in der Nordpfalz auf den Markt nach Bad Kreuznach bringen. Hinter Münster am Stein, auf Kreuznacher Gemarkung, ist der Wagen vermutlich gegen einen Baum gerannt. Dabei wurden ein Mann und eine Frau auf der Stelle getötet und fünf weitere Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Schwer verletzt wurde eine Frau Stellwagen aus Hallgarten. Leichtere Verletzungen erlitten eine Frau Meads aus Finkenbach und ein Junge namens Heinrich Dohauer aus Kreuznach. Die Verletzten wurden ins Dialonissenhaus in Kreuznach übergeführt. Die Kreuznacher Polizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt.

Felsabsturz bei Bacharach.

Bacharach, 6. Aug. Gestern Abend stürzten zwischen Blockstelle Pfalz und dem Bahnhof Bacharach drei etwa 15 Meter hohe Felsblöcke ab, die sich in etwa 120 Metern Höhe vom Felshang gelöst hatten. Hierdurch wurden beide Hauptgleise einige Zeit gesperrt. Während dieser Zeit wurde die Straße Vingerbrück-Koblenz eingleisig betrieben. Schaden ist nicht entstanden.

Verabschiedung des Wehlarer Stats.

Wehlar, 5. Aug. In zweistündiger Beratung verabschiedeten gestern die Stadtverordneten den Wehlarer Stat für 1932. Er schließt mit einem Fehlbetrag von rund 420 000 M. ab. Ein Ausgleich ist nicht möglich, ungeachtet in der Höhe des Fehlbetrages belaufen sich die Aufwendungen aus dem Wohlfahrtsstat. Aus der Kra Kühn lastet auf dem Haushaltsplan eine enorme Zins- und Tilgungslast, die fast das gesamte städtische Steueraufkommen aufzehrt. Ein überspannt gebauter Schlachthof steht mit 52 000 Mark Defizit allein in diesem Jahre zu Buch. Von den Betriebswerten bezieht die Stadt einen Zuschuß von 265 000 M., und trotzdem dieses Defizit! Es wurde von sozialdemokratischer Seite verlangt, daß alle in der Kra Kühn belasteten Beamten und Angestellten rückwärts aus der Verwaltung entfernt würden. Sofern dies nach dem Spruch des Disziplinargerichts, daß um Beschleunigung der Abwicklung des Falles Kühn gebeten wurde, möglich ist, dürfte man zahlreiche Veränderungen bei der städtischen Verwaltung erleben.

50jähriges Jubiläum der Abtissin, Frein von Hammerstein.

Fulda, 5. Aug. Die Abtissin des freiliebigen Damenstifts Wallenstein, Frein Ida von Hammerstein feiert am 16. August d. J. ihr 50jähriges Jubiläum. An demselben Tage sind 100 Jahre verflossen, seit dem das Stift nach dem Tode der damaligen Abtissin, Reichsfrein vom und zu Stein, einer Schwester des berühmten Staatsmannes, von Homburg nach Fulda verlegt wurde. Während der ersten 50 Jahre in Fulda hat das Stift zwei Abtissinnen gehabt, die den Familien von Wehlar und von Gilsa entstammten. Seit einem halben Jahrhundert wird das Stift von der Jubilatin geleitet. Abtissin Frein von Hammerstein steht im 92. Lebensjahre. Sie hat sich um die Wohlfahrtsspflegen, insbesondere als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, deren Ehrenvorsitzende sie heute noch ist, in Kriegs- und Friedenszeiten große Verdienste erworben und genießt in weiten Kreisen der Bevölkerung hohe Verehrung.

16 Kinder, was ein Segen!

Diegenbach, 5. Aug. Bei dem 16. Kinde (acht Söhne und acht Töchter), des Ludwig Fenzel 3. hier, hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen und den Paten mit einem Geldgeschenk bedacht.

Anschlag auf das Arbeitsamt in Mülheim am Main.

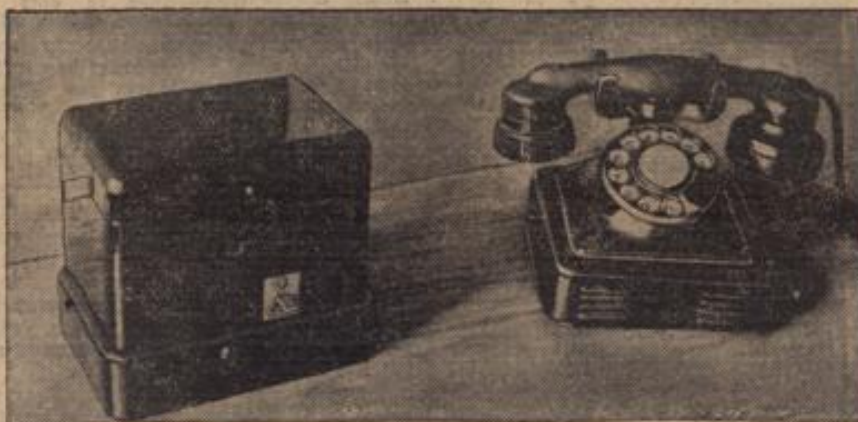
Offenbach, 6. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Auf die Nebenstelle des Arbeitsamtes Offenbach a. M., das sich in der alten Schule neben dem Rathaus befindet, wurde in der Nacht vom Freitag zum Samstag ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe war auf das Fensterbrett gelegt. Die Explosion erfolgte in der Hauptsache nach der Straßenseite hin, wodurch der Materialschaden nicht so erheblich ist. In den Häusern der näheren Umgebung wurden die Fensterscheiben zertrümmert, in den Wohnräumen der gegenüber liegenden Häuser wurden Bombensplitter gefunden.

Aus dem Ländchen, 5. Aug. In Nordstadt steht ein Apfelbaum seit einigen Tagen zum zweiten Male in voller Blütenpracht. Auch aus Ehrenbach bei Idstein wird gemeldet, daß die dort zahlreich vorhandenen Waldfrüherbeeren zum zweiten Male in voller Blüte stehen.

Kauzob i. L., 5. Aug. Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse stockt die Getreideernte. Der größte Teil des Kornes ist noch nicht abgemäht. Wenn das feuchte Wetter weiter anhält, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Frucht Schaden nimmt. Der Jahresreife nach zu urteilen, müßte der Roggen schon eingeerntet sein.

Massenheim, 5. Aug. Die in hiesiger Gemarkung vorgenommene Obstbaumzählung ergab die stattliche Zahl von 8652 Obstbäumen. Davon sind 5400 Apfelsäule, 300 Birnbäume, 500 Zwetschenbäume befruchtet und weitere 35 Kirschen, Mirabellen- und Nußbäume mit Behang geeignet.

Mainz, 5. Aug. Auf der Angelheimer Au bei Mainz hat sich der 23jährige Wehrgeselle Karl Erdmann aus Wahlheim bei Alzen aus verjährmühter Liebe erschossen.



„Schriftliches“ Telefongespräch.

Der neue Telephonapparat mit dem Nachrichtempfänger (links). Von zwei Schweizer Ingenieuren ist ein Telephonapparat erfunden worden, der bei Abwesenheit des einen Teilnehmers eine schriftliche Mitteilung durch das Telephon ermöglicht. Der Sprechende übermittelt die Nachricht mittels der Zahlen der Drehscheibe, die nach einer Schlüsselstabelle den normalen Buchstaben entsprechen. Auf der Gegenseite ist an das Telephon ein Aufnahmeapparat angeschlossen, der die Zahlen in Buchstaben zurückübersetzt und sie auf einen Papierstreifen niederschreibt.



Dieses Werbeplakat, das von landwirtschaftlichen Verbänden herausgegeben wird, redet eine eindringliche Sprache: „Schaut, welche Auswahl Euch das deutsche Gemüse bietet! Habt Ihr es nötig, die gute deutsche Markt für die Erzeugnisse anderer Länder auszugeben?“

Die Leiche wurde auf Anordnung der Kriminalpolizei auf den städtischen Friedhof gebracht. Der in einer hiesigen Kneipe in Arbeit gewesene Geselle hinterließ einen Zettel, auf dem er von seiner Familie Abschied genommen hat.

= Kreuznach, 5. Aug. Eine heftige Windhose überfachte Erntearbeiter in der Gemarteten Sommerloch. Die Leute warfen sich zur Erde und klammerten sich an die Dreschmaschine fest, um nicht von der gewaltigen Luftströmung weggerissen zu werden. Die Garbenbündel und die Kleider der Arbeiter wurden in die Lüfte entführt, und zerstreut in weiter Entfernung wiedergefunden. Eine derartige Naturerscheinung wurde seit Menschengedenken im Rheingebiet nicht beobachtet.

= Oberstein, 5. Aug. Als Hersteller falscher Münzmarken, wurde ein gewisser Erich Flaß aus Hasbach bei Oberstein festgenommen, der seine Falschmünzwerkstätte im Gaargebiet hatte.

= Badhe (Rhön), 5. Aug. Bei einem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Auto verunglückte hier tödlich der Fahrer der RSDAP, Segel aus Geisa. Ihm wurde der Schädel zerquetscht; der Soziusfahrer, Wagner aus Geisa, brach beide Beine. Das Motorrad fuhr mit übermäßigem Tempo.

= Diez, 5. Aug. In Steinsberg (Unterlahnkreis), schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Meffert, und zündete. Scheune und Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Den vereinten Bemühungen mehrerer Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein weiterer Brand entstand am Mittwochfrüh auf unaufgeklärte Art und Weise in der Scheune des Landwirts Koll in Winden (Unterlahnkreis). Die Scheune brannte völlig aus.

= Limburg a. d. Rh., 5. Aug. Der diesjährige Ziegenzuchtmarkt des Kasselerischen Ziegenzüchterverbandes fand wieder hier statt. Er war gut besucht. Es waren aufgetrieben 43 Jungböcke, 9 Altböcke, 1 Ziege und 5 Ziegenlammern. Verkauf wurden 30 Jungböcke für 35 bis 65 Mark, 1 Altbock für 40 Mark und 2 Ziegenlammern für je 20 Mark. Dem Markt ging eine Prämierung voraus, bei der 18 Preise ausgeteilt wurden.

= Fulda, 5. Aug. Bei Festnahme einer Einbrecherbande, die in den Kreisen Hünfeld und Fulda verheerend tätig gewesen ist, fand man bei einem der Festgenommenen ein größeres Päckchen Sprengstoff mit Zündschnüren und Sprengkapseln. Der Sprengstoff war aus einem Steinbruch bei Gersfeld entnommen worden. Die Bande hatte an der Strecke Frankfurt-Webra planmäßige Raubzüge vorgenommen und auch einen Einbruch in das evangelische Pfarrhaus in Gersfeld verübt.

= Wiesbaden, 5. Aug. Mit den Ausschachtungsarbeiten zu dem hiesigen Kirchenneubau wurde dieser Tage begonnen. Pfarrer Kraus nahm zuvor unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde den ersten Spatenstich zur Errichtung des Gotteshauses vor. Zahlreiche Arbeitskräfte von hier und den Nachbargemeinden Jachbach und Miellen haben sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

= Kassel, 5. Aug. Gestern Abend ereignete sich in der Leipziger Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Mutter, die mit ihrem Kinde den Fahrradweg überschreiten wollte, wurde von einem Motorradfahrer aus Großalmerode erfasst und zu Boden geworfen. Die Frau trug eine schwere Gehirnerschütterung und einen komplizierten Bruch der Schädelkapsel davon, während das Kind mehrere Armbrüche erlitt. Die beiden Verletzten wurden einem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Rhein, 5. Aug. Großhandelsmarktpreise per 100 Kilo loco Mainz: Roggen 19—19,50 fest, Hafer 15,50 bis 17,50 ruhig, Industrieerbsen 17,50—17,75 ruhig, Futtererbsen 16,50—16,75 ruhig, Malzkeime 11—12 fest, judd. Weizenmehl Spez. 0 38,00 ruhig, Roggenmehl 70proz. 28—28,50 fest, Weizenkleie fein 9,50—9,75 fest, ditto grob 10,50—10,75 fest, Roggenkleie 10—11 fest, Bierzetreber 10,75 ruhig, Erdnusskuchen 12,75—13,50 fest, Kotoskuchen 11,75—12,25 ruhig, Palmkuchen 9—9,15 ruhig, Rapskuchen 9,25—9,50 ruhig, Kleehen lose 5,50 ruhig, ditto gebunden 8 ruhig, Weizenheu lose 4 ruhig, ditto gebunden 4,20 ruhig, Drahtpreßstroh 2,80 ruhig, Sogahrot 10,75—11 ruhig, Trodenstängel 9,50—9,75 ruhig, Allgem. Tendenz: ruhig.

Englands größte Niederlage.

Der optimistische Ehrgeiz eines Generals kostete das Inselreich 400 000 Mann. — Das Geheimnis um die dritte Ypern-Schlacht vor fünfzehn Jahren.

Anfang August 1917 setzte an der Flandernfront jene große englische Offensive ein, der eine monatelange erbitterte Schlacht folgte, die allgemein die dritte Ypern-Schlacht genannt wird. Unter ungeheurem Aufgebot an Menschen und Material versuchten die Briten vergeblich, die deutschen Linien zu durchbrechen. Der Erfolg blieb aus; die deutschen Truppen hielten stand. Im Gegenteil: als endlich im Oktober die englischen Bemühungen eingestellt wurden, gelang den Deutschen ein Gegenstoß, der die englischen Truppen weit hinter ihre Ausgangsstellungen zurückwarf. Es folgt hier ein Artikel des Londoner „Sunday Express“, der sich in anerkannter Objektivität mit der dritten Ypern-Schlacht beschäftigt.

Die offizielle Bezeichnung für diese größte Niederlage, die die Geschichte der englischen Armee verzeichnet, ist die dritte Ypern-Schlacht. Ihr populärer — oder vielmehr ihr sehr unpopulärer — Name lautet „Passchendaele“, ein finsternes Wort für jeden, der weiß, was es bedeutet.

Es begann als Schlacht, aber es endete als ein Schlamm- und Blutbad. Die Kämpfe dauerten von Anfang August bis Anfang November. Immer wenn es einmal aufhörte zu regnen, begann das Blut in Strömen zu fließen. Am Ende war ein halber Quadratkilometer Sumpf erobert, der, nach den offiziellen Verlustlisten, mit 400 000 britischen Soldaten bezahlt war.

Die Absicht war gewesen, die deutschen Linien zu durchbrechen und so einen entscheidenden Sieg zu erringen. Etwas später, als der Sumpf durch die winterliche Kälte gefroren war, erfolgte ein Gegenstoß weiter südlich, durch den die Deutschen eine tiefe Brezche in die britischen Linien schlugen. „Anstatt Yard für Yard in Monaten zu erkämpfen, trieben sie uns in wenigen Tagen vierzig Meilen weit zurück.“

Die zahlenmäßige Stärke der englischen Truppen war gering — durch die nutzlosen Verluste bei Passchendaele. Das wurde offiziell zugegeben. Nach der freiwilligen Ausrückung aller Frontsoldaten war die moralische Härter noch, als geringer. Geringer als jemals — vor Passchendaele.

Foch und Marshall Pétain waren dagegen.

Wenn man dieses Wort „Passchendaele“ in die Geschichte des Empires schreiben muß, so kommt dies auf das Konto Karl Haigs. (Carl Haig war der Oberbefehlshaber der britischen Truppen an der französisch-belgischen Front.)

Warum hat Haig diese verhängnisvolle Offensive unternommen? Welche Absicht verfolgte er damit? Später hat Haig erklärt, ebenso wie seine Ratgeber, daß „Passchendaele“ als Hilfe für Frankreich und als Entlastung für die französische Front wirken sollte. Diese Entschuldigung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß „wir unsere Strategie, namentlich in den ersten Jahren des Krieges, der der Franzosen unterordneten, oft zu unserem Schaden.“ Aber trifft dies auch für diesen Fall zu? Die Männer, von denen ein derartiger Appell hätte kommen müssen, waren: Marshall Pétain, der gerade zum Oberbefehlshaber der französischen Armee ernannt worden war, und Foch, der Chef des französischen Generalstabes.

Es ist richtig, daß Pétain englische Hilfe dringend benötigte. Seine Armee war durch die Frühjahrsoffensive und weitere Schlachten stark mitgenommen. Aber er wünschte diese englische Hilfe in der Form zu erhalten, daß die Engländer einen Teil seiner eigenen Front übernehmen. Pétain beabsichtigte nämlich, in der Defensive zu bleiben, bis die Hauptmacht der Amerikaner im Jahr 1918 angekommen sein würde. Unter allen Umständen war er dagegen, daß sich die Alliierten in vorzeitigen Offensiven erfolglos ausgaben.

Ebenso entschieden war der Protest, den sich Haig von Foch holte. Er bezeichnete den Plan des Briten als „unnützlich, fantastisch und gefährlich“. Foch machte Haig besonders auf die Gefahren des flandrischen Schlammes aufmerksam. Als der Engländer hartnäckig bei seiner Absicht anzuharren verharrete, rief Foch wütend aus: „Boche ist bad and boue is bad; but Boche and boue together!“ („Der Boche ist böse und der Schlamm ist böse; aber Boche und Schlamm zusammen!“) Damit hatte der französische Marshall seine Meinung wohl hinreichend gekennzeichnet. Wir Engländer müssen also die

Gerichtssaal.

* **Freisprechung eines unfähigen Gemeinderatsherrn.** Die Gemeinde Nordenskiöld kam vor längerer Zeit in Rüdstand mit Staatssteuern. Daraufhin veranlaßte die Regierung Wiesbaden eine Nachprüfung insbesondere der Bücher des Gemeinderatsherrn. Bei einer Revision ergab sich ein Fehlbetrag von 3800 M. aus Holzgeldern und Steuern. 1300 M. davon ersetzte M. sofort. Einen weiteren Betrag ließ die Regierung fallen, da hier eine Nachprüfung unmöglich war, jedoch der Gemeinde noch ein Verlust von 4600 M. verblieb. Um die geleistete Zahlung und die Aufstände festzustellen, ließ der Bürgermeister feststellen, welche Ortsbürger Quittungen über Zahlungen in Händen hatten. Hier wurden doppelt verbuchte Zahlungen festgestellt. Anzeige erfolgte und das erweiterte Schöffengericht hatte M. wegen Amtsunterschlagung in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr genommen. Gegen dieses Urteil legte M. Berufung ein. Mangels ausreichenden Beweises hob nun die Große Ferien-Strafkammer das Urteil erster Instanz auf und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. Die Beweisaufnahme ergab, daß Meyer seinem Posten abso-lut nicht gewachsen war. Er hatte sich oft zu seinen Unkosten verrechnet und es konnte ihm nicht bewiesen werden, daß er amtliche Gelder sich angeeignet hatte.

* **Der Schlußakt einer Tragödie.** Vor der Großen Strafkammer Frankfurt a. M. wurde nochmals der Fall Plambeck zur Sprache gebracht, der seinerzeit erhebliches Aufsehen erregte, da der Opfiter Plambeck aus Altona nach seiner Verurteilung vom Kleinen Frankfurter Schöffengericht Selbstmord durch Erhängen in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses begangen hatte. Plambeck und seine Frau waren des Diebstahlsverdachts beschuldigt. Die Eheleute hatten eine Kasse nach Basel unternommen. Dort hatten sie für 19 000 Mark J. G. Fajen unterzeichnet, die sie mit Gewinn in Frankfurt veräußern wollten, wobei man sie anhielt. Das Gericht verurteilte die Gatten zu je drei Monaten Gefängnis und je 12 000 M. Geldstrafe unter Bewährungsbedingung der Aktien im Nominalwert von 20 000 M. Gegen den Ehemann wurde Haftbefehl erlassen, die Frau wurde aus der Haft entlassen. Nach dem Tode des Gatten legte die Frau Berufung ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. trug der Altonaer Anwalt der vom Erschienenen verbundenen Ehefrau den Sachverhalt nochmals ausführlich vor,

Franzosen von der Anlage freisprechen, diesen vertanen Aufwand an Menschen und Material veranlaßt zu haben.

Haigs „Optimismus“ war schuld!

Was übrigens die „notwendige Entlastung für die Franzosen“ betrifft, so deutete damals nichts auf eine beachtliche Offensive der Deutschen hin. Und heute wissen wir, daß sie keineswegs etwas derartiges vorhatten.

Der wahre Schlüssel für „Passchendaele“ liegt in Haigs Optimismus. Es gibt eine ganze Reihe von Offizieren, die damals seine Untergebenen waren und dies genau wissen. Trotzdem haben sie in falscher Kameradschaftlichkeit noch viel später immer wieder die alten Entschuldigungen und Ausreden vorgebracht, um den wahren Sachverhalt zu verdecken.

Indessen ist durch die Veröffentlichungen des Generals Gough im letzten Jahre bekannt geworden, daß Haig eine bestimmte Vorstellung davon hatte, daß „es möglich ist, die Deutschen frühzeitig zu besiegen“. Wie konnte ein verständiger Mann glauben, nachdem gemeinsame Bemühungen der Engländer und Franzosen so oft gescheitert waren, daß ein entscheidender Sieg von den Engländern allein erwartet werden könnte?

Offenbar blieb Haig bei seiner Meinung auch noch, als seine Untergebenen längst Vernunft angenommen hatten und sich über die wahre Sachlage klar waren. Vier Tage nach Beginn der Offensive schrieb beispielsweise der Land-Sachverständige Haigs, daß ein weiteres Vordringen „tödliche Niederlagen“ und „kolossale Verluste“ bedeute. Zwei Tage später wurde dem englischen Oberbefehlshaber vorgeschlagen, die Offensive abzubrechen und dafür mit allen zur Verfügung stehenden Tanten einen überraschenden Vorstoß weiter im Süden bei Cambrai vorzunehmen. Wie groß der Fehler Haigs war, ergibt sich vielleicht am besten daraus, daß der Vorstoß bei Cambrai im November tatsächlich unternommen wurde; er begann sehr erfolgreich, mußte aber vorzeitig abgebrochen werden, weil Haig alle seine Reserven bei Passchendaele verbraucht hatte.

Optimismus — so grundlos, wie der flandrische Schlamm.

Bereits Mitte August erklärte Gough dem Oberbefehlshaber, daß ein Erfolg unmöglich sei, und bat ihn, den Angriff einzustellen. Aber noch Ende August stellte Haig in einem Bericht an das Kabinett in London einen „völligen Sieg“ vor dem Winter als sicher hin. Sogar Ende September war er noch „optimistisch“. Erst Mitte Oktober mußte selbst der optimistische Haig gezwungen zu schreiben: „Da verläßt die Hoffnung die Hoffnung zu finden, daß wir den Krieg noch in diesem Jahr durch einen entscheidenden Erfolg hier an der Front beenden können; aber es ist kein Grund für eine solche Hoffnung vorhanden.“

Eine Geschichte des tragischen Optimismus! Immer Optimismus — ohne Grund! Dieser Optimismus war so grundlos wie der Schlamm, durch den die britischen Truppen anzutreten versuchten.

Die britische oberste Heeresleitung ist blind in die Offensive hineingegangen, trotz jener Warnungen, die selbst den rettungslosesten Optimisten hätten abschrecken müssen. Als dann der unvermeidliche Mißerfolg, die ungeheuren Verluste eintraten, tadelte man das Wetter, tadelte man die Politiker, tadelte man überhaupt jedermann außer sich selbst.

Auch die Wetterfachverständigen hatten vorher gewarnt.

Ihr Optimismus am Beginn ist ebenso lächerlich wie das Gekammer nachher, daß der Regen ihre Pläne zunichte gemacht hätte. Denn die Wetterfachverständigen hatten deutlich erklärt, daß keinerlei Hoffnung auf eine längere Trockenperiode bestünde. Trotzdem und trotz der Warnungen der Bevölkerung, die schließlich die Wetterverhältnisse des eigenen Landes kennen mußte, wurden die Truppen vier Monate hindurch nach vorn geschickt. Als ein General, der für all diesen Irrsinn nachst Haig zunächst verantwortlich war, nach Einstellung der Offensive zum ersten Mal (!) die Front aufsuchte, rief er entsetzt aus: „Guter Gott! Haben wir tatsächlich Menschen befohlen, hierin zu kämpfen?“

wobei er betonte, daß der Fall nach Menschlichkeit schreie. Die Angeklagte habe von den Vorbereitungen der ganzen Sache keine Ahnung gehabt und nach den Angaben des Mannes gehandelt. Der Anwalt beantragte ein milderes Urteil. Der Staatsanwalt forderte Verwerfung der Berufung, es müsse eine exemplarische Bestrafung eintreten, weil diejenigen, die sich gegen das Gesetz vergangen, so schwer zu fassen seien. Das Gericht ermäßigte die Freiheitsstrafe auf 6 Wochen Gefängnis, beließ es im übrigen aber bei der Geldstrafe.

* **Revision im Dewaheim-Prozess.** Im Dewaheim-Prozess ist jetzt von einigen der Beurteilten vorläufig Revision angemeldet worden, und zwar haben der zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Pastor Cramer und sein Sohn Ernst Wilhelm Cramer, der zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, von dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht. Auch der Angeklagte Gustav Hollmar Claussen, der bei sofortiger Verhaftung zu einem halbjährigen Gefängnis verurteilt worden war, hat sich bei dieser Strafe nicht beruhigt.

L. Rettenmayer
Spedition — Möbeltransport
Wohnungsnachweis
Telephon 59816 Nikolasstr. 5

Die Anzeige

im „Wiesbadener Tagblatt“ hat immer guten Erfolg!

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kersch; für Unterhaltung, Sport und die übrigen Abteilungen: G. Gänther; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schellberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden

Das Ende der französischen Militärmission in Polen.

Aus Warschau wird uns geschrieben:

Am 1. August hat die französische Militärmission in Polen offiziell aufgehört zu bestehen. Praktisch war dieser Mission schon im Herbst 1931 ein Ziel gesetzt, als man auch in Paris erkannt hatte, daß Marshall Pilsudski kein Interesse mehr an diesen militärischen Zusammenarbeiten hatte und auf eine völlige Aufhebung der Mission hindrang. So wurde denn auch beim Ausscheiden des Generals Denain im September 1931 kein Nachfolger mehr französischerseits ernannt. Pilsudski selbst kündigte am 1. Mai 1932 das Abkommen, auf Grund dessen die französische Heeres- und Marinekommission in Polen tätig war. Dadurch war ohnehin ihrer Tätigkeit ein Ziel gesetzt und das Ende beider Missionen erreicht, die nunmehr Anfang August Polen verlassen haben.

Die Tätigkeit der verschiedenen französischen Militärmissionen, die im Laufe der letzten 12 Jahre Polen militärisch beratend zur Seite gestanden haben, ist nicht immer zur vollen Zufriedenheit Polens gewesen, jedoch ihre Zurückziehung keine allzu große Trauer hinterläßt. So wird auch die Freundschaft zwischen Frankreich und Polen war, und auch sicherlich heute noch ist, diese französische Militärmission hat sich immerhin gewisse Eingriffe, wenigstens zu gewissen Zeiten, erlaubt, die man in Polen nicht gerade angenehm empfunden hat. Ihr Einfluß ist je nach den politischen Ereignissen stärker oder schwächer geworden, hat aber zuzeiten derartig zugenommen, daß man es in Polen gewissermaßen schon als Übergriff auch in den politischen Machtbereich empfunden hat. Aber man mußte sich damit abfinden, weil man noch immer auf die Unterstützung des mächtigen Bundesgenossen, der wohl allein als Freund und wirklicher Beschützer Polens in Frage kam, angewiesen war.

Das war insbesondere der Fall, als die Bolschewiken im Sommer 1920 ihre großen Erfolge errungen hatten. Damals wurde General Wengand mit 300 Offizieren nach Warschau berufen, und er setzte es durch, daß die französischen Offiziere den größten Einfluß erhielten. Er selbst übernahm den Oberbefehl, wenn er auch nach außen offiziell nur als Berater auftrat. Wie sehr die Durchdringung des französischen Einflusses stattfand, geht daraus hervor, daß in die Operationsabteilung des polnischen Generalstabes allein 25 französische Generalstabsoffiziere eingeteilt wurden. Die französischen Offiziere riefen die Führung polnischer höherer und niedriger Verbände an sich. Darüber hinaus setzte es Wengand sogar durch, daß die französischen Militärs auch einen überragenden Einfluß im Außen-, Innen- und Finanzministerium erhielten. Es war also in Wirklichkeit nichts anderes als eine Art französischer Militärdiktatur in Polen. Dazu kam noch, daß auf Drängen Wengands hin eine Reihe polnischer Truppenführer von ihren Posten entfernt wurden,

was natürlich manche unangenehme Empfindungen weckte. Als erster zog der damalige polnische Kriegsminister Lesniewski die Konsequenzen. Er nahm seinen Abschied, um dadurch offen zu dokumentieren, daß er mit der französischen Diktatur keineswegs einverstanden sei. Aber auch innerhalb der Truppen wuchs der Widerstand infolge des französischen scharfen Durchgreifens derart, daß General Wengand nach Vertreibung der Bolschewiken Polen verlassen mußte, und mit ihm der ebensoviele General Henrys. Auch die in den Truppen selbst eingeleiteten Offiziere verschwanden bis Frühjahr 1921 aus Polen.

Der Nachfolger Wengands, General Riessel, legte das Hauptgewicht auf die Schiegunsbildung und die Organisation der polnischen Armee. Er übernahm auch gleichzeitig die Leitung des Unterrichts an den höheren Militärschulen und aller Kurse durch französische Offiziere. Inzwischen war die oberste militärische Frage reif geworden und die Unterstützung, deren Polen durch Frankreich wieder bedurfte, stützte sofort den gesamten Einfluß der französischen Militärmission. Riessel ging wieder daran, französische Offiziere als Kommandeure in die polnische Armee zu bringen. Hierbei stieß er jedoch auf den Widerstand Pilsudskis und des Kriegsministers, vor allem deshalb, weil man befürchtete, daß die der polnischen Nationaldemokratie nahestehenden französischen Offiziere die Armee in nationaldemokratischem Sinne beeinflussen könnten. Es kam zur Abberufung Riessels im Dezember 1921 und sein Nachfolger, General Dupont, mußte dem polnischen Wunsch Rechnung tragen, die Zahl der französischen Offiziere wesentlich zu vermindern. So sank ihre Zahl bis Ende 1921 auf 200, bis März 1922 auf 180, bis Oktober 1922 auf nur noch 90 Offiziere. Zunächst bezieht allerdings die französische Militärmission nach dem Rücktritt Pilsudskis 1922, von den Nationaldemokraten geschützt, noch einige Jahre ihren Einfluß. Als aber Pilsudski im Mai 1926 durch seinen Staatsstreich erneut zur Macht gelangt war, ging er auch gleich daran, die französische Mission zu verkleinern und ihren Einfluß im Heere zu schwächen. Neben Ursachen militärischer Natur hatte dies Vorgehen Pilsudskis vor allem seinen Grund darin, daß er die Tätigkeit und den Einfluß der französischen Militärs mit der Souveränität Polens und ihrer Würde nicht für vereinbar hielt und auch wohl nicht dauernd unter dem Druck der französischen militärischen und politischen Macht stehen wollte. Sein Ziel ging höher. Er wollte den polnischen Staat zu einer zwar mit Frankreich verbündeten, aber gleichberechtigten Großmacht werden lassen. Dazu kamen noch Gründe rein persönlicher Natur, die darin lagen, daß die Franzosen Anspruch auf den Sieg über die Bolschewiken erhoben und so den Ehrgeiz Pilsudskis als Führer des polnischen Heeres in diesem Kriege gegen Rußland kränkten.

Pilsudski setzte sich immer mehr durch und errang auch gegen die nachfolgenden Führer der französischen Militärmission das Übergewicht. Ihre Aufhebung war bei ihm schon im Sommer 1926 beschlossene Sache. In diesem Frühjahr hat er sein Ziel dann endgültig erreicht.

Damit begann die nunmehr einsehende Serie von 26 Bränden dieser Art. In der Wohnung des Verhafteten fand man 50 Schlüssel Berliner Schulgebäude.

Politischer Racheakt? In unserer Ausgabe vom 26. Juli 1932 brachten wir unter der Überschrift „Politischer Racheakt?“ die Nachricht von einer falschen Todesanzeige in einem Berliner Blatt, die angeblich von politischen Gegnern aufgegeben worden sein soll. Da in diesem Zusammenhang der Tannenbergschiff erwähnt wurde, teilt uns die Kampfgruppe Wiesbaden dieses Bundes mit, daß der Tannenbergschiff mit diesem Streich nichts zu tun habe und derartige Kampfmethoden scharf ablehne.

40 Wagenladungen Obst ins Meer geworfen. An der spanisch-französischen Grenze in Cerbere wurden 40 Eisenbahnwagenladungen mit spanischem Obst ins Meer geworfen, weil sie nicht nach Frankreich eingeführt werden durften. Das Obst stammt aus Südpalmen und traf erst an der Grenze ein, als das spanisch-französische Abkommen über die Konventionierung des Obstes bereits in Kraft getreten war. Da ein Verfall in den Grenzorten sich als aussichtslos erwies, warf man die ganze Ladung, die einen Wert von etwa einer Million Franken hatte, ins Meer.

Schiffsbruch bei den Normannischen Inseln. Der Dampfer „St. Patrick“ ist, wie aus London gemeldet wird, mit 314 Fahrgästen an Bord an der Küste der Insel Jersey bei dichtem Nebel auf einen Felsen aufgelaufen. Ein Schiffsraum ist überflutet. Ein Dampfer übernimmt die Fahrgäste und wird versuchen, die „St. Patrick“ nach Saint Helier zu schleppen.

Entsetzliche Familientragödie in Rumänien. In der bessarabischen Gemeinde Skulana hat sich eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Ein Einwohner hatte sich mit seiner Frau zu einer Hochzeit begeben und seine drei Kinder, eine 13jährige Tochter und zwei Söhne im Alter von zwölf und 15 Jahren, zu Hause zurückgelassen. Zwischen den Brüdern entstand beim Spielen ein Streit, in dessen Verlauf der ältere seinen Bruder mit einem Hammer erschlug. Die Schwester wurde beim Anblick der Leiche wahnsinnig. Als die Eltern zurückkehrten und das tote Kind fanden, verübte die Mutter in ihrer Verzweiflung Selbstmord. Der ältere Knabe, der inzwischen geflüchtet war, wurde später in einem Teich in der Nähe des Dorfes als Leiche aufgefunden.

Der Saatenstand in Preußen anfangs August.

Dürreschäden halten sich in engen Grenzen. — Getreideernte überall begonnen. — Hackfrüchte erhoht.

Das Preussische Statistische Landesamt gibt bekannt: Die infolge des heißen, trockenen Wetters während der ersten Julihälfte auf den leichteren Böden des Staates aufgetretenen Dürreschäden halten sich in normalen Grenzen. Die Niederschlagsmengen in der zweiten Hälfte des Berichtsmontats haben das zum Stillstand gekommene Wachstum der Hackfrüchte und des Grünlandes wieder gefördert. Infolge der hohen Juli-Temperaturen ist das Getreide verhältnismäßig schnell ausgereift. Auf den Sandböden im Osten des Staates sind teilweise Hafer und Sommergerste notreif geworden. Die Wintergerste ist eingetragener. Der Winterroggen steht in den meisten Gebieten des Staates in Hohen (Stiegen, Mandeln) auf dem Felde, erst ein geringer Teil konnte wegen des unbeständigen Wetters eingefahren werden. Hafer, Sommergerste und zum Teil Winterweizen werden gemäht. Die Erntearbeiten drängen sich infolge des schnellen Reifungsprozesses bei allen Getreidearten stark zusammen.

Der Stand der Reben in Preußen Anfang August.

Anfang und Entwicklung der Reben litten unter ungünstiger Witterung.

Das Preussische Statistische Landesamt gibt folgendes bekannt: Die für die Reben gegen Ende des Monats Juni bestehenden schlechten Witterungsverhältnisse beeinflussten auch zu Anfang des Berichtsmontats weiterhin ungünstig die Entwicklung in den Weinbergen. Blüte und Anlauf hatten infolgedessen sehr zu leiden, so daß im allgemeinen heute mit einem Rückstand der Entwicklung gerechnet wird, der etwa um 2-3 Wochen hinter der normalen liegt. Zudem ist der Anlauf lückenhaft, so daß nur mit 1/3 der Menge des Vorjahres gerechnet wird.

Wetterbericht.

Allgemeiner Druckanstieg über dem europäischen Festlande hat zur Ausbildung eines Hochdruckgebietes geführt, dessen Kern über der Biskaya liegt. In seinem Bereiche herrscht infolge der Zufuhr maritimer Luftmassen immer noch bewölkt, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter. Obwohl sich bei Island ein neuer Sturmwirbel ausbildet, ist bei uns zunächst mit einer Beruhigung und Besserung der Wetterlage zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Teils heiter, teils wolkig, am Tage ziemlich warm, Winde aus westlicher Richtung.

Neues aus aller Welt.

20 000 deutsche Währungsprojekte.

Anregungen von Laien.

Berlin, 6. Aug. (Fig. Drahtmeldung.) Professor Valpi, Direktor des Währungsinstituts, teilt mit: In dem Projekt gegen die Luther-Attentäter kam zur Sprache, daß die Reichsbank mehr als 1000 Vorschläge zur Bekämpfung der Krise durch eine Änderung der Währungspolitik erhalten habe. Die Zahl solcher Projekte, die seit 1929 allein in Deutschland aufgetaucht sind, wird auf 20 000 geschätzt. Die meisten Anregungen stammen von Nicht-Nationalökonomien, ja von Leuten, die nie in ihrem Leben ein volkswirtschaftliches Kolleg gehört oder ein national-ökonomisches Buch gelesen haben.

Künstliche Erhöhung der Preise in Amerika?

Gründung eines Trusts.

New York, 6. Aug. (Kabeldienst.) Um die Rohstoffpreise künstlich zu erhöhen, beabsichtigen führende amerikanische Bankentente einen Trust ins Leben zu rufen. Die Geldmittel hierfür dürften von der Reconstruction Finance Corporation zur Verfügung gestellt werden. Der Plan geht aus von dem von Owen D. Young geführten Wirtschaftsausschuß, dem führende Persönlichkeiten der amerikanischen Hochfinanz und Schwerindustrie angehören. Der Präsident der Federal Reserve-Bank, Meyer, hat die Mitglieder dieses Komitees am Freitagabend empfangen und ihnen seine Unterstützung zugesagt. Die geplante Finanzorganisation würde, wie verlautet, durch große Kredite zunächst die Erhöhung der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse versuchen.

Die Hochkonjunktur in der Wallstreet dauert an. Die Kurse der meisten Industrie-Aktien verzeichneten auch am Freitag wieder große Gewinne.

Bereitetes Attentat auf Minister Thomas.

Mehrere Verhaftungen.

Toronto, 6. August. Auf den zur britischen Reichskonferenz in Ottawa weilenden Minister für die Dominions, Thomas, war ein Anschlag geplant, der jedoch noch rechtzeitig aufgedeckt werden konnte. Die Polizei verhaftete einen jungen Sinner namens Dan Malone, der sich verpflichtet hatte, den Minister auf einer öffentlichen Veranstaltung zu ermorden.

Außer Dan Malone sind noch mehrere verdächtige Personen in Hamilton verhaftet worden. Der Anschlag sollte bei einer Einweihung neuer Baulagen am Welland-Kanal stattfinden, der den Ontario mit dem Erie-See verbindet. Um den unge störten Verlauf der Feierlichkeiten zu sichern, sind strenge Vorkehrungen getroffen worden.

Aufklärung der Berliner Schulbrände.

Der Täter ein nervenkranker Kraftwagenführer.

Die unheimliche Reihe von Bränden in den Berliner Schulen, Kirchen und Kinderhorten, die Wochen hindurch die Berliner Bevölkerung stark beunruhigte, hat ihre Aufklärung gefunden. Als Täter wurde ein 21 Jahre alter früherer Kraftwagenführer aus dem Osten Berlins verhaftet. Er wurde überrascht, als er in einen Kinderhort einbrechen wollte. Nach stundenlangem Kreuzverhör hat er ein umfangreiches Geständnis über seine Brandstiftungen abgelegt. Damals war er arbeitslos und durch seine Notlage schwer nervenkrank geworden. Um sich zu entspannen, wurde er, wie er erklärte, Brandstifter. Zum ersten Male sei er auf die Idee gekommen, als er in einer Schule habe stehen wollen. Er hatte dort in einem Schrankzimmer große Mengen Papier und Utensilien vorgefunden und gleichzeitig in seiner Tasche eine Schachtel Streichhölzer entdeckt.

Eins darf hier nicht fehlen!

Wo ein kleiner Erdenbürger seinen Einzug hält, muß doppelte Sauberkeit herrschen. Da brauchen Mutter und Kind viel reine, frische und zuverlässig desinfizierte Wäsche, damit ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt. Hier zeigt sich Persil so recht als guter Helfer! Das Säubern der Wäsche geht flink, billig und schonend. Und was die Hauptsache ist: sie wird zuverlässig desinfiziert! Persilgepflegte Wäscherinnen-, Kleinkinder- und Krankenwäsche ist besonders weich und angenehm — eine Wohltat für die empfindliche Haut!

Wo der Klapperstorch kehrt ein, Muß Persil im Hause sein!

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko. Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Jetzt ist es Zeit zum Einkochen!

Meine billigen Preise und vor allen Dingen meine guten Qualitäten helfen Ihnen.

Einkochgläser	1/2	3/4	1	1 1/2	2
mit Ring, enge Form	25	27	29	—	— Pf.
mit Ring, weite Form	28	30	33	36	40 Pf.

Sonderangebot Einkochglas, weite Form, mit Ring 1 Liter **25 Pf.**

Geleegläser	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5	6	Liter
	11	12	13	14	15	20	25	35	45	60 75 Pf.

Einkoch-Apparate verankert **3.45**
komplett mit 6 Federn und Thermometer emailliert **6.50**

Fürst Wiesbaden — **Telephon 27824**
Neugasse 11, Ecke Ellenbogengasse

Große Mobiliar-Versteigerung

am Dienstag, 9. August, vorm. 9.30 Uhr anfangend, im Versteigerungslokal

Marktstraße 22

mehr. mod. Schlafzimmers-Einrichtungen in Eichen, Kirsch- und Mahag.

mehr. Speisezimmer, Eichen.

Verleumdungen, Verleumdungen, Smarna und deutsche Teppiche, veränd. elektr. Kaffeemaschinen, elektr. Schallplattenmaschine, Radios, Lautsprecher, Schrankarmaturen, Photoapparate, Seilen, darunter sehr gute Orchesterorgeln, „National“-Registrierkassette.

Viele gut erhaltene Einzelmöbel als:

Bücherregal, Schreibtisch, Schreibtischstuhl, Büfett in Birke- und nuss-hol. Ausziehtische, Ledig und rund, Wohnzimmer, Näh- und Stierische, 6 egale Lederstühle, 6 egale Lederstühle, Truhen, Spiegel, Mahag., Birne mit französl. Malerei und Bronzebeschlag, Mah.-Sessel, Niederweiserische, Schlafdivan, Lederstuhl, Nähmaschine, „Singer“, veränd. Schreibröhre, „Adler“, Tisch, Spiegel, Schrank, nuss-hol., mehr. pol. und lack. 1- und 2-st. Kleiderstühle, Waschkommode, Kommoden, Nachtsch. mehr. egale und eins. Bettstellen, Kopfhaar- und and. Matratzen, Korbstühle, Schaufelstuhl, Gasbadofen, Zimmerofen, Waschkessel, Staubsauger elektr., Waschmaschine, Herrenrad, Leuchtständer, Obsttisch, Weinflasche, Obsthalter für Kolonialwaren, Tischplatte, Aufstell- und Del-Sachen, Haushalt- und Gebrauchsgegenstände.

Hotelkoffer: Kaffee-, Mokka- und Sahnekännchen, Brotkörbe, Tischglocke, Zündholztänder.

Gemälde alter und neuer Meister, Stiche, Porzellan, Bronzen, Kunst- und Sammelgegenstände.

Schmuckgegenstände als: 1 1/2 Kar. Herren-Diamant-Stein, mod. flache Form, Blauemal m. 10 Brillanten und 10 kl. Saphiren, Damenring m. Perle und Brillanten, Damenring mit Brillanten und Saphiren, Brosche mit Perlen und Brillanten und andere Schmuckgegenstände.

Wie vieles hier Nichtbenannte mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besicht während d. Geschäftsstunden von 8-19 Uhr.



Kunst- u. Auktionshaus
Emil Klapper

Marktstraße 22, Telephon 28627.

Marmor

kittet, repariert, schleift und poliert

Aumüller, Marmorschleiferei

Yorckstraße 29, Telephon 21112

Wenn alles verjagt, dann hilft

Trainers Augenwasser

das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. Kleinverkauf

Drogerie Louis Kimmel

Nerostraße 46

Telephon 23953.

Die besten Schuhsohlen.

Damensohlen Mk. 1.80 Herrensohlen Mk. 2.80

garantiert 1. Qualität.

Albrechtstraße 25



Das Argentinische Konsulat
bleibt bis Anfang September geschlossen.
Vertretung: **Argentinisches Konsulat**
Frankfurt a. M., Gullolettstraße 10.

Beste Betten u. Matratzen
noch nie so billig

Betten in Metall und Holz	22.-	21.-	12.-
20.-	19.-	18.-	17.-
Kinderbetten	25.-	23.-	21.-
25.-	23.-	21.-	19.-
Patentrahmen	17.-	15.-	12.-
Seegrasmattentzen	26.-	24.-	20.-
26.-	24.-	20.-	18.-
Wollmattentzen	30.-	26.-	22.-
30.-	26.-	22.-	20.-
Kapokmattentzen, allerbesten	60.-	52.-	50.-
60.-	52.-	50.-	45.-
Haar- und Schlaraffen-	von 50.- an		
mattentzen	Eigene Fabrikation		

Betten-Stern
Wiesbaden, Mauergasse **nur 8 u. 15**

Beifedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sogen. Trockenreinigung).
Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der Kundschaft), Neuaufrichtung und Aufarbeiten von Steppdecken sowie Matratzen. — Verkauf von la Daunee, Federn, Inlettstoffen in allen Farben.

Adolf Weyel, Lahnstraße 18. Telephon 28998.

Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.

Sine Ann Tüfel-Anfang

liefert in bewährtester Qualität

Tafeln, Griffel, Griffelkasten, Schwämme, Schwamm-
dosen, Hefte, Federn, Bücherpapiere, Etiketten, Hef-
schoner, Tinten, Gummi, Zeichenblätter, Farbkasten,
Farben, Pinsel, Zeichenständer, Tafelschoner, Bun-
stifte, Stundenpläne, Noten-Papiere, Zirkelkasten,
Schüleretuis, Reißbretter usw.

Michelsberg

KOCH AM ECK

Natürlich

einwandfrei und prompt
liefern wir individuell und
gut durchdachte

Bedarfs- und Werbedrucksachen



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Kontore Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Telephon 59611

In prachtvollen Qualitäten

Sonderfenster	Feine Damenwesten	jedes Teil	6.90
2	Elegante Pullover	mit 1/2 Arm	6.90, ohne Arm 3.90
(Kirchgasse)			

Ideale Damenwäsche

Sonderfenster	Kreppwäsche: Hemd 1.45	1.25
3	Hemd hose 1.35 Schlüpfer	
(Kirchgasse)	Mille fleurs-	
	Nachthemden . 3.50, 2.65,	2.35
	Feine Charmeuse-	
	Schlüpfer 1.65,	1.25
	Reichverzierte	
	Tailleurhose 3.95,	2.65

Damenstrümpfe

I. Wahl

Künstl. Waschseide

gut verstärkt 1.25, 0.95

Flor mit Seide

besonders strapazier-

fähig 1.00



Für Haus und Beruf

Sonderfenster	Neuer Schutzmantel	mit Flügel- oder Halbarm	3.95, 3.50, 2.95
4	Feine Servierschürzen		1.25, 0.90, 0.75
(Ecke)			
	Wickelmäntel		
	1/2 Arm, in bekannter Güte		3.65, 2.95, 2.75

4 gute Tips

Sonderfenster	Feine Knabenhemden	1.95
5	Länge 70 cm	
(Friedrichstr.)	Vorzügl. Herren-Pullover	4.90
	reine Wolle	
	Herren-Sporthemd	3.90
	uni, Ia Qualität	
	Herren-Oberhemd	5.90
	vorzügl. Popeline, mit Kragen	

BECKHARDT KAUFMANN

Bekanntmachung.

Aus Anlaß von Waldbränden im vergangenen Jahre wird die Bevölkerung auf nachstehende Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Bestimmungen hingewiesen:

§ 368 Nummer 6 des Reichsstrafgesetzbuches.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet.

§ 40 des Feld- und Forststrafgesetzbuches in der Fassung vom 21. Januar 1926:

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

1. wer mit unverwundener Feuer oder Licht auf Wald oder Moor- oder Heideflächen betritt oder denselben in gefährlicher Weise nähert.

2. in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober in Wald oder auf Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters raucht.

3. im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen brennende oder glühende Gegenstände fallen lassen oder unvorsichtig handhabt.

4. abgehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuches im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe derselben im Freien ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet, oder das geltende Verbot angesandete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

5. abgehen von den Fällen des § 368 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches bei Wald-, Moor- oder Heidebränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher, dem Grundeigentümer oder deren Stellvertreter Hilfe aufzufordern, ohne Folge leistet, obwohl die Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteil genügen konnte. (Als Vertreter im Sinne des § 2 Nr. 4 und 5 gelten auch die ausländischen Forst- und Jura-Beamten).

Der Polizei-Präsident. J. W.; ges. Dr. Bachmann

Schmugglerkrieg auf der Ostsee.

Abenteuer und Erlebnisse unter Menschen, die noch Geld besitzen.

Von W. Link.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Vorsichtig tastete sich unser Boot zwischen den Klippen vorwärts, die an dieser Stelle unseres Erdballs reichlich aus dem Wasser hervorlugten. Allmählich näherten wir uns der Stelle, wo nach Schätzung des A. seine Freunde noch auf uns warten mußten.

So war es auch. Kaum waren wir in der Nähe der Klippe, als uns schwache, vorsichtige Blinkzeichen die Stelle zeigten, wo wir landen sollten.

Dann wickelte sich alles in Blühesseile ab. Das Boot war in einigen Sekunden entleert. Ich fühlte mich in einem Auto, das uns mit rasender Geschwindigkeit von der gefährdeten Stelle fortzuschaffte.

Es sollte mich wundern, wenn wir damit durchkommen, murmelte A. durch die Zähne. „Na, abwarten!“ Wir waren auf der Landstraße und fuhren gerade durch ein Wäldchen, als das Auto plötzlich einen heftigen Sprung machte, als ob es von unten gestoßen worden wäre. Es hüpfte noch einige Male und setzte die Fahrt in der früheren Weise fort.

Ich hatte gehört, daß während des Hüpfens einige Stimmen „Pergeli“ gerufen hatten. Ich teilte dies A. mit.

Natürlich, es bestand doch kein Zweifel, daß die Brüder uns nicht heil durchlassen wollten. „Pergeli“ ist ein finnische Schimpfwort, wenn ein Unternehmen nicht gelingt. Im übrigen, wissen Sie, was das eben war? Das, was ich befürchtet hatte, ist eingetroffen, aber für uns gefahrlos geblieben. Wir sollten unter allen Umständen in die Hände der „Grünen“ fallen. Sie können sich denken, was für einen Jubel bei den Behörden ein solcher Fang ausgelöst hätte. Das Hüpfen des Autos war auf einen „Ragelteppich“ zurückzuführen, den die Zollwache hier ausgebreitet hatte. Der „Teppich“ besteht aus spitzen Nägeln, deren Spitzen nach oben gerichtet sind. Fährt nun ein Auto auf so einen „Teppich“, so plätzen alle Reifen und das Fahrzeug bleibt stehen. Diese Erfindung wurde uns aber gleich bekannt und wir haben Gegenmaßnahmen getroffen. Wenn nun die Zollwache das Auto durchsucht und nichts Verdächtiges findet, so muß der Staat die Reifen ersetzen. Nicht wahr, ist das nicht eine gute Methode, die „Schmuggler“ zu fassen?

„Ebenfalls“, sagte ich, „aber wie ist es denn unserem Auto möglich gewesen, vom „Teppich“ heil loszukommen?“

„Sehr einfach. Da wir die Eigenart der Erfindung gleich erfuhr, haben wir unsere Autoreifen panzern

lassen. Jetzt sind wir längst außerhalb der gefährdeten Zone. Bald sind wir am Ziel.“

Das Auto bog tatsächlich einige Minuten später in ein Wäldchen ein und blieb stehen. Im Nu waren zahlreiche Hände am Werk, um es zu entleeren. Unsere Begleiter sprangen herunter und winkten uns zu, das Auto hatte sich schon wieder in Bewegung gesetzt.

Die Reifen waren ausgetauscht, ein neuer Chauffeur zugestiegen, die Fahrt ging ganz normal nach der nächsten Stadt zu.

Im Hauptquartier der Schmuggler.

Als wir in Helsingfors ankamen, war ich halbtot. Ich schlief bereits im Auto ein, denn all die Strapazen, die ich in den letzten Tagen durchgemacht hatte, hatten mich absolut zermürbt. Dazu kam die Sorge, wie ich aus dem Lande wieder herauskommen sollte, da ich keinen Einreisevermerk in meinem Paß hatte. Ich vertraute mich A. an. Dieser lachte nur.

„Ihre Sorgen möchte ich haben“, sagte er. „Diese Sachen erledigt mein Bürodiener in einer halben Stunde.“

Ich begab mich in ein Hotel, nachdem ich meinen Paß an A. abgeliefert hatte. Sobald ich schlief, ich den ganzen Tag und die darauffolgende Nacht den Schlaf des Gerechten. Man ließ mich auch schlafen. Erst am nächsten Morgen ließ sich A. bei mir melden und erkundigte sich nach meinen Träumen. Dann fuhren wir in sein „Büro“, ins Hauptquartier der Schmuggler.

Das Haus, in dem A. sein Büro hatte, lag an einer der besten Straßen der Stadt. Sehr vornehm eingerichtet, mit Empfangsherrn und Pagen. Das Arbeitszimmer des Hausherrn war sicher nicht schlechter ausgestattet als das Cabinet irgend eines beliebigen Industriemagnaten am Rhein. Das Personal war erstklassig, das sah man beim ersten Blick. Gute Manieren.

Von hier aus tätige ich meine Geschäfte in diesem Lande. Hier ist mein Lager, meine Kunden finden mich hier immer bereit, die gewünschte Ware zu liefern. Meistens genügen Telefongespräche, um die Geschäfte perfekt zu machen.“

„Ja, aber“, wagte ich einzuwerfen, „wie ist es denn mit der Polizei? Sie kann doch hier Hausdurchsuchungen abhalten und die Sachen finden? Was wird dann mit Ihnen?“

A. lachte aus vollem Halse.

„Hier finden die Brüder nichts. Ich habe hier im Hause nicht einen Strumpf. Alles ist sicher untergebracht

und wird den Kunden von ganz anderen Stellen ausgeliefert, wo die Brüder die Sachen nie suchen und auch nie finden würden. In diesem Zimmer wird nur die Oberleitung geführt und die Kontrolle ausgeübt.“

Ich war verblüfft. Das, was ich bereits mit A. erlebt hatte, berechnete mich, an seinen Worten nicht zu zweifeln. A. war ein Mann der Tat. Ich kannte ihn schon mehr als zwei Jahre und hatte manches gesehen. Dieser Mann machte sein „Geschäft“, ohne sich um die Hindernisse zu kümmern. Ich mußte unwillkürlich an den ersten Eindruck denken, den ich von ihm hatte: „Produktenhändler“.

A. schien meine Gedanken erraten zu haben.

„Heute muß man sich modernisieren. Wir sind nicht mehr die armseligen Leute, wie die, die vor 50 Jahren für etliche Pfennige an irgend einer Grenze ihr Leben riskierten. Heute riskieren wir im schlimmsten Falle die Beschlagnahme eines Schiffes und das ist kein großes Risiko. Hinter uns steht schon die internationale Kapitalmacht, wir sind ein Faktor im Geschäftsverkehr geworden und kein unbedeutender. Mit unserer Gunst oder Mißgunst müssen die Banken rechnen.“

Ich dachte daran, daß A. vor einigen Jahren, als er noch in seinen Anfängen stand, bei einer Operation in Wien 500000 Mark anlegen konnte. Wieviel reicher mußte er heute sein, da er über ein internationales Netz von Schiffen und Niederlassungen verfügte?

„Laß' das Grübeln, alter Knabe. Ruhe dich aus. In einigen Tagen muß ich wieder nach den südländischen Gegenden, dafür muß man frisch sein.“

Ich befolgte seinen weisen Rat. Die Situation war für mich reichlich neu. So großartig hatte ich mir das Treiben dieser Kategorie von „Handelsherren“ doch nicht vorgestellt.

Das Warenlager auf dem Meeresboden.

Seit den geschilderten Ereignissen waren wieder zwei Jahre vergangen. Ich hatte mich inzwischen in verschiedenen Städten aufgehalten und hörte ab und zu von Schmugglern durch Zeitungsberichte. Meinen Freund A. hatte ich einige Male getroffen, bloß war er immer in großer Eile. Ich glaube, er verbringt den größten Teil seines Lebens im Schlafwagen. Wie er mir gelegentlich sagte, hatte er die Absicht, an der amerikanischen Küste ein Depot zu errichten.

(Fortsetzung folgt.)

Modenbrief.

Obwohl die Sommerkleider noch fleißig getragen werden, schaut man schon ein wenig neugierig in die Zukunft. Was wird die Mode bringen?

Zunächst beschäftigt man sich mit den Mänteln, denn für die ersten kühlen Abende und regnerischen Tage bleibt ein hübscher Mantel unentbehrlich. Die im Sommer angelegte Linie der Pelserie dehnt sich auf die ersten Herbstmäntel aus. Ein großer Teil der ein wenig geschweiften, arbeiteten Mäntel wird durch eine Pelserie vervollständigt. Länge und Weite ist nicht an feststehende Gesetze gebunden. Es ist sogar wichtig, sich mit dieser Frage intensiv zu beschäftigen, denn so hübsch die Pelserie aussieht, sie ist nicht für jede Gestalt vorteilhaft, besonders wenn sie nicht mit großer Sorgfalt gewählt wurde. Es liegt auf der Hand, daß nur schlank, große Frauen die bis über die Ellbogen herabhängende Pelserie tragen können. Ist sie nicht günstig geschnitten, macht sie schwer und plump, und das muß unbedingt vermieden werden. Die kurze Pelserie verbreitert die Figur. Darin liegt ein Vorteil für schlankere Damen. Für keine Gestalten kommt sie nicht in Betracht.

Die Pelseriemode ermöglicht es, vorhandenen einfachen Mänteln ein neues, reizvolles Gepräge zu geben. Eine große Anzahl der Mäntel ist tragen- und reverslos. Um sie ein wenig herblich zu gestalten, ist die Pelserie willkommen. In vielen Fällen wird nicht genügend Stoff für eine Pelserie vorhanden sein. Dann ist es ratsam, sich mit weichem Pelzwerk auszuheilen. Pelz ist nicht nur warm,

auch fleisam und dekorativ. Die vorgeschrittene Kürschnerkunst ermöglicht es, sich mit geringen Mitteln eine Pelserie zu beschaffen. Es ist durchaus nicht notwendig, hochwertige Pelzsorten zu verwenden. Viele haben den Wunsch, auf eine preiswerte Weise einen Mantel zu komplettieren und begnügen es mit Freuden, daß beschriebenes, erscheinungsgemäßes Raubwerk so entzückend aussehen kann. Selbstverständlich kann man Stoffpelserinen einen schmalen Pelztragen und eine anschließende Krawatte geben. Da Ungleichmäßigkeit noch immer eine bedeutsame Rolle in der Mode spielt, macht sie sich in sympathischer Weise bei der Anordnung von Kragen und Krawatten bemerkbar. Ist um den Hals ein schmaler Pelzstreifen als Kragen gelegt, so muß ihn nicht unbedingt eine Schleife aus Pelz zusammenhalten, obwohl auch diese Methode dekorativ wirken kann, wenn es sich um flaches, schmieglames Pelzmaterial handelt. Vielfach genügt ein durchgezogener Knoten mit einem oder zwei Enden, — auch ein Ende kann flott aussehen. Nur feine Symmetrie, ist das Lösungswort, das unbestrittene Vorzüge in sich birgt. Die Kragenlosigkeit der Mäntel kann als überwunden betrachtet werden. Häufig wird ein breiter Pelzschal umgelegt, und zwar so, daß nur eine Schulter vorsorglich bedeckt wird. Mit schalartigen Pelzstreifen muß man sehr geschickt umgehen können, damit sie die Gestalt grazios umhüllen. In jedem Fall ist es nötig, ihnen Beachtung zuwenden. Auch auf diesem Gebiet lassen sich praktische Kombinationen treffen, die durchaus nicht den Eindruck übergrößer Sparfameit hervorrufen, wird eine günstige Farbmahl getroffen. Man legt gern zweierlei Pelz zusammen. Damit ist Gelegenheit geboten, etwa Vorhandenes zweck-

mäßig zu verwenden. Eine Abstufung der Pelserie ist der Kunstherzogen, der eng die Schultern umschließt. Er bedeckt meist nur den halben Oberarm, ist rund geschnitten und hat häufig einen doppelt gelegten Pelztragen. Bei der Zusammenstellung von Pelzmaterial ist es wertvoll zu wissen, wie wichtig es ist, dem Gesicht möglichst helles Raubwerk nahe zu bringen. Wenn es zulässig, verwende man Streifen aus Hermelin oder einer Hermelin-Imitation; der gibt dem Kragen pikanten und fleisamen Reiz. Weiches Pelzwerk wird wegen seiner Kleidbarkeit außerordentlich gern zugezogen. Die Erfahrung lehrt, daß Weiß in der Kleidung frisch und vor allem jugendlich macht. Die große Mode der weißen Hüte, die in diesem Sommer sogar siegreich den beliebten schwarzen Samthut schlug, rettete sich in den Herbst, denn man trägt auch in dieser Jahreszeit mit großer Freude den weißen Hut, resp. weiße Kappen aus Samt oder Filz. Die flotte Kappe wird immer noch schräg aufgesetzt, sie hat vielfach einen geflochtenen Rand, so daß der turbanartige Charakter deutlicher in die Erscheinung tritt.

Die Mäntel.

Wasserstand des Rheins

am 6. August 1932.

Diebrich:	Pegel	2.60 m	gegen	2.46 m	gelesen
Maing:	„	1.91 „	„	2.78 „	„
Caub:	„	3.20 „	„	3.05 „	„
Rhein:	„	2.85 „	„	2.83 „	„



Wochenend mit Sonnenschein! - dazu kaufe „Glücksklee“ ein -

Ein Kaffeetisch mit saurer Milch nimmt den halben Sonntagsgenuß. Ist aber Glücksklee-Milch zur Hand, mögen Hitzewelle und Gewitter nur kommen. Sie ist in ihrer rot-weißen Büchse sterilisiert und immer unverändert frisch. Für die Wanderfahrt der bequemste und dankbarste Proviant.

Glücksklee-Milch ist ungezuckerte, evaporisierte, reine Kuhmilch. Sie macht alle Speisen doppelt gehaltvoll und wohlschmeckend — alle Getränke, besonders den Kaffee, aromatisch und sahnig.



Glücksklee macht Speisen und Getränke schmackhafter und gehaltvoller. Schreiben Sie an die Glücksklee-Milchgesellschaft m.b.H., Hamburg 1, Mönckeburgstr. 19, und verlangen Sie kostenloses Zusendung unseres neuen Rezeptbuches, das Ihnen viele Anregungen gibt.

Olympia 1932

Olympiade — Zwischenbilanz.

Großartige sportliche Leistungen. — Aber die Deutschen sind nicht daran beteiligt.

Die Erfolge der amerikanischen Leichtathleten auf der 10. Olympiade in Los Angeles haben fast die größten Hoffnungen ihrer Landsleute übertraffen. Beinahe täglich steigt ein bis mehrere Male das Sternchenbanner am Siegermast empor. Die Besucher der 10. Olympiade befinden sich tagelang in einem wahren Begeisterungssturm und oft durchbrauste minutenlang orkanartiger Beifall das Riesenstadion. Das glänzende Abschneiden der amerikanischen Leichtathleten hat über den äußeren Erfolg der Olympiade in Los Angeles entschieden. Riesenbeifallzahlen sind erreicht worden, der pekuniäre Erfolg der Veranstaltung ist gesichert.

Die 10. Olympiade zeichnet sich durch großartige sportliche Leistungen aus. Es ist nicht allein eine große Zahl von olympischen Rekorde das Licht ausgeblendet worden, sondern darüber hinaus hat es viele neue Weltrekorde gegeben.

Obwohl unsere Hoffnungen auf olympische Erfolge nicht allzu weit gesteckt waren, wirkt das Abschneiden der deutschen Vertreter doch außerordentlich enttäuschend. Moralisch den bedeutendsten Erfolg hat unser Sprinter, der Dortmunder Jonath erzielt, gelang es ihm doch, den dritten in dem 100-Meter-Entscheidungslauf gegen die übrigen beteiligten Weissen herauszuholen, während er die beiden Neger, den Sieger Tolan und Metcalfe nicht gefährden konnte. Jonath war auch insofern keine Enttäuschung, als er keine gezeigten Leistungen erreichte. Wie aber war es mit den anderen deutschen Sportlern und Sportlerinnen? E. Braumüller, von der man die Erringung einer goldenen Medaille erhoffte, wurde geschlagen, Fräulein Dollinger konnte sich nicht durchsetzen, im Diskuswerfen verlagerten die Damen und unsere Sportlerinnen blieben unter den Leistungen, die sie sonst erreichten. Eine besondere

Enttäuschung bildet das unerwartet schlechte Abschneiden der deutschen Fechterin Helene Mayer, die nur den fünften Platz erreichen konnte. Bei den Herren war es nicht viel besser. Das gilt in erster Linie für Rädermann, aber auch für Wegener. Viele hat die Leistung Hirschfelds enttäuscht. Dies zu unrecht. Man darf nicht vergessen, daß der frühere Weltrekordhalter nur wenige Male über die 16-Meter-Grenze hinaus gestochen hat, und daß seine Olympialeistungen seinem Durchschnittsformen entsprachen.

Leider hat keiner der deutschen Olympiateilnehmer bisher seine in Europa gezeigte Form übertroffen. Es ist in der Leichtathletik sehr schwierig, genau auf den Tag sich durch Training in Höchstform zu bringen. Diese Kunst können viele Nationen von den Engländern lernen. Aber das ist doch noch nicht damit gleichbedeutend, daß die überwiegende Zahl aller Sportler unter ihrer sonstigen Form antritt. Als Entschuldigungsgrund kann nicht das ungewohnte Klima angeführt werden, denn dann müßten die Teilnehmer fast aller Nationen verlagen.

Eine Lehre werden wir aus der 10. Olympiade ziehen können. Es ist wichtig, zu olympischen Wettspielen möglichst junge Sportler heranzuziehen, die im harten Kampf über ihre Form hinauswachsen können, während selbst Träger berühmter Namen, wie Körnig und Dr. Belzer nichts mehr zuzusehen haben.

Das mäßige Abschneiden der Deutschen ist deshalb besonders zu bedauern, weil die nächste Olympiade im Jahre 1936 in Berlin stattfindet und bedeutende Erfolge unserer Leichtathleten für diese einzigartige Sportveranstaltung besser gemordet hätten, als nur eine knappe Hundertschaft von Teilnehmern, die sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mit undankbaren dritten Plätzen begnügen mußten.

Nur ein vierter Platz für Deutschland.

Der Donnerstag war für Deutschland erneut ein schwarzer Tag. Der Rastatter Rehb schied schon im Vorlauf der 400 Meter aus und Kerner, unsere große Hoffnung in dieser Konturrenz, kam auch über den Zwischenlauf nicht hinaus, so daß wir nur noch Büchner im Halbfinale haben. Dagegen konnte sich bei den Fechttern wenigstens Erwin Casimir bei guten Leistungen für die Endkämpfe qualifizieren, während Helene Mayer nur auf den fünften Platz kam.

Beccali gewinnt die 1500 Meter.

Die 1500 Meter brachten insofern eine große Überraschung, als auf den ersten sechs Plätzen keiner der drei in die Entscheidung gelangten Finnen zu finden war. Sieger wurde in dem harten Endkampf der Italiener Beccali in neuer olympischer Rekordzeit. Ergebnis: 1. und Olympiasieger Beccali-Italien 3:51,2 Min. (neuer olympischer Rekord). 2. Cornes-England. 3. Edwards-Kanada. 4. Cunningham-USA. 5. Ry-Schweden. 6. Hallowell-USA.

Drei Finnen im Speerwurf in Front.

Das Speerwerfen endete mit einem dreifachen Siege der Finnen, während der Deutsche Weimann, der nach den Vorläufen noch den zweiten Platz eingenommen hatte, sich nur an vierter Stelle placieren konnte. Ergebnis: 1. und Olympiasieger R. Järvinen-Finnland 72,71 Meter. 2. Sipilä-Finnland 69,80 Meter. 3. Venttilä-Finnland 68,70 Meter. 4. Weimann-Deutschland 68,18 Meter. 5. Bartlett-USA. 64,40 Meter. 6. Churchill-USA. 63,24 Meter.

Japan siegt im Dreisprung.

Die Entschcheidung im Dreisprung fiel auch erst bei den Schlusskämpfen, denn hier konnte sich Rambu mit der neuen Weltbestleistung von 15,72 Meter den Sieg sichern. Ergebnis: 1. und Olympiasieger Rambu-Japan 15,72 Meter (neuer Weltrekord). 2. Soenon-Schweden 15,32 Meter. 3. Ohina-Japan 15,12 Meter. 4. Fitzgerald-Irland 15,01 Meter. 5. Peters-Holland 14,93 Meter. 6. Firth-USA. 14,88 Meter.

Neuer Weltrekord über 80-Mtr.-Hürden.

Der Endlauf der Frauen über 80-Meter-Hürden, der erwartungsgemäß von der Amerikanerin Dibrillon gewonnen wurde, brachte erneut einen Weltrekord. Ergebnis: 1. und Olympiasiegerin Dibrillon-USA. 11,7 Sek. (neuer Weltrekord). 2. Hall-USA. 3. Clark-Südafrika. 4. Schaller-USA. 5. Webb-England. 6. Wilson-Kanada.

Deutsche Vorlämpflege im Ringen.

Erwartungsgemäß haben sich unsere Ringer bei den Vorläufen sehr gut gehalten. Im Bantamgewicht war Brendel ein Sieg beschieden, ebenso dem Münchener Ehrlich und Fildes. Hamburg, der jetzt im Mittelgewicht startete. Auch Georg Gehring-Ludwigshafen bestritt seinen ersten Vorkampf siegreich. Die einzige deutsche Niederlage bei diesen Kämpfen im griechisch-römischen Stil erlitt Deutschlands fünfter Vertreter, der Dortmunder Sperling im Leichtgewicht.

Der Donnerstag brachte außer der Leichtathletik noch eine ganze Reihe von Veranstaltungen anderer Sportarten. Am frühen Vormittag wurde das 100-Kilometer-Straßenrennen durchgeführt, das zwei Italiener in Front sah, während die Deutschamerikaner unplatziert blieben. Ergebnis: 1. und Olympiasieger Radebi-Italien 2:28:05,6 Std. 2. Segato-Italien 2:29:21 Std. 3. Briggs-Schweden 2:29:45 Std. 4. Olmo-Italien. 5. Sörensen-Dänemark. 6. Southall-England.

Im modernen Fünfkampf brachte der Donnerstag das Schießen, bei dem die deutschen Teilnehmer sich recht gut placierten und daher in der Gesamtwertung etwas nachholen konnten.

Das sehr gut besuchte erste Hockey-Treffen endete mit einem überlegenen 11:1 Sieg der Indier, die Japan mit Sicherheit schlugen.

Die Amerikaner haben die Absicht, dem Sieger des Marathonlaufs bei den Olympischen Spielen am Sonntag, 14. August, ein Angebot zu unterbreiten, Berufs-sportler zu werden. Der geschäftstüchtige Amerikaner steht hier im Hintergrund schon einen Zweikampf des „großen“ Finnen Paavo Nurmi gegen den Marathonhopper 1932.

Handball D.T.

Auf Kleinfeldchen findet am Sonntagvormittag um 9 Uhr von Seiten der TSG Eintracht aus der 2. Vereinsklasse ein Kampf für Handballspieler statt. Der Kampf besteht wieder aus folgenden Übungen: 1. 100-Meterlauf mit Ball. 2. Handballweitwurf mit Anlauf. 3. Handballzielwurf. 4. Handballweitwurf ohne Anlauf. 5. 100-Meterlauf. Der 1. Sieger erhält einen Wanderpreis, der, falls er dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe gewonnen ist, endgültiger Besitz wird. Wanderpreisverteiler ist Paul Geipel, der im vergangenen Jahre mit 158 Punkten Sieger wurde. Der 2. und 3. Sieger

Vor dem neuen Stratosphärenflug.

Professor Piccard über seine Pläne.

Erforschung der kosmischen Strahlen.

Aus Zürich wird uns gemeldet:

Das Interesse, das die Schweizerische und besonders die Züricher Bevölkerung dem zweiten Stratosphärenflug ihres Landsmanns, des Professors Piccard, entgegenbringt, ist ungewöhnlich groß. Das hat allerdings auch zur Folge, daß für den Start des Ballons, der auf dem Flugplatz Dübendorf vor sich gehen wird, ganz außergewöhnliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden müssen. Nicht weniger als etwa 350 Mann, Polizisten, Sicherheitswächter und technisches Personal, werden ausbezahlt werden, um einen sicheren Aufstieg des Ballons zu gewährleisten. Professor Piccard legt nach den Erfahrungen, die er bei seinem ersten Start in Augsburg machen mußte, den größten Wert auf rigorose Durchführung der Abwehrmaßnahmen. Sobald bei der Durchdringung des Ballons das Publikum die in einer Entfernung von 150 Metern angebrachten Abwehrungsseile übersteigen würde, würde er den Ballon entleeren lassen und den Start an einen anderen Ort verlegen. Mit dem Aufstieg des Ballons ist nicht vor Anfang nächster Woche zu rechnen. Mit der Füllung soll am Mittwochabend begonnen werden, im Morgengrauen soll der Ballon aufsteigen.

In einer Pressekonferenz betonte Professor Piccard nochmals, daß an die Aufstellung eines neuen Höhenrekords nicht gedacht ist. Er will zwar wieder eine Höhe von 18 000 bis 16 500 Meter erreichen.

Im übrigen aber ist der Flug der Erforschung der kosmischen Strahlen gewidmet, für welchen Zweck besondere Instrumente in die Gondel eingebaut sind.

Da in einer solchen Höhe bisher noch niemals Beobachtungen über die kosmischen Strahlungen gemacht werden konnten, dürfte wahrscheinlich die wissenschaftliche Auswertung dieser Messungen von größter Bedeutung sein. Zwei Hauptinstrumente sind besonders erwähnenswert: ein Ionisations-Apparat, der einen Raum mit Druckluft enthält, und ein Zähler, der aus kleineren Registrier-Röhren besteht, in denen jeder einzelne kosmische Strahl, der dorthin gelangt, auf einem Celluloidstreifen markiert und registriert wird. Weiter sind eine Reihe der sonst bei Höhenfahrten nötigen Instrumente vorhanden, wie Sektormeter, Barometer, Batterien usw.

Auch eine kleine Funkanlage wird mitgenommen, durch die kurze Meldungen über Standort und Landung gegeben werden können.

Sie kann jedoch nur gelegentlich benutzt werden, soweit dadurch nicht die Messungen an den sonstigen Apparaten beeinträchtigt werden. Im Gegensatz zu dem ersten Flug wird alles im Innern der Gondel untergebracht, um die Sicherheit

erhält einen Erinnerungspreis. Der 1. Sieger einer jeden Mannschaft erhält ein Diplom. Den Abschluß der Veranstaltung bildet eine 4 mal 100-Meter-Staffel, zu der jede Mannschaft eine Staffel bereitstellt. Auch für diese Konturrenz sind Preise ausgeschrieben.

Hockey.

Dienstag, 9. August, abends 9 Uhr, veranstaltet der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub in seinen Klubräumen im Hotel „Metropole“ eine Zusammenkunft aller Wiesbadener Hockeyspieler und Spielerinnen zwecks Festlegung des Wettspielsprogramms, der Trainingszeiten, Mannschaftsaufstellungen, Wahl der Spielführer und des Hockey-Ausschusses. Max Niedermayer, der bekannte Mittelstürmer von München 1860, der mit einer Wiesbadener Hockeymannschaft verheiratet ist, ist jetzt für ständig nach Wiesbaden gezogen und dem Tennis- und Hockeyklub als Mitglied beigetreten.

Schach.

Ein Rückblick auf das Berner Meisterturnier.

Hier war es das erste Mal, daß Aljechin nicht in der Flotten und regelmäßigen Weise gewann, wie die Schachwelt bisher bei ihm gemöhnt ist. Der Weltmeister kam öfter in ernste Gefahr. Früher brauchte Aljechin niemals einig Glück, um die ersten Preise zu gewinnen. Es fehlte dann nicht an Spannung. Bei seiner weniger guten Partie mit der Weltmeister last stets in einer gefährlichen Zeit. Unterstützt durch die Retrostik seiner Gegner konnte Aljechin noch stets schließlich retten, ohne das Gefühl zu hinterlassen, daß die nächsten Partien mit größerer Sicherheit behandelt werden würden. Dadurch blieb die Spannung bis zum Schluß des Turniers bestehen. Erst als Colin in der letzten Runde eine Figur einstellte, war Aljechin in der ersten Preis gefährdet. Flohr und Euwe teilten sich in der zweiten und dritten Preis, was dem demnächstigen Zweikampf dieser beiden Großmeister in Karlsbad einen erhöhten Reiz verleiht. Flohr glaubte nur wenig Aussicht zu haben, den Weltmeister zu schlagen, er wünschte sich daher nicht weiter in unnützer Weise anzustrengen nach den ermüdenden Wettkämpfen dieses Jahres in Hastings, London, Amsterdam, Den Haag, Rotterdam und Bad Säckingen. Die frühzeitige Remisannahme von Euwe erklärte sich durch die Stellung, die ihn Flohr schon nach 20 Zügen zwang, und die ihm nicht die geringste Aussicht bot, die Initiative zu ergreifen. Flohr hat wiederum bewiesen, daß er zu der Klasse der Spielern gehört, welche einmal für die höchste Ehre in Schachspiel in Betracht kommt. Er spielte sehr gleichmäßig und wohlüberlegt, allein gegen Aljechin war er so ungenügend mit Schwarz auf Gewinn zu spielen. Vor allem Dingen mußten die Schweizer Vertreter die Schärfe seiner Angriffskombinationen erfahren. Auch Euwe kann auf ein günstiges Abschneiden zurückblicken. Er ist der einzige Teilnehmer, der keine Partie verloren hat. Niemals befand er sich in einer gefährdeten Stellung. Nur gegen Aljechin und Hans Johner hatte er eine Zeitlang die schlechtere Position. Sultan Khan wurde vierter Preisträger. Bernstein hat der Schachspiel nicht verlernt. Durch seinen Freund Aljechin wurde er fortlaufend auf der Höhe der theoretischen Neuerungen gehalten. Was soll man sagen von Bogosjubow, der an einem Tage die Zuschauer in Verwirrung brachte durch sein glänzendes Spiel gegen Aljechin, um am nächsten Tage gegen Paul Johner durch schwächliches Spiel zu verlieren. Ist es der Stageswille, der ihm fehlt oder muß man dieses Auf und Ab als eine Charaktereigenschaft Bogosjubows betrachten. Das Ergebnis seiner Partien ist heute meist eine Lotterie. Die Schweizer Teilnehmer haben enttäuscht. Aus den sechzig Partien gegen ihre ausländischen Gäste haben sie nur 8½ Punkte herausgeholt. Die Gebrüder Johner standen auf der Schweizer Liste oben, von ihnen wurde Hans Johner Schweizer Meister.

beim Aufstieg zu erhöhen. Diesmal wird auch eine komplette Bergausrüstung mit Eispickel und Notproviant für mehrere Tage mitgenommen, denn man rechnet mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Landung im Hochgebirge, zumal in der Stratosphäre Winde aus Norden und Nordwesten zu erwarten sind. Aus ballonteknischen Gründen würde Prof. Piccard eine Gebirgslandung einer Landung in der Ebene vorziehen, da er dann den Startkosten in den Alpen natürlich sehr viel höher sein als in der Ebene.

Die sonstigen technischen Vorbereitungen sind mit größter Gründlichkeit getroffen. Auch die Ventillinie, die bei den Augsburger Aufstieg beinahe zum Verhängnis geworden wäre, ist in die Gondel hineingenommen worden. Außerdem will Professor Piccard anfangs die Gondel offen lassen, so die Manöver beim Aufstieg überwachen und durch Abgabe von Ballast selbst mitwirken zu können. Für die Landung sollen diesmal 200 Kilogramm Ballast übrig bleiben von dem insgesamt 400 Kilogramm.

Von der Züricher Sternwarte aus soll versucht werden, die jeweilige Höhe des Ballons zu bestimmen; dies wird dadurch erleichtert werden, daß der Ballon in der Stratosphäre ganz hell, fast weiß erscheinen wird;

erst beim Sinken wird er dem Auge wieder in der gelblichen Farbe erscheinen. Bei einer glücklichen Landung wird der Ballon sofort entleert. Bleibt der Ballon jedoch nach Stundenlang halbkugelförmig gefüllt, so wird das eine Signal sein, daß sich bei der Fahrt oder bei der Landung irgend ein Zwischenfall ereignet hat.

Zwei Kraftwagen werden ständig dem Ballon folgen, diese werden wiederum dauernd mit einem in Reserve gehaltenen Flugzeug in Verbindung stehen, und es ist geplant, dieses Flugzeug schon vor der Landung nach einem Platz in der Nähe der voraussichtlichen Landungsstelle vorzusenden.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	6. August 1932	7. August 1932	8. August 1932	9. August 1932	10. August 1932
Luft- f auf 0° und Normalhöhe	78.9	76.4	76.7	76.4	76.4
druck f auf dem Meerespiegel	768.0	764.4	765.5	764.4	764.4
rel. f auf dem Meerespiegel	15.8	20.3	14.4	16.2	16.2
Thermometer (Celsius)	10.8	8.6	8.6	8.6	8.6
Thermometer (Fahrenheit)	51.4	47.5	47.5	47.5	47.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	77	48	80	80	80
Windrichtung	SW 1	SW 1	SW 1	SW 1	SW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	2.4	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 28.6

Niedrigste Temperatur: 12.6

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

Offert-Briefen
wollen man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Papierstücke beifügen. Für
die Wiederbeibringung steht
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Männliche Personen

Lehrmädchen

aus guter Familie zum
1. Oktober gesucht. Selbst-
ständige, nicht verheiratet,
aus dem letzten Schul-
jahr, einzuweisen bei
Schulamt A. Brunner,
Kaiser-Friedrich-Ring 4.

Gewerbliches Personal

Zur tücht. Modistin

in ein nettes, kleines
Werkstatt ausbilden.
Büchsen-Stramm,
Herrngartenstraße 6.

In nett. Mädchen

aus guter Familie, gel.
Herrn, Engel, Gonten-
heim, Engelstraße 8.

Fleiß. ehrl. Mädch.

für Hotelwäscherei mit
Machineneintr., gel. Offert.
m. Zeugn. u. Lohnantrag
unter M. 792 Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Möchte zum 15. Aug. in
Friedrichshaus ein junges
Mädchen als
angenehme Jungfer
anlernen und Taschengeld
geben. Sehr gute Behand-
lung, freie Station. Off.
u. D. 788 an Tagbl.-Verl.

Einfaches solides

Alteinstellende
für Billenhaus zum
1. Sept. gesucht. Köchen u.
Bäckerin erforderlich. Off.
mit Bild u. Zeugnisabschr.
u. D. 781 Tagbl.-Bl.

Solid. Alleinmädchen

das auf Kochen kann, alle
Hausarbeit versteht und
auch bei Kindern war, zu
hause. Ehepaar mit einem
Kind gesucht. Bedingungen:
Gute Zeugnisse und per-
sönliche Empfehlung. Bo-
rellen Juliusstraße 9.
Telephon 28829.

Einfaches solides

Alteinstellende
für Billenhaus zum
1. Sept. gesucht. Köchen u.
Bäckerin erforderlich. Off.
mit Bild u. Zeugnisabschr.
u. D. 781 Tagbl.-Bl.

Solid. Alleinmädchen

das auf Kochen kann, alle
Hausarbeit versteht und
auch bei Kindern war, zu
hause. Ehepaar mit einem
Kind gesucht. Bedingungen:
Gute Zeugnisse und per-
sönliche Empfehlung. Bo-
rellen Juliusstraße 9.
Telephon 28829.

Einfaches solides

Alteinstellende
für Billenhaus zum
1. Sept. gesucht. Köchen u.
Bäckerin erforderlich. Off.
mit Bild u. Zeugnisabschr.
u. D. 781 Tagbl.-Bl.

Solid. Alleinmädchen

das auf Kochen kann, alle
Hausarbeit versteht und
auch bei Kindern war, zu
hause. Ehepaar mit einem
Kind gesucht. Bedingungen:
Gute Zeugnisse und per-
sönliche Empfehlung. Bo-
rellen Juliusstraße 9.
Telephon 28829.

Einfaches solides

Alteinstellende
für Billenhaus zum
1. Sept. gesucht. Köchen u.
Bäckerin erforderlich. Off.
mit Bild u. Zeugnisabschr.
u. D. 781 Tagbl.-Bl.

Solid. Alleinmädchen

das auf Kochen kann, alle
Hausarbeit versteht und
auch bei Kindern war, zu
hause. Ehepaar mit einem
Kind gesucht. Bedingungen:
Gute Zeugnisse und per-
sönliche Empfehlung. Bo-
rellen Juliusstraße 9.
Telephon 28829.

Einfaches solides

Alteinstellende
für Billenhaus zum
1. Sept. gesucht. Köchen u.
Bäckerin erforderlich. Off.
mit Bild u. Zeugnisabschr.
u. D. 781 Tagbl.-Bl.

Solid. Alleinmädchen

das auf Kochen kann, alle
Hausarbeit versteht und
auch bei Kindern war, zu
hause. Ehepaar mit einem
Kind gesucht. Bedingungen:
Gute Zeugnisse und per-
sönliche Empfehlung. Bo-
rellen Juliusstraße 9.
Telephon 28829.

Einfaches solides

Alteinstellende
für Billenhaus zum
1. Sept. gesucht. Köchen u.
Bäckerin erforderlich. Off.
mit Bild u. Zeugnisabschr.
u. D. 781 Tagbl.-Bl.

Solid. Alleinmädchen

das auf Kochen kann, alle
Hausarbeit versteht und
auch bei Kindern war, zu
hause. Ehepaar mit einem
Kind gesucht. Bedingungen:
Gute Zeugnisse und per-
sönliche Empfehlung. Bo-
rellen Juliusstraße 9.
Telephon 28829.

Einfaches solides

Alteinstellende
für Billenhaus zum
1. Sept. gesucht. Köchen u.
Bäckerin erforderlich. Off.
mit Bild u. Zeugnisabschr.
u. D. 781 Tagbl.-Bl.

Solid. Alleinmädchen

das auf Kochen kann, alle
Hausarbeit versteht und
auch bei Kindern war, zu
hause. Ehepaar mit einem
Kind gesucht. Bedingungen:
Gute Zeugnisse und per-
sönliche Empfehlung. Bo-
rellen Juliusstraße 9.
Telephon 28829.

Einfaches solides

Alteinstellende
für Billenhaus zum
1. Sept. gesucht. Köchen u.
Bäckerin erforderlich. Off.
mit Bild u. Zeugnisabschr.
u. D. 781 Tagbl.-Bl.

Solid. Alleinmädchen

das auf Kochen kann, alle
Hausarbeit versteht und
auch bei Kindern war, zu
hause. Ehepaar mit einem
Kind gesucht. Bedingungen:
Gute Zeugnisse und per-
sönliche Empfehlung. Bo-
rellen Juliusstraße 9.
Telephon 28829.

Hauspersonal

Dame

41 Jahre, ledig, kath.,
gesund, von gut. äußern,
stättl. Fig. perf. Hausfrau,
1. sof. Wirkungskreis in
bestem frauenlo. Haush.
Off. u. D. 778 Tagbl.-Bl.

Suche i. meine Tochter,
Schülerin d. Frauenober-
schule (U. I.) für 4wöchl.
prakt. Verstät. im Haush.
(1.-30. Sept.) Aufn. bei
nur herrschaffl. Familie.
Studienrat Wagner,
Fulda, Suttlarstr. 23, 1.

Geb. j. Mädchen

erf. in Kinderpflege und
Haushalt, beste Zeugn.,
sucht Stellung gleich welch.
Art. Wilhelmine Kraus,
A. 3. Wiesb.-Schierlein,
Friedrichstraße 3.

Bessere perfekte Stütze
überl. und gewissenhaft,
sucht Stell. in ff. i. Haus-
halt Off. unter C. 789 an
den Tagbl.-Verlag.

Geb. Mädel, 22 J., kath.,
aus gut. Fam., im Haush.
erf., Kinderpf., erlernt,
sucht pos. Wirkungskreis
als Hausdame od. dergl.
in nur gutem Haush. Off.
u. D. 566 an Tagbl.-Verl.

Wir suchen

für sofort einige

Lehrmädchen

aus guter Familie mit guter Schulbildung.
Persönlich vorzustellen Montag vor-
mittag zwischen 10 und 12 Uhr.

KARZENTRA-LINDEMANN & Co., AG.

Personalbüro.

Groß-Unternehmen

sucht

reddegewandte Herren

für lohnende Tätigkeit im Außendienst

Offerten unter M. 788 an den Tagblatt-Verlag.

Wir suchen

noch rührige

Angeh. mit Referenz u. Ang. d. Tätigkeit

an Stuttgarter Mobilen-Zwecksparkverband

a. G. m. b. H., Landesdirektion Frankfurt a. M.,

Dr. jur. F. Hartmann, Schillerstraße 20.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Mitglied d. Revisionsverb. d. D. Zwecksparkass. e. V.

Moderne

Neubau - Wohnungen

zu vermieten.

Wiesbaden: 2 Zim., Küche, Bad, Speicher,
Keller u. sonst. Zubehör, mit Ofen- oder
Zentralheizung. Mietpreise: Mit Ofen-
heizung zwischen 47 Mk. und 50 Mk., mit
Zentralheizung zwischen 57 Mk. u. 59 Mk.
einschl. Heizung. Besichtigung werktags:
Hausverwaltung Wiesbaden, Platanen-
straße 10, Part. r.

Anfragen an F26

Nassauisches Heim

Siedlungsbaugesellschaft m. b. H.,

Frankfurt am Main, Untermainkai 13.

Neubau - 2- u. 3-Zim.-Wohnungen

in der Mittelheimer Straße

mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten

Besichtigung durch

Horchner, Mittelheimer Straße 10,

Häuser, " " 13,

Nähere Auskunft unter Tel. 60214.

Frontstraße, 2 Z., 1 K.,

in gutem Hause, an eins.

Dame oder älteres Ehe-

paar mit reiner Karte zu

vermieten. Offerten unter

M. 794 an den Tagbl.-Verl.

2 Zimmer und Küche

beschlussfähig, zu verm.

W. Biehl, Döbberstr. 110, Omnibus-

Haltestelle Kahlenmühle.

3 Zimmer

Wiesbaden: 46, B., gr.

3-Zim.-Wohn. zu verm.

An der Ringstraße 2, Ecke

Kaiser-Friedrich-Ring, 3-Zim.-

Wohnung mit Et.-Beis.

abzugeben. Näh. d. selbst

9-1 und 3-6 Uhr.

Bismarckring 17

schöne große 3-Zimmer-

Wohn. im 1. St., m. Bad

u. allem Zubehör f. mtl.

78.20 M. am 1. Oktober

evtl. früher zu verm.

Näheres 1. St. rechts,

Bismarckring 17, 3-Zim.-

Wohn. u. Bad, u.

5-3-Zim.-Wohn., 3. Et.,

reicht. Zub., Erker, Bal-

cone, 1. Ott. zu v. Bau-

büro Wilmanns, Rheinstr. 59

Friedrichstraße 8

3-Zimmer-Wohnung mit

Zubehör sofort oder spä-

ter zu verm. Näh. Hausm.

Johannberger Str. 1, 3.

3-Zimmer-Wohnung

Rheinstraße 94, 1.

4-Zimmer-Wohnung

Wörthstraße 12, 1.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. zum 1. 10. 1932.

Näh. Pöhlstraße 43, 3.

Krausstr. 4, 1, 3 Zimmer,

Küche u. Zubehör zu verm.

Näh. bei Kasse.

Müllerstraße 1, sonnige

3-Zim.-Wohn. mit Bal-

con, 1. Et., zu v. v.

Schierl. Str. 20, Wb. 1.

3 Zim. u. Küche gegen

Karte u. 1. Ott. zu verm.

Zietenring 7

3 Zimmer, Bad, Küche, m.

2 Kellern u. 1 Speicher-

verlag. Näh. bei

Wietzenring 7.

3 Zimmer, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten in der

Ringstraße 4, 1. rechts.

Berrich. 3-Zim.-Wohn., sehr

geräumig, mit Bad, Bal-

con, 1. Ott. zu verm.

an der Ringstr., 3. Et.

an der Ringstr., 3. Et.

an der Ringstr., 3. Et.

Gonn. 3-Zim.-Wohn.

mit wunderbarer Fern-
sicht, 2 Balkonen, Bad-
benutzung, zentr. Beis-
an rub. alt. Ehepaar zum
1. 9. zu verm. Sonnen-
berg, Bierhäuser Str. 47.

4 Zimmer

Wiesbaden: 76 4-Zim.-W.,
evtl. Garage u. 3. Et. 3.
am Röh. 4. St. Bremer
Bachmayerstr. 10, Part.

4- u. 5-Zim.-Wohnungen.

Stiftstraße 26, Part.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. zum 1. 10. 1932.

Näh. Pöhlstraße 43, 3.

Bismarckring 16, 1. 4-Zim.-

Wohn. m. reichl. Zubeh.

Bismarckring 13, 1. Et.

herrl. 4-Zim.-Wohnung

nebst Badez. 2 Bänkl.

2 Keller u. 1. 10. zu verm.

Kustant 3. Et. links.

Döbberstr. 28

je eine neu herger.

4-Zimmer-Wohnung

im 1. und 3. St. Vor-

derhaus, mit Bad und

Zubehör, sofort od. spä-

ter zu vermieten. Näheres

Vorderhaus Partier.

Erbacher Str. 8, 3

sonn. 4-Zim.-Wohn., ev.

mit Verh. od. Bagert.

Geldverkehr**Kapitalien-Angebote**

Geld vom Selbstgeber geg. Zicherndurch Rante
Zinsenstr. 16, Seitenbau II.

Bar-Kredite

vorstufenlos
an Beamte und Fest-
angestellte
in wenigen Tagen!
Tausende Ausschreibungen!
Tausende Dankschreiben!
Walter Bittner,
Jungelheim a. Rh. 103,
Haus Mars - Tel. 71,
R. für Anr. Rüd. beif.

10 000 Mark

auf 1. Hypothek günstig
auszuleihen.
Südwestdeutsche
Grundstücks-Ges. m. b. H.,
Guldenstr. 37, Tel. 28542.

Darlehen

in Teding d. Winterbed.,
Anschaffungen jed. Art,
billig, reell geg. Sicherh.,
u. monatl. Rückzahl. er-
hältlich. Anträgen unter
3. 192 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

200 Mark
kurzfr. geg. 10fache Sicher-
heit sof. gesucht. Off. unter
5. 795 an Tagbl.-Verlag.

Hausbesitzer, Hypoth.-Gläubiger

Umschuldung und Sanierung auch v. unrent.
Grundstücken zur Zeit möglich. Kapital steht
eventl. zur Verfügung. Auskunft kostenlos
u. E. 788 an den Tagblatt-Verlag.

Ich habe stets Verwendung

für flüssige Gelder in jeder Höhe bei absolutester
einwandfreier Sicherung. Sichere und hohe Ein-
nahmen gewährleistet. Lassen Sie Ihr Geld daher
nicht ungenutzt an Hause liegen. Information bereit-
willig.
Herd. Wirth, Grabenstraße 2, 2.

Kapital

hypothek. gesichert. bringt mind. 15 Prozent.
Abolut reell und diskret. keine Spekulation.
Kostenlos Auskunft unter U. 790 a. d. Tagbl.-Bl.

Darlehen

in jeder Höhe durch den

Stuttgarter Mobiliendarlehen

in O. m. b. H.

STUTTGART

Tübinger Straße 69 / Telefon 720 25

7891. Auszahlungen / Altersrenten

Wittl. d. Pensionsvereins d. Deutschen Zweckvereine

F170

Geld

für jeden Zweck. 2 % Jahreszins, auf ser. Grundl.
bei schnellster Zuteilung.

Sparverband „Rettung“ e. G. m. b. H.
Bez.-Direktion Wiesbaden, Taunusstraße 9.

2-6 Uhr nachm. Schriftl. Anfragen Rückporto.
Ser. Vertreter für einige Plätze noch gesucht.

Zinsfreies Darlehen

für alle Zwecke, durch angelegene Gesellschaft.
bei kurzer Bearbeit. Auskunft frei. Rück-
porto erbeten. Anträgen u. E. 788 Tagbl.-Bl.
Seriose Vertreter allerorts gesucht.

Tätigen Teilhaber

welchem ca. 5000 Mk. zur Übernahme der Hälfte
Anteile, oder entsprechende Sicherheit zur Verfügung
stehen, ist von selbstbestimmendem luftr. Unternehmen der
chem. Nahrungsmittelbranche Gelegenheit zur Grün-
dung einer sicheren angenehmen Existenz geboten.
Tätigkeit erstreckt sich als Geschäftsführer, verbunden
mit kleineren Reisen zum Besuch der Kundenschaft mit
den Vertretern. Gef. Offerten unter E. 793 an den
Tagblatt-Verlag.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe**

In best. Villenviertel
eine schöne

Villa

auch voll. für 2 Fam.-
8.3im. Nebenzimmer.
Gart. weg. Todesfalls
für nur 20 000 Mk. zu
verf. Willh. Eichenauer,
Immobilien, Dambach-
str. 4, Tel. 28647.

Edelhaus

3- u. 4-Zimmer-Haus zu
verlaufen. Näb. 2. St.

In bester Lage ein**Geschäftshaus**

mit 3 modern. Läden.
12 % rent. zu verf.
Willh. Eichenauer,
Immobilien,
Dambachstr. 4, Tel. 28647.

Villa

mit großem Garten, mit
ganz geringen Steuern.

billig zu verkaufen

Offerten unter D. 792 an
den Tagbl.-Verlag.

Villa

Angebotsnähe, auch für
2 Familien geeignet.
ferner

mod. Villa

Höhenlage, 7 Zim. und
entsprech. Nebenzimmer.
sind demnach in der
Zwangs-Versteigerung für
16 000 RM. bezw.
15 000 RM. zu erworb.

Eugen Bier,
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

Geschäftshaus

in bester Lage, m. zwei
Läden und 2x3 Zim.
mit Küche, sofort besteb.,
billig zu verf. Off. unter
5. 787 an Tagbl.-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau

Luisenstraße 7 **Lion & Cie.** Fernruf 27708



**Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen**

Die Villa Sonnenberger Straße 76

ist in der Zwangs-Versteigerung
spottbillig zu erwerben.

Interessenten wenden sich sofort an
HAUSSMANN & CO. — Langgasse 10.

Haus mit 2-Zim.-Wohn.

im Westend
heutige Miete RM. 5 600

Preis RM. 27 000
bei kleiner Anz. zu vk.

Haus mit 3-Zim.-Wohn.

bei kleiner Anzahlung
zu verk. Pfandbriefe
werden zu hohem Kurs
in Zahlung genommen.

Haus

in bester Wohnlage,
heutige Miete RM. 8 800

Preis RM. 45 000
günstig zu verkaufen.

Haus mit Bäckerei

in Mainz
preiswert zu verkauf.

Etagenvilla

Nähe Bahnhof
bei ganz geringer An-
zahlung billig zu verk.

Südwestdeutsche

Grundstücks-Ges. m. b. H.
Luisenstr. 37 Tel. 28542

Frachtvilla

mit ar. Park, weg. Abreise
sofort zu verf. Off. unter
E. 794 an Tagbl.-Verlag.

Sehr gute

Kapital-Anlage!

Renten-

haus

mit ganz kl. Wohn.,
Mieteing. 5500.- Mk.

Mk. 27000.-

bei 6000 Mk. Anzahl.
u. günst. Bedingung.
zu verkaufen durch
Rhein. Grundstücks-
ges. m. b. H.,
Friedrichstraße 9.
Tel. 20800.

Haus m. 3-3-Wohnung.

mit nachweislich hohem
Ueberdach, der vom Ver-
käufer garantiert wird.
zu verkaufen. Offerten u.
E. 772 an den Tagbl.-V.

Bersch. Baupl.

1. sehr g. Lage, v. Ausf.
hypoth. zu verf. durch
Herm. Schön, Kellerstr. 13.

Villenbaupläne

in vornehmer Wohnlage,
für 250 Mk. die Rute ein-
schließl. Straßenkosten zu
verf. Off. T. 793 Tagbl.-V.

Immobilien-Kaufgehilfe

Schönes Wohnhaus
mit etwas Garten, in
Wiesbaden oder Borori
zu kaufen oder

3-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Ausf.
Angeb. mit Ausf. Preisen
erbeten u. U. 789 an den
Tagbl.-Verlag. Vermittler
verboten.

Mietshaus

(hier od. Borori) zu kauf.
gel. mit 3- und 2-Zim.-
Wohnungen. Näb. unter
E. 790 an Tagbl.-Verlag.

Suche Haus

mit Wirtschaft zu kaufen.
Off. mit Preis u. E. 794
an den Tagbl.-Verlag.

3- u. 4-Zim.-Haus

zu kaufen gel. Off. unter
D. 794 an Tagbl.-Verlag.

Kaufe Haus

kleines, für eine od. zwei
Familien, auch Rheingau
oder Taunus, bei höh.
Anzahl. oder wer baut
billig? Off. unter A. 789
an den Tagbl.-Verlag.

Bauplan

von ca. 30-40 Ruten, in
freier Höhenlage u. aus-
gebaute Straße, zu kauf.
gekauft. Ausf. Off. m.
Preisangabe bei Verzähl.
unter A. 784 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Verläufe**Privat-Verläufe****G. m. b. H.**

d. Film- und Photoher-
stellung, für 2000 Mk. mit
Einrichtung und Lager zu
verf. Off. unter E. 784
an den Tagbl.-Verlag.

Al. Lebensmittel-Geschäft
mit Obst und Gemüse, mit
schöner 2-Zim.-Wohn., im
Zentrum der Stadt, fran-
zösischer lothor oder
1. Sept. abzugeben. Off.
u. E. 783 an Tagbl.-Verl.

Weinstube

gut gehend, sof. abzugeb.
Berm. verbeten. A. Abf.
Off. u. E. 790 Tagbl.-Bl.

Eichhörnchen

Lachtauben, Vögel billigt
bei Sebastian, Bleich-
straße 23.

Speisezim.-Uhr

gr. Obstgestell a. Abf. blick.
Käufer, Speisezimmer bill.
zu verf. Rückzahl. 4. Part.
Ein Gehrad zu 50 Mark,
Straßen-Anzug 50 Mark,
Pullover-Mantel zu 20.-,
Größe 46, kaum getragen.
Anzugeben nur morgens
Gaubler Straße 14, Part.

Preis-Sammlung

(nur Europa) in Borel-
alben, billig zu verkaufen
Rodenstraße 5, Part.

Preis-Sammlung

mit Album zu verkaufen
Nordstraße 27, 3 rechts.

Prima Bach-Klavier zu
verf. Off. u. E. 793 T.B.

Ein wertv. Antiquitäten

Ulmer Schrant, Holländ.
Bild (Landschaft), reich-
geschm. Truhe u. Spiegel,
nur an Priv. weg. Haus-
haltsaufgabe zu verkaufen.
Händler verb. Anzuleb. u.
12-1 u. 4-5 Uhr. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Nn

Speisezimmer

dfl. Eiche, wegen Ausf.
d. Haush. billig abzugeb.
Händler verbeten.
Adelheidstraße 11, 2.

Wagen Fortuna

Schlaf, hell Eiche, kompl.,
mit Spiegel-Schrank, echt
Marmor und echten Roh-
haar-Matratzen, tadellos
erhalten, f. nur 350 RM.
gegen bar zu verkaufen.
Zu Hause von 12-3 Uhr
Dreipfeilstraße 1, 1. St.
Händler verbeten.

**Möbel-pol. Bett, Nacht-
tisch, Badstisch m. Marm.**

und Spiegel-Schrank sowie
Wachsmaschine bill. a. v.
Kaiser-Friedr. Ring 3, 2.

Beide ell. Kinderbetten, m.
Matr. für 8 Mk. zu verf.
Rheinstraße 105, Part.

**Rothbraunes Möbelsa u. 2
Sess., ar. Spiegel, Aus-
sichtstisch, Kollonwand**

zu verf. Anzustr. 4, 1 r.
11-1 und 3-5 Uhr.

Zu verkaufen:

1 Sofa, 1 Spiegel mit
Konsole, 1 Badstisch, 1
Hängelampe, verschied.
Haush.-Gegenstände. An
der Ringstraße 9, 3. nachm.
2-5 Uhr, auch Dienstag.

Zwei wertv. alte Truhen
preisw. zu verf. Off. u.
E. 784 an Tagbl.-Verlag.

Al. Küchen-Schrank
bill. zu verf. Ralkmühl-
straße 30, 1 rechts.

Bauern-Schrank bill. zu verf.
Blücherstr. 48, Stb. 1 r.

1 Eisschrank, 1 Tisch, ein
eiserne Kinderbett, zwei
billig zu verf. Morsart-
straße 7, Gartenhaus.

Ein. Eisschr. 8 Mk., ell.
Küchensch. 5 Mk., guterr.
Gartenmöb. 1 b. Bertram-
straße 10, Stb. 3 rechts.

Flaschen-Schrank

Koffer, Kleiderst. Aliea-
Schrank zu verf. Adelheid-
straße 103, 2.

Eine These

3 Meter, mit Glasauflage,
1 Schnellwaage bill. zu
verf. Offerten u. D. 791
an den Tagbl.-Verlag.

Grammophon

(Odeon) m. Platten, 5. zu
verf. Adelheidstr. 101, 3.

1 Ausstellerschaukasten

m. Spiegelgl., el. beleucht.
Größe: 60 br., 150 lang.
200 hoch, für Gärtner:
Sachdruckrevisor, 60 br.,
175 lang, 115 hoch, billig
zu verkaufen. Blum, Doh-
heimer Straße 100.

Spotbillig abzugeben:

1 Schreibmaschine 60 Mk.
1 Höhenionne, Vitaluz, 35.
1 Hochfrequenz-Heißapp. 30
1 Radium-Heißapp. 28.
1 Melkergeige m. Kist. 25.
4 farb. Glasentwer 20 Mk.
1 Fahrrad, Dürkopp, 18.
oriental. Waffen 12 Mk.
Adr. Postlagerkarte 481.

**3-Röhren-Hör-Schirm-
gitter-Empfänger**

mit Stationszeitstrala u.
dynam. Lautspr. (abrit-
neu) zu verkaufen, eventl.
Teilzahlung. Dohheimer
Straße 46, Stb. 3.

3-R.-Radio-Apparat

m. Tr.-Lautspr., Akku und
Zubeh. für 16 Mk. zu verf.
Lothringer Str. 34, 2. St.

Radio, 4 Röhren

mit Akku, Anode, artem
Lautsprecher, gen. annehm-
baren Preis zu verf. Hall-
garier Str. 4, Stb. 1. St.

Auto

4/16 Opel, 2-Sicher.
4/16 Opel, 4-Sicher.
4/20 Opel, 4-S. Lim.
3/15 Renault, 4-Sis.
4/16 Matbis, 3-Sicher.
7/34 Opel, Kadriolett.
8/38 Mercedes-Benz,
Vimoline.

Chrysler, Chevrolet,
Studebaker, Ford,
6/25 Citroën, Kasten-
Lieferwagen, 500 Kilo
Tragkraft, m. geschliff.
Führerhaus. Außerdem
noch ca. 20 Pers.- und
Lieferwagen. Zu bel.
Auto-Wörle, Mainz,
Schlossgarage, T. 33939

Sport-Kabriolett

4/20, raffiner 2-Sicher.
flach bereit, bis Ost. ver-
kauft, verläufe für nur
450 Mk. Näheres in
Sonnenberg,
10 Kapellenstraße 10.

4 PS

Opel-Biersäger

mit Akkumulator, in
tadellosem Zustand, preis-
wert zu verkaufen.
Telephon 24855.

Fabrilm. 1,2-Liter-Opel

offener 2-Sicher, erheblich
unter Fabrikpreis, gegen
Barzahl. abzugeb. Befest.
Wiesbad., Kuchbaumstr. 1.
zwischen 9 und 10.30 Uhr
vormittags und 2-4 Uhr
nachmittags.

Renabator-Vimouline

sehr gut erhalten, 6/25 PS,
fahrbereit, für 700 Mark
zu verf. Angeb. u. E. 791
an den Tagbl.-Verlag.

Auto

BYM. 3/15 PS, 4-Sicher,
offen, zu verkaufen.

Garage Christmann,
Bertramstraße 7.

Auto für 300 RM. zu verf.
Dohheimer Straße 107, 5.

Brennabor

8/24, geschlossener Kasten-
wagen, für Milchhändler
oder Gärtner geeignet.
Spottbillig zu verkaufen.
Oranienstr. 54, Dinterh.

Gelegenheitskauf

500 cem Reander-Motor-
rad, fopfaetuer, in erit-
fläsigem Zustand, mit
Original-Motorlachsche, für
400 RM. in bar zu verf.
Helmundstr. 6, nur Sonn-
tag von 9-12 Uhr.

500 cem enal. Triumph
mit Seiwagen aus, billig
zu verkaufen. Münch.
Dohheimer Straße 103.

1 Damen- und
1 Herren-Fahrrad
zu verkaufen. Bestend-
straße 38, Doh.

Herren-Rad zu verkaufen
Schwalb. Str. 45, M. Doh.

Marlen-Rad, fast neu,
Preis 25 RM., zu verlauf.
Rettelbeistr. 18, B. links.

Gr. dfl. Kinderwagen, bill.
zu verf. Osborne, August-
straße 7, von 10-11 und
3-4 Uhr.

Man veräume nicht die Gelegenheit!
Schöne nuss-pol. Waschkommode mit hoher weißer
Marmorplatte u. groß. Spiegel, weiß. 11ur. Schränke
für Kleider oder Wäsche, weiß. Schränke für
Kinderzimmer, 11. Waschkommode mit Marmor, 1 m.
Küchenbüfett ohne Aufsatz, verch. Küchenchr., Tisch,
Stühle, sehr gute Haarmatr., wie neu, 1 kompl. gutes
Bett, einl. Schlaf. Bedbett, gut, 8 Mk., Kissen, sehr
gutes Sofa, Konjolen, Kommoden, Kleiderbüfett,
11. Tischchen und dergl. alles sehr billig.
Auch Sonntags von 9-5 Uhr zu besichtigen.
Möbelhalle, Schwalbacher Straße 34.

Pullman-Vimouline

Opel 14/50 PS wie neu, in allererstklassigem Zu-
stand, zum Preise von 1000 Mk. abzugeben.
Adler-Automobil-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Köln,
Hohensollernring 90. F404

Leichter Handfeuerfarrer

mit Patentachse, neu ge-
eignet für Kartwagen.
für 70 Mk. zu verkaufen.
Karl Sad, Schierlein,
Querstraße 2.

Waldwagen

Leiterwagen,
Handwagen, Schreinerw.,
Küferrarren, Möbel-
handrollen, Ersatzräder
für jeden Zweck zu verf.
Alle Reparaturen. Neu.
Helenenstr. 16, T. 28495.

Stabiler Wald-Wagen

15 Str. Tragkraft, billig
zu verkaufen.
2. 2. Frankenstraße 2, 2.

Zwei Waldwagen
Dahleiten zu verkaufen
Platter Str. 56, Rdb. 2 r.

Guterhaltenes Paddelboot
2-Sicher, zu verkaufen
Schierlein, Kirchstraße 7,
S. Mülhhaus.

Ofen

gr. und kl. Herde zu verf.
Nordstraße 10, 1. St.

Komb. weicher Küchenherd
zu verkaufen Gerichts-
straße 5, Part.

Gr. Badewanne, Stbw.,
Spülw., Kühlschrank u. v.
Küchenmöbel, 11. R. 1.

Silbergl., Einsp.-Herde,
Geld. Koch, Blücherstr. 4.

Dändler-Verläufe**Gitarren, Mand.,**

**Erntestricke
Bindgarne**
Landw. Seilerwaren
kaufen Sie am billigsten
bei
Karl Gerschläuer
Seilere, Groß-Gerau

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

**Achten Sie genau
auf die anerkannt gute Marke**



F52

**Georg Großer
Paula Großer**
geb. Sichhorn
Vermählte.

Kloppstockst. 24 97 Mittelheimer Str. 15.
Wiesbaden, den 6. August 1932.

Ihre Vermählung geben bekannt
Friedrich Götz, Drogist
Betty Götz, geb. Schadt

Wiesbaden, den 6. August 1932.
Dolzheimer Straße 114

Gommerproffen verschwinden!!

durch die neueste Creme „Erika 1932“ Erfolg sicher!
Große Kurpille 3 Mark und Porto. Anfragen erbet.
Alleiniger Versand: Parfümerie Erika, Hannover 23,
Salzschloß 238. F153

**Bandagen, Gummistrümpfe, Leibbinden,
Plattfuß-Einlagen nach Gipsabdruck**
erhalten Sie in Ia Ausführung zu zeitgemäßen Preisen.
Christina Leicher
Dreiweidenstraße 7, I.
Maßanfertigung und Reparaturen
Zugelassen zu kaufmännischen Krankenkassen.

Mahnung.

Die zweite Rate der Vorauszahlung der Kirchensteuer für 1932/33 auf Grund des Kirchengesetzes vom 28. April 1932 ist am 15. August fällig.
Diejenigen Gemeindeglieder, die noch mit der Zahlung im Rückstand sind, werden hiermit an die baldige Begleichung zwecks Erparung von Gebühren erinnert.

Evangelische Kirchengemeinde.
Der Vorsitzende des Gesamtkirchenvorstandes:
ges.: Professor Dr. W. Grefenius. F650

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, 7. August 1932.

Bonifatiuskirche. Um 6. 7. und 8 Uhr hl. Messen. Letztere mit Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittags von 4-7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Marienhilfskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr zweite hl. Messe. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Andacht mit Segen. An Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Antrope. 9 Uhr Kindergottesdienst. hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht für die Anliegen der Kirche. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15. zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. In der Woche sind die hl. Messen um 6. 6.40 und 8 Uhr. Dienstag und Freitag 6.40 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit: wie gewöhnlich. Austeilung der hl. Kommunion: In jeder hl. Messe und nach Bedarf.

Hartkirche zu Sonnenberg. Beichte; Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Andacht 20 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde. Friedenskirche. Schwalbacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. Vtr. Eder.

Evang.-luth. Gemeinde (der leibst. evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig). Dohleimer Str. 4, 1. Sonntag. 10 Uhr Gottesdienst.

Evang.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. Kiedricher Str. 8. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vtr. Eikmeier.

Basilliken-Gemeinde. Zionskapelle. Adlerstr. 19. Sonntag. 10.45 Uhr Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Predigt und Abendmahl. Abends 8.30 Uhr Predigt in Dohheim. Mittwoch. abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Pred. J. C. Winkler.

Christliche Gemeinschaft. Schwalb Str. 44. S. 1. 20.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch. 10. August. Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Adelheidsstraße 81. Sonntag. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch. 10. Aug. abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Wiesbaden - Siebisch. Diltbeinstraße 6. Sonntags 9.30 Uhr Gottesdienst und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch. abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Wiesbaden - Schierstein. Wolfstraße 8. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Wiesbaden - Dohheim. Quilentrstraße 2. Sonntag. 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Wiesbaden - Biersdorf. Schullstraße 9a. Abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Methodistenkirche. Dohleimer Straße 51. Sonntags 9.45 Uhr Predigt. Prediger Winkler. Sonntags 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Predigt. Prediger Rehner. Mainz. Mittwoch. abends 8.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Pred. Räder.

Zurück.
Dr. Hans A. Hofmann
Facharzt für innere Krankheiten
Wilhelmstraße 18.

Zurück.
Dr. Hermann Rosenberger
Facharzt für Nieren- und Blasenleiden,
Chirurgie der Harnorgane,
Wilhelmstraße 30.

Zurück.
Dr. Fendt
Hautarzt 1591
Tannusstraße 2.

Zurückgekehrt.
Dr. Schlipp
Augenarzt 1161
Luisenstraße 25.

Zurück.
Zahnarzt Dr. Mehl
Moritzstr. 6
9-1, 3-6.
Fernspr. 27215.

Zurück.
Professor Dr. Wißmann
Augenarzt
Luisenstraße 27, 1.

Zurück.
W. Roßmann
staatl. geprüfter Dentist
Wellritzstr. 22
Fernruf 25045.

Verreist
vom 8. bis 21. August
Gg. Schwinn
Heilpraktiker
Wiesbaden, Albrechtstr. 10, 2

Zurück.
Ferd. Heinrich
Dentist
Bismarckring 23.

Meine liebe Schwester, unsere herzengute Schwägerin und Tante

Frl. Philippine Kern

ist heute in Frieden heimgegangen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

J. Kern.

Wiesb.-Bierstadt, den 6. August 1932.

Wiesbadener Str. 37.

Die Beerdigung findet Montag nachm.

4 Uhr vom hiesigen Leichenhaus aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, insbesondere Herrn Landeskirchenrat Peter für die trostreichen Worte bei dem Heimgang unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen hiermit innigsten Dank.

Familie Johann Hofmann.

Wiesbaden (Kiedricher Str. 12), d. 6. 8. 32.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen von allen Seiten zuteil wurden, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Binder für seine trostreichen Worte und der Schwester Luise für ihre liebevolle Pflege, dem Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkunst“ Rambach für den erhebenden Grabgesang sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pauline Schaus u. Sohn.

Wiesb.-Rambach, den 5. August 1932.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

**Liesel Seifert
Hanns Fritz**

Wiesbaden, den 7. August 1932

Verzweifelte Krankel

Hören Sie den

Vortrag

von **Dr. vom Brocke**

am Montag, 8. August, im Saale des Hotels „Union“, Nengasse,
4 Uhr nachm. und 8.15 Uhr abends.

Ueberraschende Hellerfolge durch Dr. Neuhäusser's billiges Naturheilverfahren

Aus dem Inhalt:

Wie verhütet man Alterserscheinungen? Arterienverkalkung heilbar? Gesunder Schlaf ohne Gifte/Stuhlverstopfung in 10 Tagen beseitigt! Dauernde Befreiung von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß. Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr! In 2 Minuten frei von Kopfschmerzen, Ohrenreißern, Schmerzen aller Art! Erfolgreiche Behandlung von Nervenleiden, Lähmungen, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden. / Asthma, Erkrankungen der Luftwege! Warum noch zuckerkrank? / Krebsgefahr! Nieren- u. Leberleiden! Offene Beine, Krampfadern usw. F183

Fragenbeantwortung! — Praktische Beweise! — Keine Medikamente! — Keine Elektrizität! — Ganz neue billige Wege! Kein Entgaser. Nur für Erwachsene!

Wer verhindert ist, verlange Aufklärungsschrift gegen Einsendung von 50 S. in Marken. — Anschrift: **Dr. Neuhäusser, Leipzig, Mittelstraße 22.**

Verein für Feuerbestattung e. v. Wiesbaden

Gegründet 1892 F663

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte, einschließlich Prüfung d. Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen

Geschäftsstelle: Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27287

Heute entschlief unsere liebe Mutter

Frau Cornelia Weyershäuser

geb. Cron

nach längerem Leiden im 79. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Luxemburgstr. 3), den 5. August 1932.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter treu-sorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Pulch

Eisenbahnbeamter

im 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Luise Pulch, geb. Wallrabenstein
und Kinder nebst Angehörigen.

Wiesb.-Dolzheim, den 5. August 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. August, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Wiesb.-Dolzheim, Rheinstr. 45, aus statt.

Für die vielen und aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Tochter sage ich meinen tiefsten Dank.

Frau Marie Schwarz, Wwe.

Wiesbaden, August 1932.

2869

Industrie und Handel.

Umschwung an den Weltbörsen.

Der Tiefstand der Kurse überschritten.

Die Rückwirkung auf die deutschen Plätze.

Die Börsenentwicklung an den deutschen wie an den internationalen Börsen hat in den letzten Wochen einen weite Kreise überragenden Verlauf genommen, da eine nicht unerhebliche Besserung im Vergleich zu dem tiefsten Kursniveau von Anfang Juli dieses Jahres eingetreten ist. Hierfür war ausschlaggebend eine Aufwärtsbewegung an der New Yorker Börse, an der Industriaktien in den letzten drei Wochen um annähernd 40 Prozent ihres niedrigsten Wertes, Eisenbahnaktien sogar um 60 Prozent im Vergleich zu ihrem niedrigsten Stand gestiegen sind.

Hierin zeigt sich eine neue Beurteilung der weltwirtschaftlichen Lage, die man nicht mehr für ganz so trostlos ansieht wie noch vor einem Monat.

Wie überall in der Welt sind auch in Amerika die Wirtschaftsführer in Besseres gekommen, und zwar hauptsächlich dadurch, weil sie unentwegt in Optimismus gemacht hatten. Sie haben daraus gelernt und vermeiden jetzt allzu optimistische Äußerungen. Was aber wesentlich ist, die depressive pessimistische Stimmung, die solange auch Amerikas Wirtschaft hemmte, ist im Abflauen begriffen. Es sind eine ganze Reihe von wichtigen Momenten zusammengetroffen, die bessere Aussichten für die Zukunft eröffnen. Dazu gehört der Abschluss des Lausanner Abkommens, der trotz der heftigen Zusammenstöße ruhige Ausgang der Wahlen in Deutschland und die Erwartung, daß es gelingen werde, der Wirtschaftsschwierigkeiten Herr zu werden. Für Amerika war auch die Vertagung des amerikanischen Kongresses bis zum Dezember von Bedeutung, da damit eine Quelle vieler Unruhen ausgeschaltet ist.

Außerdem sind die ausländischen Goldabzüge zum Stillstand gekommen. Trotz der schweren Goldverluste übersteigt die Golddeckung die geforderte festgelegte noch um einen Betrag von 32 Millionen Dollar gleich rund 1 1/2 Milliarden.

Schließlich ist noch eine Klärung hinsichtlich der Lage der Banken eingetreten, und zwar besonders in Chicago, wo die Bank des General Dawes alle Schwierigkeiten glücklich überwunden hat. Ein hoffnungsvolles Moment war das Anzeichen einer Reihe von Preisen für landwirtschaftliche Produkte, wodurch zum ersten Male die preisfallende Tendenz durchbrochen worden ist.

Die Besserung an den amerikanischen Börsen trat zunächst nicht allzudeutlich in Erscheinung, da sie auf den verschiedenen Märkten langsam einsetzte. Käufe wurden vielfach vom kleinen Publikum vorgenommen, und sie gaben damit der ganzen Börse einen wesentlichen Halt. Aus einer langen Reihe an sich nicht übermäßig harter und daher im allgemeinen auch nicht gebührend beachteter Kurssteigerungen hat sich eine merkliche Erholung herausgebildet.

rungen hat sich eine im Endeffekt höchst ansehnliche Erhöhung des Kursniveaus herausgebildet.

Mit die kräftigsten Steigerungen erzielten die deutschen Anleihen, die seit dem Tiefstand sich ganz erheblich gebessert haben. So stiegen 7prozentige Dollaranleihen in New York am 28. Mai im Durchschnitt auf 27,7 Prozent, am 30. Juli dagegen auf 47,7 Prozent. 6prozentige Anleihen stiegen in der gleichen Zeit von 21,7 Prozent auf 35,8 Prozent.

Heute liegen die Kurse der deutschen Auslandsanleihen in New York sogar höher als in Amsterdam, wo im übrigen eine ähnliche Aufwärtsbewegung seit zwei Monaten zu verzeichnen ist.

Die feste Veranlagung der deutschen Auslandsanleihen wirkte in erster Linie an den deutschen Börsen auf den Rentenmarkt anregend, wo alle festverzinslichen Werte schon seit Wochen eine feste Haltung aufwiesen. Dies muß umso mehr hervorgehoben werden, weil die Aufwärtsbewegung angehalten hat, obwohl die Börse mit einer neuerlichen Zinskonversion rechnet. Diese hält man jedoch bereits für eskomptiert, da die Anleihefunde noch immer verhältnismäßig niedrig sind, jedoch selbst bei einer Zinsherabsetzung sich noch eine recht erhebliche Verzinsung ergeben würde, dies umso mehr, da im Vergleich zum Pari-Einlösungskurs eine erhebliche Zinsmarge besteht.

Nicht ganz so günstig war die Entwicklung am deutschen Aktienmarkt, wo fast alle Papiere nach wie vor außerordentlich niedrig stehen. Seht man den Aktienindex der Weltbörsen für Ende 1927 mit 100 ein, so stehen die deutschen Papiere nur 20,6, während die amerikanischen auf 33,3 stehen. Daraus geht schon zur Genüge hervor, wieviel das deutsche Kursniveau im Durchschnitt weiter abgeklungen ist, als das amerikanische. Interessant ist übrigens, daß das Kursniveau an den elf zum Vergleich herangezogenen repräsentativen internationalen Effektenmärkten sich ganz verschieden entwickelt hat. Am höchsten stehen die Papiere in Paris mit 59,2, an zweiter Stelle folgt Mailand mit 51,4 an dritter Stelle Prag mit 51,2. Am niedrigsten ist das Kursniveau in Stockholm, wo der Aktienindex nur noch 10,1 beträgt, eine Folge des Zusammenbruchs des Kruggerkongloms. Immerhin ist auch hier seit dem 8. Juli eine leichte Besserung eingetreten.

Der zweifelhafte Ruhm, das zweittiefste Kursniveau zu haben, kommt Deutschland mit einem Aktienindex von 20,6 zu.

Ihm folgt, wenn auch in erheblichem Abstand, Brüssel mit 25,9.

Es wäre verfehlt, aus dem Stimmungsumschwung an den Weltbörsen, der in den letzten drei Wochen eingetreten ist, den Rückschluß auf eine anhaltende Kurssteigerung zu ziehen. Dazu sind die allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse noch zu ungeklärt. Aber es ist immerhin erfreulich, festzustellen, daß, falls nicht ganz außergewöhnliche Ereignisse eintreten, der Tiefpunkt überschritten zu sein scheint.

liter). In der Rheinpfalz fanden an der Oberhaardt einige größere Abfälle statt. Die Wingergerossenschaft Albersweiler verkaufte insgesamt 50 Fuder 1931er Weisweine zu 320 M. und 290 M. In Krantweiler, Gleisweiler und Birlweiler wurden durchschnittlich bis 350 M. die 1000 L. angesetzt. In Baden liegt das Weingebiet ruhig. Für die 100 Liter 1931er bezahlte man zuletzt bis 70 und 76 M., für 1930er 50-70 M. In Franken werden immer einige Abfälle getätigt, wobei die bekannten Preise angelegt werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 6. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwächer. Auch an der Börsenbörse machte die unsichere innenpolitische Situation weiter zur Zurückhaltung, so daß trotz der festen Tendenz in Wallstreet keine Belebung eintrat und bei Eröffnung die Kurse überwiegend zur Schwäche neigten. Die Spekulation nahm in einigen Spezialwerten kleine Realisationen vor, da sich die Rentenmarkt nach dem letzten 1/2 Prozent und Neubest 1/2 Prozent niedriger ein. Auch Reichsschuldbuchforderungen bröckelten leicht etwas ab. Goldpfandbriefe waren meist unverändert, dagegen gingen Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen etwas zurück. Fest lagen Reichsbahnvorzugsaktien mit plus 1 Prozent. Auslandsrenten waren geschäftlos. Im Verlauf hielt das Angebot in Farben an, so daß der Kurs erneut um 1/2 Prozent zurückging. Schwächer lagen noch Siemens, Geffert, Rheinisch, Mannesmann und Holzmann mit Rückgängen bis zu 1 Prozent. Das Geschäft blieb weiter sehr gering. Tagesgeld war mit 4 Prozent unverändert.

Berlin, 6. Aug. Im großen und ganzen ist die Tendenz der heutigen Börse als behauptet anzusprechen. Die ersten Kurse brachten zwar verschiedentlich eine kleine Enttäuschung, waren aber doch nicht einheitlich schwächer. Im allgemeinen war das Geschäft aber wieder sehr still und nur für Nebenwerte mit niedrigem Kursstand und für Spezialwerte, besonders die Aktien der Tarifgesellschaften bestand von Publikumsseite Nachfrage. Überhaupt war es so, daß der Verlauf weiter als uneinheitlich zu bezeichnen war, wobei die anfangs befestigten Papiere zur Schwäche neigten, während die anderen einen Teil ihres Verlustes wieder ausbolen konnten. Am Rentenmarkt machte sich bei den Goldpfandbriefen eine eher schwächere Tendenz bemerkbar, auch Kommunalobligationen wurden 1/2-1 Prozent schwächer notiert, während für Liquidationspfandbriefe eher noch Kaufneigung bestand. Deutsche Anleihen gingen bis 1/2 Prozent zurück, Reichsschuldbuchforderungen waren behauptet, Industriebriefe nicht einheitlich. Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1/2 Prozent fort. Tagesgeld war zu 5%, teilweise sogar zu 5 1/2 Prozent erhöht. Mit der zunehmenden Erleichterung am Geldmarkt zeigte sich auch etwas ansteigendes Interesse für Privatskonten. Reichswechsel per 5. November und Reichsschuldscheine per 15. November blieben gefragt, doch waren die Umsätze gering.

Berliner Devisenkurse.

WTR Berlin, 6. August. Drahtliche Auszahlungen für:

	4. August 1932	5. August 1932
	Geld	Brief
Buenos Aires	0.90	0.91
Canada	3.68	3.66
Japan	1.14	1.15
Kairo	15.14	15.18
Konstantinopel	2.01	2.02
London	14.75	14.79
New York	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.32	0.33
Uruguay	1.75	1.76
Holland	169.63	169.97
Athen	2.89	2.90
Belgien	58.35	58.47
Bukarest	2.51	2.52
Budapest	81.97	82.13
Danien	6.34	6.35
Finnland	21.46	21.50
Italien	6.69	6.70
Belgrad	42.01	42.09
Kaukasus (Kowno)	79.22	79.38
Lissabon	13.49	13.51
Lissabon	73.78	73.92
Norwegen	16.48	16.52
Paris	12.46	12.48
Prag	66.43	66.57
Reykjavik	79.72	79.88
Riga	81.89	82.05
Schweden	3.05	3.06
Sofia	33.87	34.03
Spanien	75.62	75.78
Schweden	110.14	110.36
Tallinn (Estl.)	51.95	52.05
Wien	60.80	60.93

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Schlechtes Nebenwetter.

Der „Kochmonat“ August hat mit schlechtem Wetter begonnen. Stehen auch heute noch die Reben günstig, so kann man noch nicht sagen, wie es morgen aussieht. Jedenfalls müßten die Winger ihre Hoffnungen auf einen guten Herbst schon wesentlich zurücknehmen. Der Heumurm hat manches geholt, teilweise sogar erheblich gewüßt (so an der Mittelmeerküste ein Drittel der Ernte vernichtet), nun kommt der Sauermurm und auch er wird nicht leer ausgehen wollen, und von den anderen Krankheiten und Schädlingen macht besonders die Peronospora zu schaffen, der das Wetter recht günstig zur Ausbreitung ist, so daß sie verschiedentlich schon auf die Trauben übergegriffen hat, was die Lederbeerenkrankheit zur Folge hat. Bei dem fortwährenden Regen aber gestaltet sich gerade die Peronosporabekämpfung sehr schwierig und teuer. Alles in allem ist die Stimmung in den Weinbaukreisen bei diesem trostlosen Wetter wenig zuversichtlich.

Aussichts der derzeitigen Aussichten sind die Winger zurückhaltend im Verkauf, da auch die noch lagern-

den Bestände meist nicht mehr bedeutend sind. In Rheinhessen ist das Weingebiet augenblicklich lebhafter als sonst um diese Zeit der sommerlichen Ruhe. Es wurden verkauft 1931er in Guntersblum zu 500, Bodenheim ebenfalls 500, Alsheim 420, Böttinger 400, Kierstein 500 (verbessert), Niederhainheim 360-380, Ballerheim, Armsheim und weiteren Orten des rheinhessischen Hinterlandes 360 bis 400 M. die 1200 Liter. An der Rade ist es gleichfalls verschiedentlich reger. In Wiesbaden (Guldenbachtal) verkaufte man 1931er zu durchschnittlich 350 M. das Stück. Am Mittelrhein war auch vermehrte Nachfrage festzustellen. Im Bahrarher Viertelgebiet wurden 1931er zu 380-470 M., 1930er zu 480-550 M. das Fuder (1000 Liter) abgesetzt. Im Rheingau dagegen ist das Geschäft wie immer ruhig. Das Geschäft in den Straußwirtschaften und Jahreswirtschaften läßt durch den rückgängigen Fremdenverkehr zu wünschen übrig. Jedenfalls ist dieser Kleinverbrauch geringer wie im Vorjahr. An der Mosel kosteten bei den verschiedenen Kaufabschlüssen im mittleren Gebiet 1931er in Berncastel-Kues 380-430, Wehlen 400-550 (verbessert und natur), Entsch 430-600, Ralwig geringere Sachen 360, Pänderich kleine Weine um 500 M. das Fuder (960

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Freitag 5. 8. 32	Samstag 6. 8. 32	Freitag 5. 8. 32	Samstag 6. 8. 32	Freitag 5. 8. 32	Samstag 6. 8. 32	Freitag 5. 8. 32	Samstag 6. 8. 32	Freitag 5. 8. 32	Samstag 6. 8. 32	Freitag 5. 8. 32	Samstag 6. 8. 32
Banken													
A. D. Creditanst.	22.75	22.75											
Bk. Braunsd.	70.-	70.50											
Bern. Bank-V.													
Comm.-u. Priv.-B.	16.-	16.-											
Darmst. Nat.-Bk.	18.50	18.25											
Deutsche Bank u.													
Dis.-Gesellsch.	75.-	75.-											
D. Eff.-u. W.-Bank	65.-	65.-											
Dresdner Bank	18.50	18.25											
Frankfurter Bank	40.-	40.-											
Hyp.-Bank	53.-	53.-											
Oestr. Cred.-Anst.													
Pflz. Hyp.-Bank													
Reichsbank	126.37												
Rhein. Hyp.-Bk.													
Westbank													
Wien. Bankverein	2.-	2.25											
Verkehrs-Unt.													
Hapag	13.13	13.50											
Nordd. Lloyd	14.37	14.25											
Baltimore Ohio													
Industrie													
Accumulatoren													
Ad. Gebr.													
Akt.	38.50	39.-											
A. E. G. Stann.	28.50	28.50											
Aschaff. A. Br.													
Bauz.													
Bayer. Masch.	17.75	17.75											
Bad. Masch. Durl.	90.-	90.-											
Bayr. Spiegel	30.75												
Beck u. Henkel	33.37												
Bemberg		32.50											
Bergmann-Elekt.													
Bremen-Beuth.	50.-	52.-											
Brown, Boveri & C.	16.-	16.50											
Buderus		27.75											
Cement-Fabrikat.	38.35	39.25											
Karlstadt	31.75												
J. G. Chem. Basel		120.25											
19001 ab	108.-												
Chem. Albert	26.50	26.50											
Chem. Broekhus													
Daimler-Benz	14.-	14.75											
Deusch. Erdöl	71.75	72.25											
D. Gold- u. Silber	138.25	138.25											
D. Linoeum	32.50	34.-											
Dürkewerks	23.-	23.50											
Dyckerl. & Widm.	17.-												
Elech. Wergler	40.-	41.-											
El. Licht u. Kraft	71.50	72.50											
Emag Ffm.		5.50											
Essinger-Union	50.-	50.-											
Eschweiler	172.50	172.50											
Essling. Maschin.	11.50												
Etting. Spinnerei													
Faber & Schleich.	25.-	25.-											
L. G. Farbenind.	88.37	87.63											
Faimach. Jetter													
Felsa Bsk.													
Felt & Guilleaume													
Frankfurt. Hof.	27.50	27.-											
Masch. Pok. & W.													
Gelling u. Co.													
Gelsenkirchen		36.25											
Gesfärel	60.75	60.50											
Goldschmidt, Th.	17.75	17.37											
Gritzer Maschin.	17.50	17.50											
Grün & Bifinger	150.-	150.-											
Hammerstein													
Hanw. Füssen	27.-	27.-											
Harpener	59.-	52.25											
Henn. Kempf, St.	51.-	51.-											
Hees, Hercules													
Hind. Aufteum.													
Hirsch Kupfer	6.-	6.-											
Hochleit	47.50	47.25											
Holzmann, Ph.	38.50	37.50											
Inag Bergbau	130.-												
Ilse, Erlangen	9.40	8.50											
Jungbans, Gebr.	67.-	67.-											
Kalkchemie	94.50	94.-											
Kali-Aischersleben													
Kammg. Kalleert.													
Karlstadt R.													
Klein, Sch. B.	23.-	24.50											
Klöckerwerke	156.-	156.-											
Knoer Hasproun													
Konessy Braun													
Kraus & Co., Lok.	25.-	25.-											
Lahmeyer & Co.		88.-											
Laurahütte		9.-											
Lech, Augsburg	70.-	70.-											
Lingel, Schufab.													
Ludwigsh. Walzm.													
Lüdensch.-Met.													
Mainkraftwerke	47.50	47.50											
Mainz. Aktien-B.	71.75	72.75											
Mannesmann	39.18	39.63											
Manfelder	28.75	28.50											
Metallges.													
Mlag, Mühlent.	13.75	13.75											
Moosus													
Motoren Darmst.	68.-												
Neckarw. Elmsg.													
Nordwest. Kw.		5.13	5.25										
Oberbedarf	46.50												
Paru-u. Bürgerbr.													
Pfsl. Nähn. Kays.	15.25	16.25											
Phönix Bergbau													
Rein. Gebr. & Sch.													
Rh. Braunk. u. Br.	168.-	165.-											
Rh. elektr. Mannh.	65.-	68.50											
Rheinmetall	40.-	39.-											
Rheinthal	49.50	49.50											
Riebeck Montan													
Röder, Gebr.													
Rückfortn. Ferd.													
Rüttgerwerke	33.50	32.70											
Saintedfurth	162.-												
Schnallpr. Frank.	5.50												
Schöffherr. Bindg.		129.-											
Socrann Lack													
Schuffg. Stempel	50.75	50.50											
Schulz. El. Nbg.	65.25	65.75											
Seh-Ind. Wolf	19.75	19.75											
Siegen. Eis. u. Br.													
Siemens Glas.													
Siemens & Halske		122.25											
Südd. Immobilien	8.50	8.50											
Südd. Zucker		105.50											
Taluss. Bergbau													
Thür. Lief. Gotha	55.-												
Unterfranken													
Ver. f. chem. Ind.													
Verein. deut. Oel	65.-	65.-											
Ver. Stahlw. Düsa.		13.45											
Ver. Ultramarin	87.50												
Voigt & Häffner	27.-	27.-											
Ways & Freytag	4.-	4.-											
Wegelin, Rüßab	3.-	3.-											
Westereggen Alk.	103.50												
Zellst. Verein	23.-	27.50											
Walldorf	18.50	18.50											
Memoi													
Verkehr.-Unt.													
AG. f. Verkehraw.	32.-	32.50											
A. Lokalb. u. Kfz.	59.75	59.50											
De. Reichsb. V. 4	77.13	77.63											
Hapag	13.-	13.25											
Hbg. Hochbahn	46.-	46.-											
Hbg. Sädan. Dpf.	27.50												
Hansa-Dampf	17.75	18.25											
Nordd. Lloyd	14.13	14.37											
Banken													
Berl. Hdl.-Ges.	89.50	89.50											
Com.-u. Priv.-Bk.	53.50	53.50											
Darmst. u. Nat. B.													
Deutsche Bank u.	75.-	75.-											
Dis.-Gesellsch.	61.75	61.75											
Dresdner Bank													
Indust.-Bergw.													
Aku	38.50	38.50											
A. E. G.	28.63	28.50											
Bayr. Motorenw.	46.37	47.75											
L. P. Bemberg	32.68												
Bergmann-Elekt.	21.-	20.68											
Berliner Masch.	13.50	14.-											

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Sommer an der Lahn.

Von Hans Götgen.

Bald, nachdem wir in Baldunstein über die Brücke gegangen und das reizvolle Bild der kleinen, burgbefestigten Stadt in uns geborgen haben, wird es einsam.

Den Umweg durch das Lahnviereck, eine wenig bekannte Strecke des Tales, macht nicht so leicht jemand in anderen Tagen der Hast, da keiner mehr Zeit hat.

Nun, wir haben es nicht bereut, auch wenn die Sonne brannte und die Berge wie große, sprungbereite Ungeheuer dalagen.

Langsam, kaum wahrnehmbar, das Fließen des Flusses. Und wenn es uns einmal gar zu heiß ward, dann wuchs gewiß gerade eine Erdbeere am Wegesrand, so groß wie die bunten Kugeln, mit denen die Dorfkiner spielen.

Der Geismauer Mineralbrunnen war verschlossen, aber wir rasteten im Schatten der Bäume, die ihn umstanden, und trauten uns des Blühens des Mauerpfeffers am zerbröckelnden Gestein.

Bald ging es in die Höhe.

In großen Schleifen führte uns der Weg zweihundert Meter aufwärts.

Rein Mensch begegnete uns, aber Schillerfalter umgaukelten uns und kamen, Gefahr nicht kennend in dieser Einsamkeit, nahe zu uns heran, schaukelten auf den Blüten und entwandten wie windgetriebene Blätter.

Dann und wann bot sich ein herausforderndes, uns zum erneuten Anstieg ermunterndes Bild in das Tal, und, da wir die Höhe von Scheidt erreicht hatten, lohnte uns die weite Schau ins Land den mühsamen Weg.

Die Schaumburg reichte sich auf und ließ an die Wartburg denken, und Täler und Höhen schlossen sich zum harmonischen Bild der befriedeten Landschaft der Nassauer Heimat.

Über Laurenburg ging es nach Obernhof.

In der Mühle, am Fuße des aufragenden Gipfels, der Kloster Arnstein trägt, rasteten wir, und die Sauermilch, die man uns reichte, dünkte uns Nektar und Ambrosia.

Steil aufwärts steigend, kurze Schau haltend in ein munterstilles, waldverborgenes Tal, das zu erwandern wir uns geloben ein anderes Mal, wenn es Frühling ist oder der Herbst durch das Land geht, — erreichen wir, von der Rückseite nahend und die Reste einstmaliger, weiträumiger Gebäude durchschreitend, die Klosterkirche, deren Halbkreis aus mild umfängt.

Allmählich wachsen Altar, Kanzel, Säulen aus dem Dämmerlicht auf, allmählich erkennen wir das seltsame Bild zur Linken, den im Höllenfeuer stehenden, mit gewaltigen Schlangen ringenden Mann, von dem Ernst von Wildenbruch einmal geschrieben, versuchend, Schicksal, Schuld und Sühne eines Menschen zu erkennen in dem Bilde, das der Erbauer dieses Gotteshauses malen und zum ewigen Gedenken aufhängen ließ, hier zu Arnstein.

Eine Wandergruppe tritt ein, kniet nieder und singt ein frommes Lied.

Und da ist es mit einem Male, als glätteten sich die verzerrten Züge des flammenumloderten Mannes...

In Nassau, wo das Denkmal des Freiherrn vom Stein vom Berggang grüßt, schwimmen wir in der Lahn mit den Enten um die Wette und lauschen dann im Ufergebüsch dem Zwiegespräch der hellen Grillen und dunklen, glöckchengleichen Frösche im Schilf...

Dausenau!

Kleines, verträumtes Idyll am Strom, mit dem schiefen Turm, in dem die Sage Karls des Großen Tochter und Geheimnisschreiber verbotenen Liebesbund bereuen läßt, mit grauen Mauern am Ufer, auf denen die Häuser hocken, mit der Kirche dahinter, inmitten des Friedhofs voller Linden und Rosen.

Einen weisen, schönen Spruch habe ich mir abgeschrieben von Grab eines Mannes, der vor hundert Jahren hier seine Ruhestatt fand:

Günstige Pluten
Trogen die Guten,
Fördern die Braven
Sicher zum Hafen;
Und... ein harmonisch verflingendes Lied
Schließt sich das Leben dem edlen Gemüt.

Aus der Stille des Städtchens, das sein „Wirtshaus an der Lahn“ stolz hütet, gelangen wir bald in das sommerliche Treiben des Emser Bades.

Buntbewimpelte Schiffe fahren auf der Lahn, und die großzügigen Bauwerke des Kurhauses liegen hell und freundlich im Tage.

Der Södel am Denkmal des alten Kaisers, der manches Jahr hier als Gast weilte, ist blau bepunctet von all den Kornblumensträußen, die man hinüberwarf. Und überall an den Brückenaufgängen halten Kinderhände die Lieblingsblume Wilhelm's I. feil.

Am Abend aber, da der frische Talwind rasch das Erinnern an den schwülen Tag tilgt, blüht der Strom auf im Schein und Widerschein der Lampen, die rot, blau, grün, gelb die Boote erhellten, und eine goldene Lichterkette umspannt Ufer und Bad.

Wandern im Westerwald.

Von Heinrich Reis.

Noch immer zu wenig bekannt als Reiseziel und Wandergebiet ist der Westerwald, das Bergland zwischen den Flüssen Rhein, Lahn, Dill und Sieg. Gewiß, er zeigt sich nicht als Gebirge von imposanter Wucht, hat nicht den üppigen Waldreichtum Thüringens oder des Spezzarts, ist nicht die Stätte modischer Kurorte und Bäder. Seine Schönheit ist stiller, sie gibt sich erst mählich zu erkennen, aber wirkt, einmal erschlossen, reich und mannigfaltig. Aus der mählich ansteigenden Hochebene erheben sich nur verhältnismäßig niedrige Kuppen, von Waldstücken umkränzt, zahlreiche Dörfer sind freundlich rings in die Landschaft gesprengt, Ackerflähen wechseln mit üppigen, buntburchblühten Wiesen und Weiden. Ginkgo- und Wacholderbüsche, bizarr verstreute Basaltblöcke, Flächen mit Weiden und Kiefern geben dem Heideboden ein eigenartiges Gepräge; bisweilen fühlt man sich an die benachbarte Eifel erinnert, doch das Bild ist weniger ernst und schwerfällig. Ein andermal gemahnt die weite Sicht zwischen den Tälern und waldigen Höhen an das reliefartige Gebirgsgepanorama der Rhön. Dem Westerwald eignet die Verbindung der Gegensätze, neben freien Hochflächen trägt er auch dunkle Hallen der Tannenwälder, mit Ausblicken, wie sie selbst der Schwarzwald kaum schöner bietet; wo die milde Rister durch schroffe Senken der Kropbacher Schweiz ihr Bett gräbt, fehlt es nicht an Partien von romantischer Großartigkeit.

Der bunte, stets wechselnde Wechsel der Landschaft macht den Westerwald zu einem echten Reich gerade des Wanderers, der in rüstigem Schreiten die vielfältigen Eindrücke genießend in sich aufnehmen kann. Eine herbstliche, von kühlem Wind durchwehte, auch an heißen Tagen nicht bedrückende Luft, läßt den Marsch auf guten Straßen nicht beschwerlich werden. Den Wegemüden laden freundliche Dörfer und alte Städte zur Rast, oder bieten Unterkunft als Sommerfrische, als Standquartier für Wanderungen im Umkreis. Im Süden ist Limburg, die Bischofsstadt an der Lahn, die Eingangspforte, weithin grüßt als Wahrzeichen die charaktervolle Silhouette des Domes. Nordwärts, über das altertümliche Hadamar hinaus, erscheint die eigenartige Formation der Dornburg, die einen Stollen ewigen Eises trägt, als erster Vorposten des Gebirges. In reizender Lage entbreitet sich Westerburg im Tal, malerisch von dem alten, zur Jugendherberge umgewandelten Schloß getönt. Die Hochebene nähert sich bald der 500-Meter-Grenze, freie Lage macht Dörfer wie Langenhahn und Schönböck oder den mächtig auflühenden Kreisort Marternberg zu günstigen Luftkurorten. Prächtige Fernsicht bietet der neue Turm des Westerwaldvereins bei Alpenrod. Bald erscheint Hachenburg, die Gartenstadt, mit dem schönen alten Markt; das Schloß auf dem Berge zeichnet seine charakteristische Linie in die Landschaft.

Aus lieblichem Tale bei dunklem Tannenforst steigen die Türme, blüht die schmale Front der Zisterzienser-Abtei Marienstatt; sehenswert ist die stilvolle gotische Kirche, die umfangreiche Klosterbibliothek, der berühmte Dornstrauch im Klostergarten. Natur und Kultur gemeinsam schufen hier ein Meisterwerk.

Mit dem Ristertal wird das eigentliche Herz des Westerwaldes erreicht. Hinter Korb eröffnet sich das zerklüftete Berggelände der Kropbacher Schweiz. Berge stufen sich hier dicht hintereinander, Tannenwälder klettern zu steilen Höhen empor, tief unten leuchten grüne Matten und schäumt der Fluß mit stürmischem Branden über Stein geröll. An Stelle freundlicher Beschaulichkeit der Landschaft, die sich gleichsam in heiterer, epischer Ruhe entfaltet, tritt balladische Wucht. In launigen Bögen schlängelt die Straße an Abgründen dahin, mit jeder Talwindung drängen neue Bilder in den Blick. Zu gemächlicherem Fluß kehrt die Landschaft zurück, wenn der Weg sich ostwärts wendet, zu der idyllischen Sommerfrische Daaden in grünem Bergtal, dem Schloß Friedewald mit seinem stimmungsvollen Park und Burghof, oder westwärts zum Verkehrszentrum der Kreisstadt Altkirchen.

Auch vom Rhein her führen mannigfache Wanderwege ins Gebirge, von Vallendar zur Montabaurer Höhe und dem gleichnamigen, anmutigen Städtchen, durch das Sogental nach Selters oder den Flußlauf der Wied hinauf zu dem vielbesuchten Kengsdorf. Gerade zwischen Rhein und Wied und nördlich bis zum Siebengebirge erstrecken sich die dichtbewaldeten Gebiete. Wie aber der Westerwald mit der Kropbacher Schweiz ein seiner ruhigen Art scheinbar ganz fremdes Landschaftsbild bringt, hat er eine zweite, nicht geringere Überraschung bereit mit der reizvollen Gegend der Nassauischen Seensplatte. Fischreiche Weiher, schilfsäumte, träumen in beschaulicher Ruhe, der größte, der 500 Morgen umfaßt, hat seinen Namen nach dem am Ufer hingebreiteten Dorf Dreifelden. Die Wasserfläche ist ein Paradies für Schwimmvögel aller Art, Teichhuhn, Wildente und Kiebitz sind hier beheimatet, selbst Fischreiher kommen bisweilen zu Gast. Malerisch schiebt sich bei dem Gehöft Seeburg eine hübschbewehrte Landung weit in den Weiher, Waldstreifen, die sich in der Flut spiegeln, die dichtstämmig vor allem den Post- und Brinkenweiden umfriesen, erhöhen den Eindruck des Bildes, das einen Vergleich mit den berühmten Eifelseen nicht zu scheuen hat; wohl ist es weniger melancholisch, mehr ruhig heiter, und wenn späte Sonne über die Wellen streicht, scheinen die Konturen der Landschaft in zerkleinernder Weichheit wie mit einem zarten Silberlicht hingegleitet.

Seit Jahrzehnten schon wurde der Westerwald als Wandergebiet neuentdeckt, planmäßige Wirtschaft arbeitet darauf hin, ihn auch für Sommerfrischler immer umfassender zu erobern. Strebsame Orte tun das ihre mit der Schaffung von Spazierwegen und Badeanlagen, vor allem hat die Aufforstung des Waldes große Fortschritte gemacht. Statt schmaler Schuthege von Tannen und Buchen, die Dörfer und Weiden säumten, sind zusammenhängende Waldungen, meist von Nadelholz erstanden, nachdem vor 300 Jahren falsche Forstkultur dem Westerwald einen schönsten Baumstumpf genommen hatte. Daß aber auch heute noch Wald mit Wiesen und Weiden vielfach wechselt, ist kein Mangel, sondern durch Mannigfaltigkeit der Ausblicke stets neuer und lockender Reiz. Leuchtend entbreitet sich eine mit allen Schattierungen von Grün durchwirkte Fenne, graubraun klaffen Steinbruchwände, Zeugen der einst blühenden, durch die Zeitnot darniederliegenden Basaltindustrie. Herb und frisch in seiner Naturnähe, seiner köstlichen Ursprünglichkeit, wird das anmutige Bergland gerade den anziehenden, der Ruhe und Ausspannung, Erholung vom lauten Stadtgetriebe sucht. Erholung und Kräftigung werden beide finden, der Wanderer wie der Sommerfrischler, in der freien, frischdurchwehten Höhe, wo das Auge über helle Täler schweift, wo die Herden rotbrauner, kräftiger Kühe weiden, die Wiesen in flackernder Buntheit stehen, durchschimmert im Frühjahr vom Lichtgelb des Ginkgos, im Sommer vom Kupferglanz der Arnika und im Herbst vom rosaroten Schein der Heideblüte.

Besucht Oestrich i. Rheingau

Weingut Schneider - Landstraße 28

Gasthof zum Oestricher Lenchen

Rieslingweine von 20 Pfennig an.

Gute Küche.

Großer Parkplatz im Gutshof.

Telephon 242.

Michelstadt im Odenwald.

Wandervolle Kleinstadt mit über tausend Jahre alten Baudenkmälern. — Herrliche Waldungen.

Bergstadion mit mod. Schwimmbad.

Auskauf Verkehrs-Verein und Bürgermeisterei.

Keine Kurtaxe. Es empfehlen sich:

Hotel Friedrich, Tel. 343, feinstbäuerl. Haus

Hotel Fürstener Hof, Tel. 313, feinstbäuerl. Haus

Hotel Altdörsch Hof, Tel. 329, gutbürgerl. Haus

Gasthaus Drei Hasen, Tel. 374, gutbürgerl. Haus

Gasthaus Grüner Baum, Tel. 455, gutbürgerl. Haus

Kurhaus Waldhorn, Tel. 353, 400 m ü. d. M. F 22

Gasthäuser zum Ochsen u. Wilden Mann

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Inserate im Wiesbadener Tagblatt

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen. Strickarbeiten. Bürsten und Beilen all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 38. bei Seile.

Blindenanstalt — Natl. Blindenfürsorge

Bachmayerstraße 11. Telefon 26036. F 659

NSU.-Motorräder

die führende deutsche Marke!

höchste Leistung! niedrigster Preis!

Tourenmodell 175 ccm nur Mark 495.-

Alleinverkauf:

August Seel

Schwalbacher Str. 7

REISEBÜRO



Fernruf Gutenberg 740.

Zur Erholung!

nach Nauroth bei Schwalbach, Tag 2.50 Mk. Off. an R. Dauer.

Herrlich an

ausgedehnten Waldungen

gelegene Privat-Villa

in der Nähe Bad Schwalbach

nimmt Sommergäste bei

gut. Verpfleg. auf Pension

von RM. 2.50 an. Bade-

gelegenheit in u. auß. dem

Hause. Idyllisch gelegener

Ferienaufenthalt. Off. u.

A. 558 an den Tagbl.-Verl.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.

Schwalbacher Str. 7.

Ausflugsort Schläferskopf

Café-Restaurant

Kaiser-Wilhelm-Turm Tel. 28181.

Wunderbare Fernsicht auf Wiesbaden, Rhein, Main und Umgebung. — 30 Minuten vom Chausseehaus oder Eisernen Hand. — 1½ Stunde von der Stadt.

Auto-Auffahrt über die Aarstraße.

Ihre Gesundheit

dürfen Sie trotz Wirtschaftskrise nicht vernachlässigen. Wenn schon keine Badereise, dann doch zum Besten Ihres Körpers eine

Trinkkur

Befragen Sie Ihren Arzt. 1880

Gelegenheit zu Trinkkuren jeder Heil-

quelle in der Kolonnade der Koch-

brunnenanlage (neben Café Büttgen).

F. Wirth

Mineralwasser- G. m. b. H. Großhandlung.

Büro und Lager: Westbahnhof. — Tel. 200 54.

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 7. August 1932.

6.15 Von Bremen: Hafenkonzert. 8.15 Choralbläser des Bläserchors des Wartburg-Vereins, E. B. 8.30 Morgenfeier der Evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. 10.30 „Paddler am Altrhein“. Hörbericht von Lorenz Eismann. (Schallplatten). 10.50 „Als sprach Zarathustra“ von Friedrich Nietzsche. 11.20 „Rundfunk und Volksbildung“. (Ernst Schoen und Dr. Fritz Pappenheim). 12.00 Von Hamburg: Mittagskonzert des Roten-Orchesters. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 14.00 Landwirtschaftsmeldungen. 1. „Die Bergung der Getreideernte 1932“. 2. „Die Durchführung der Rebenernte“. 3. „Was muß der Gärtner von der Bodenfrucht wissen?“ II. 14.10 Stunde des Landes: 1. „Die deutsche Landschaft im Ausland“ von Frau Henry Kleines, Frankfurt a. M. 2. „Die neue Lebensmittelerzeugung“ von Dr. Haun, Harleshausen. 15.00 Stuttgart: Stunde der Jugend: „Wir sind jung und uns gehört die Welt!“ Hörspiel für die Jugend. 16.00 Von Mannheim: Unterhaltungsmusik für Blasorchester. 17.15 Von Passau: 21. Deutsches Meisterschaftsradrennen. 18.00 Dreißig bunte Minuten. 18.30 25. Mitteldeutsches Kreisturnfest in Trier. Hörbericht von W. Wollenberg (Schallplatten). 18.50 „Reinische Parks“ von Leo Sternberg. 19.15 Wetterdienst für die Landwirtschaft, Sportnachrichten. (Hörbericht von den Deutschen Kanu-Kurzkreismeisterschaften, Schallplatten). 19.30 Stuttgart: Violoncellokonzert: Edmund Kury (Violoncello). 20.00 Stuttgart: Drei unterhaltsame Geschichten von Franz Carl Endres, erzählt von Heinz Laubenthal. 20.20 Stuttgart: „Kinderhochzeit“. Kinderhörspiel in 2 Akten. von Jaroslav Krida. 21.40 Von Frankfurt i. Br.: Schrammelmusik des Wiener Schrammel-Quartetts. 22.00 Nachrichten, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Aus dem Stadtpark Karlsruhe: Großer Zapfenstreich, anlässlich des 21. Deutschen Feuerwehrtages. 22.55 Von Köln: Nachtmusik.

Montag, 8. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten und Frühkonzert auf Schallplatten (Walzer). 8.00 Olympiade-Frühkonzert, Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programmangelegenheiten, Wirtschafts-meldungen, Reise-wetterbericht. 12.00 Von Karlsruhe: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters. 13.15 Olympiade-Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Schallplattenkonzert. 14.00 Nachrichten-dienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.50 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Von Schlangen-bad: Operetten-Konzert des Kurorchesters. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 „Der Naturwissenschaftler Goethe“. Ein Gang durch die Goethe-Ausstellung im Sendebeginn. 18.50 Englischer Sprachunterricht. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen. 19.30 Mandolinen-Konzert des Mandolinen-Klubs „Frisch“, Elz a. d. R. 20.00 „Die Retour-Rutsche“ oder „Eine Fahrt in vergangene Zeit“ von Dr. Georg Büchner. 21.00 Aus dem alten Hof der fürstbischöflichen Residenz in Salzburg: Serenade. (Ausführende: Wiener Philharmoniker). 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Von Wien: Nachtmusik.

Dienstag, 9. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten und von Bad Salzungen: Frühkonzert der Kur-

kapelle. 8.00 Olympiade-Frühkonzert, Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programmangelegenheiten, Wirtschafts-meldungen, Reise-wetterbericht. 12.00 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 13.15 Olympiade-Nachrichten, Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Schallplattenkonzert (R. Wagner). 14.00 Nachrichten-dienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.50 Hausfrauen-Nachmittag: Von der Kochkunst: „Vegetarische Woche“. 16.00 „Ein rheinischer Weberjunge erzählt“ von P. Laven. 16.50 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 „Drei Betrachtungen“ von Dr. Dolf Sternberger. 18.55 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wettervorhersage für 10 Tage, Wirtschafts-meldungen. 19.00 Von Berlin: „Widerstandskraft und Lebensmut“ von Dr. Johannes Müller. 19.35 „Saarland“. Ein Hörbericht von Paul Laven. 20.30 Von Wiesbaden: Symphonie-Konzert des Städtischen Kurorchesters. 21.30 „Werther-Fieber“. Hörfolge von Johann Peter Konrad. 22.25 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Nachtmusik der Philharmoniker.

Mittwoch, 10. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten und von Bad Salzungen: Frühkonzert der Kurkapelle. 8.00 Olympiade-Frühkonzert, Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programmangelegenheiten, Wirtschafts-meldungen, Reise-wetterbericht. 12.00 Von München: Mittagskonzert — „Deutsche Meister“. 13.15 Olympiade-Nachrichten, Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert. 14.00 Nachrichten-dienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.50 Stunde der Jugend: „Kasperle in Ferien“ von Riesel Simon. 16.55 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 Esimobilisierung — Aus Knud Rasmussens Estimoiischen Sammlungen. 18.50 Stuttgart: Die Bestimmungen der Rotterordnung vom 14. 6. 1932 auf dem Gebiet der Sozialversicherung und Militärversorgung, II von Ober-reg. Rat Dr. Kümmerlen. 19.15 Zeitangabe, Programm-änderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen. 19.30 Von Karlsruhe: Hand-harmonika-Konzert. 20.00 Stuttgart: Deutsche Duettläure und Arien (Philharmonisches Orchester Stuttgart). 21.10 „Cornelia“. Eine Erzählung um Goethe von Margarethe Susman. 21.30 Konzert — Grete Eweler. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Von München: Nachtmusik.

Donnerstag, 11. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten und von Bad Salzungen: Frühkonzert der Kurkapelle. 8.00 Olympiade-Frühkonzert, Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programmangelegenheiten, Wirtschafts-meldungen, Reise-wetterbericht. 12.00 Aus dem Reichstag: Verfassungs-feier der Reichsregierung. (Redner: Reichsinnenminister Freiherr v. Gans und Reichskanzler v. Papen). 13.15 Olympiade-Nachrichten, Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Konzert auf Schallplatten — Historische Märche. 14.00 Nachrichten-dienst. 14.10 Werbefunk. 14.55 Giegener Wetterbericht. 15.00 Stunde der Jugend: 1. Was Jungens erzählen! 2. Ergebnis des Wettbewerbs „Geschichte ohne Ende“. 16.00 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.55

Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Köln: Beipersonen. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 Stunde des Buches: Neue Goethe-Bücher im Goethe-Jahr. 18.50 „Rietbeil“ der Fürstengräber anstelle von Hausinschriftenschnitzern von R. Herrmann. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen. 19.30 Aus dem Frankfurter Opernhaus: „Tannhäuser“ und der „Sängerkrieg auf der Wartburg“. Romantische Oper in drei Akten von Rich. Wagner. 23.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Freitag, 12. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten und von Bad Salzungen: Frühkonzert. 8.00 Olympiade-Frühkonzert, Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programmangelegenheiten, Wirtschafts-meldungen, Reise-wetterbericht. 12.00 Von Koblenz: Konzert des Orchesters vereins 1909 Koblenz. 13.15 Olympiade-Nachrichten, Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert. 14.00 Nachrichten-dienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.55 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 „Die Kalaba und die Löwin“ von René Schidole. 18.50 Stunde der Arbeit: „Rete und Einkommen“ von Stadler Ernst Kahn. 19.15 Stuttgart: Operettenkonzert des Philharmonischen Orchesters. 19.45 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen. 20.00 Von München: Konzert der hundert Jähren. Mitwirkend: Die vereinigten Jährenorchester der Münchener Jährenschaft (100 Spieler). 20.40 Stuttgart: Schwäbische Anekdoten, erzählt von Albert Hofke. 21.50 Von Berlin: Sinter Abend. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Nachtmusik der Philharmoniker.

Samstag, 13. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten und von Bad Mergentheim: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.00 Olympiade-Frühkonzert, Wasserstands-meldungen. 10.10 Schulfunk: „Eine halbe Stunde Lokomotivführer“. 11.50 Zeitangabe, Programmangelegenheiten, Wirtschafts-meldungen, Reise-wetterbericht. 12.00 Konzert auf Schallplatten. 13.15 Olympiade-Nachrichten, Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 14.00 Nachrichten-dienst. 14.10 Werbefunk. 15.20 Giegener Wetterbericht. 15.25 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.55 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.55 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Von Bad Salzungen: Konzert der Kurkapelle. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 Verkehrsfragen: „Autofahren und Radler“. (Lorenz Eismann und Franz Jinfeld). 18.30 Stunde der Arbeit: „Rete und Einkommen“ von Stadler Ernst Kahn. 19.15 Stuttgart: Operettenkonzert des Philharmonischen Orchesters. 19.45 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen. 20.00 Von München: Konzert der hundert Jähren. Mitwirkend: Die vereinigten Jährenorchester der Münchener Jährenschaft (100 Spieler). 20.40 Stuttgart: Schwäbische Anekdoten, erzählt von Albert Hofke. 21.50 Von Berlin: Sinter Abend. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Oskar Joost.

Café und Restaurant
„Paulinenschlößchen“(Stadthalle) — gegenüber dem Kurhaus
Jlluminiertes idyllisches staubreier Garten
Sonntags: Tanzabende.

Feldsträßer Kerb

Unter den Eichen

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. August

Großes

KONZERT

der Arbeiter-Kapelle Karl Besier

Sonntag und Montag

Feldsträßer Kerb
im Schweizergarten

Platter Straße 152.

Selbstgek. Apfelwein, prima Weine und Biere, gut bürgerl. Küche zeitgem. Preise. (Erstklassige Künstlerkapelle und Tanz). Freundl. ladet ein P. Kunkel u. Frau

Samstag, den 6. und Sonntag, den 7.

im Weinhaus „Goethestube“

Webergasse 37

Großes Essen-Essen

¼ gefüllte Ente mit Beilage Mk. 1.20

Im Ausschank naturreine Weine

Verlängerte Polizeistunde!

Familien-Drucksachen

Jed. Art in kürz. Zeit
L. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener TagblattNeueingerichteter Kindergarten
nimmt noch einige Kinder an.Leitung nach mod. pädagogischen Gesichtspunkten.
Sondergruppe für schwererziehbare KinderGymnastik • Eröffnung am 15. August.
Zeitgemäße Preise. Anmeldung: täglich von 11-1
und 5-6 Uhr

Cläre Daxelmann

staatl. gepr. Kindergärtnerin und Jugendleiterin.
Adelheidstraße 86, 1.Bedeutend unter
Preis

Beste Schlafdecken, staubig	3.50
Selbstbinderhemden	1.95
Arbeitshemden, staubig	1.95
Hauskleider	2.50, 1.50, 0.95
Damen- und Kindersehlüpfen	0.50
Badeanzüge	0.95, 0.75
Damenstrümpfe	0.48, 0.28
Weiß Handsehuhe	0.35, 0.20, 0.10
Knabenhemden, bunt u. weiß, bis 60 cm	0.75, 0.95
Tallentröcke, bunt, bis 70 cm	0.50
Tallentröcke, bunt, 70 bis 90 cm	0.95
Mädchenhemden bis 55 cm	0.50
Mädchenhosen, bt., geschlossen	0.50
Mädchenhosen, weiß, geschl.	0.95, 0.75
Kinderjäckchen, grau	0.15
Strickhöschen, weiß	0.20
Bunte Bänder, breit und schmal	
Valenciennes-Klöppel-Stickerei- Spitzen und -Einsätze	

Sächs. Warenlager
M. Singer

nur Ellenbogengasse 2

Schuh-Instands. Eru Herren-Zoh en: 84
Tanner-Zoh en: 40
Bielstraße 1 — Prima Grabengraben mit Eisenhebe

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Besämen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in bedauerlicher Weise überhand genommen hat. Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit u. der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 16. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße unteragt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Verurten, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenreinigung sich befinden.

Um diesen Mangel mit Erfolge zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, die dem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhandlungen unachlässig Anzeige zu erheben.

Wiesbaden, 23. April 31.

Der Polizeipräsident.

BÜCHER
BINDET DIE
LSCHULLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbaden

Radio!

Die neuesten Geräte der Berliner Funkausstellung sehen Sie im Schaufenster von

Radio-Pilz
jetzt Langgasse 28/30.

Ich ziehe um

und verlege ab 15. September mein seit 45 Jahren

Kirchgasse 22, bestehendes Möbelgeschäft nach

Bahnhofstraße 6

Um meine großen Lager soweit als möglich zu

räumen, habe ich meine Preise

rücksichtslos herabgesetzt

so daß ich Ihnen eine selten günstige Gelegenheit

zum Einkauf solider Möbel biete.

Meine Lager in:

Schlafzimmern, Speisezimmern

Herrenzimmern, Küchen,

Polstermöbeln

sowie allen Einzeilmöbeln, sind reich sortiert und

bitte um unverbindliche Besichtigung.

Möbel-Marx

Kirchgasse 22

Transport frei. Kostenlose Aufbewahrung

Foto-Heep

Kirchgasse 26

Friedrichstraße 42

W. H. W. - Rollfilm6x9 23° 0.85 0.65
6x9 Kopieren 0.09**6 Postkarten**

von 1.90 an

Photomaton4 verschiedene Bilder 0.50 sofort zum Mitnehmen
Sonntags geöffnet.**THALIA Theater**

Heute und die folgenden Tage:

Ein einzigartiger fesselnder Film!
Von der Filmprüfstelle zunächst
verboten
jetzt aber ohne Ausschnitte freigegeben.Der
große
Erfolg**DER RÄCHER
DES TONG**

Ein abenteuerlicher Film aus der geheimnisvollen Chinesenstadt von San Francisco in Originalfassung.

In der Hauptrolle die schöne **Loretta Young** ferner **Edward G. Robinson** und v. a. erstklassige Darsteller.

Die Presse schreibt:

Lokal-Anzeiger: 'Unterwelt' mit asiatisch heimtückischem Lächeln im Gesicht und unberechenbaren historischen Hintergründen in den Katakomben der fremden Seele, liefert uns hier einen guten und spannenden Film... der Beifall bei der Festvorstellung im Mozartsaal war stark. 1722

Der Film ist für Jugendliche streng verboten

Wo.: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr

So.: Anfang 2 Uhr, letzte Vorst. 8.45 Uhr

PLAKATEn. verschied. Aufdruck, auf Papier u. Pappe
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**Ufa-Palast**

Wilhelmstraße-Marktplatz

Dieser Film
ist ein Erlebnis!**Werner Krauss**

in

Mensch**ohne Namen**

mit

Helene Thimig, Maria Bard.**Ein Ufa-Tonfilm**

Beginn 4, 6, 15, 8, 30 Uhr, So. 2, 5, 7, 9 Uhr.

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags:

Einheitspreis 70 Pfennig.

Im Restaurant des Taunus-Hotels**Künstler-Kapelle**Samstag und Sonntag: **REUNION - TANZ**
Sehr preiswerte Bedienung aus Küche und Keller.**WALHALLA**

Das große Doppelprogramm:

1. Ein Film der schauspielerischen
Glanzleistungen:**Der goldene
Anker**

mit den deutschen Schauspielern

Albert Bassermann,
Jakob Tiedtke, Karl Ettlinger, Lucie Höflich,
Ursula Grabley. Regie: Alexander Korda.
Nach dem erfolgreichen Bühnenstück
von Marcel Pagnol.Für jeden Kinobesucher
ein unvergeßliches Erlebnis!
2. Ein Problem der Ehe
im Tonfilm:**Frau? - Geliebte?**Dieser „Universal“-Tonfilm in deutscher
Sprache behandelt auf hohem ethischen
Niveau ein Problem der Ehe.Fox tönende Wochenschau.
4, 6.15, 8.30 Uhr.**RESTAURANT**Täglich ab 8 Uhr: **Willi Walter** und die
Spaßmacher **Reimann - Renner** mit den
„Gelben Dragonern“**Kameradschaftsbund „87“ und Kriegstruppenteile**

Ortsgruppe Wiesbaden

Heute Sonntag, den 7. August d. J., ab 3 Uhr
nachmittags, großes**„87“er - Picknick**verbunden mit Ehrenschießen, Kinderbelustigung usw. auf den ehem. Militärschießständen
an der Fasaneriestraße. Es treffen sich alle ehem.
Kameraden des I. Nass. Inf.-Reg. Nr. 87 und seine
Kriegstruppenteile. Angehörige sowie Freunde und
Gönner herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Eintritt frei! Großes Regimentsmarsch - Konzert,
ausgeführt von ehem. Militärmusikern unter Mit-
wirkung des Spielmännchens der freiw. Sanitäts-
kolonne Wiesbaden. Verstärkter Omnibusverkehr.
Für ausreichende Sitzgelegenheit sowie gute Be-
dienung ist bestens gesorgt. Beginn des Übungsschießens um 9 Uhr vormittags.**Klubhaus Sportverein**

Bärenstraße 6

Sonntag ab 8 Uhr **TANZ**

NB. Ab 6.15 Uhr Fußball-Resultate

FILM-PALASTDes großen Erfolges
wegen
2 Tage
verlängert!

Nur noch Samstag und Sonntag:

Meluka

„Die Rose von Marakesch“

Der Film, von dem ganz Wiesbaden spricht!

Im Beiprogramm
das entzückende Lustspiel:**Der kleine Seitensprung**mit **Renate Müller** und **Hermann Thimig**Wir zeigen
2 Stumm-
Qualitätsfilme

Carl de Vogt

**Der Bettler vom
Kölner Dom**Emma Zessarskaja
die große russische
Schauspielerin in**Das Weib des
Gardisten**Außerdem das
Lustspiel:Erst's Vergnügen
dann die Arbeit.

Kino für jedermann

Bleichstraße 5.

Wegen der durch meine
Geschäftsverlegung
bedingten Umstellung
verkaufe ich die noch an
meinem Lager befindlichen
hochwertigen, reinseidenen**Qualitäts-
Krawatten**zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.**Wiener Herrenmoden**

Käthe Maria Müller

jetzt: Kirchgasse 9

(neben dem Nonnenhof).

Klosett-Krepp

10 Rollen — 90

Koch am Eck

Luffbad

Walkmühlstraße 15

Damen- u. Herrenbad,
Wasserbecken, Dusche,
Herri. gelegen. Tages-
karte 25 Pf. Zehnerte
2.— Mk. Dauerkarte
5 Mk. Eing. Riederberg
und Walkmühlstr. 15.**OBST-
Einkochkessel**in jed. Größe billigst
Gebr. Fliegen
Wagmannstraße 37**Badhaus
„Zwei Böcke“**

Häfenstraße 12.

Badezellen

mit Kabelett

Kursaal, geeignet zur Kur
für Einheimische. 3484

Bei Stritter kauft man

Das weiß jeder

Die besten Schwämme

Und Fensterleder

Leder-Stritter

Kirchgasse 74

Zur Feldsträßer KerbSamstag
Sonntag
Montag**TANZ****IM FREIEN****Terrassen-Café ORIENT****Rochbrunnen-Konzerte.**

Sonntag, 7. August 1932.

11.30 Uhr:

Früh-Konzertam Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kunstmusik. Leitung: Kammermusiker Ad. Dahn.
1. Herzog-Alfred-Marsch von C. Komatz.
2. Ouvertüre „Die Zigeunerin“ von W. Balfe.
3. Verbotener Geliebter von C. Gattaloni.
4. Traum-Walzer aus der Operette „Der Feld-
prediger“ von C. Millöder.
5. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus“
von J. Strauß.
6. Großstädtisch. Polka schnell von C. Ziehrer.

Montag, 8. August 1932.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzertam Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus
H. L. Ernst, Taunusstraße 13.1. Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla“ von
Rossini.
2. Ouvertüre zu „Fledermaus“ von Strauß.
3. Potpourri aus „Friederike“ von Lehár.
4. Albumblatt von R. Wagner.
5. Kaiser-Marsch von R. Wagner.
6. Prélude in Es-moll von Rachmaninoff.
7. Steinmetz-Marsch von Brattisch.**Kurhaus-Konzerte.**

Sonntag, 7. August 1932.

11.30 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Promenade-Konzert.

Ausgeführt von dem städtischen Kunstmusik.

Leitung: Konzertmeister Otto Kiesel.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentskinder“ von
G. Donizetti.
2. Schön sind lachende Frauen, Kumb von Fr.
Lehár.
3. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
4. Potpourri, Walzer von C. Döhlen.
5. Melodien aus der Operette „Boccaccio“ von F.
von Suppé.
6. Auf Bataillons-Befehl, Marsch v. J. Lehnhardt.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk.**Abonnements-Konzerte.**

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

16 Uhr:

1. Vorspiel zur Oper „Giuseppe-Cirotta“ von Ch.
Vecchi.
2. Ballettmusik aus „Gioconda“ von A. Bonchielli.
3. Concertino für Violine mit Begleitung des Orche-
sters von Josef Romatowski.
Andante — Thema mit 8 Variationen — Adagio
— Allegretto.
Kammermusiker Heinrich Habermehl.
4. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet.
5. Ouvertüre zur Operette „Frau Meßnerin“ von
Suppé.
6. Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauß.
7. Potpourri aus der Operette „Das Hollenweib-
chen“ von Kolman.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

„Aus klassischen Operetten“.1. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von
Joh. Strauß.
2. Jagunen-Walzer aus der Operette „Eine Nacht in
Venedig“ von Joh. Strauß.
3. Daß ich nur Deine Liebe, aus der Operette
„Boccaccio“ von F. von Suppé.
Kammermusiker Max Erh.
4. Potpourri aus der Operette „Der Bogelhändler“
von C. Zeller.
5. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent“ von
Millöder.
6. Fantasie aus der Operette „Der Zigeunerbaron“
von Joh. Strauß.
7. Transaktionen, Walzer von Joh. Strauß.
8. Vorspiel zur Operette „Leichte Kavallerie“ von
F. von Suppé.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Montag, 8. August 1932.

16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Militärmusik

ausgeführt von der Wiesbadener Orchester-Bereini-
gung. Leitung: Kapellmeister W. Haberland.1. Die 116er, Marsch von Ch. Hüttenberger.
2. Ouvertüre zu „Wenn ich König war“ von Adam.
3. Lied „Das Herz am Rhein“ von Hill.
4. Wiener Blut, Walzer von Joh. Strauß.
5. Fantasie aus der Oper „Faust“ (Margarethe) von
Gounod.
6. Paraphrase über „Grüße an die Heimat“ von
Rehl.
7. Geburtstagsständchen von B. Linde.
8. Potpourri „Rheinischer Sang“ von Dammann.
9. Hoch Heidesburg, Marsch von Scherzer.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Die Luft ist aus dem Markt!

Für Zuschriften aus dem Bezirke, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Etwas über Volkshygiene.

Manche unserer Mitmenschen täuschen sich über die Folgen der Arbeitslosigkeit dadurch hinweg, daß sie sagen, die Arbeitslosigkeit führe wenigstens keine Gefährdung der Volksgesundheit herbei, weil der Arbeitslose länger schlafen, sich mehr in der freien Luft bewegen und überhaupt hygienischer leben könne. Das habe zum Teile die schlechten Folgen einer mangelhaften Ernährung wieder auf.

Die statistischen Erhebungen aber beweisen das Gegenteil, insbesondere ist der schlechte Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Ernährung der Kinder und der schlimme Einfluß auf die seelische Verfassung zahlreich festgestellt. Die Fälle, daß Kinder ohne Frühstück in die Schule kommen, werden vielfach von Lehrern gemeldet, und für Preußen ist festgestellt worden, daß seit Herbst 1931 bei den Säuglingen und Kleinkindern Rachitis, Blutkrankheiten, Skrofulo, Nervosität und Hautkrankheiten zugenommen haben.

Dabei ist die Erhebung der Fälle besonders schwierig und es läßt sich ein haarsträubendes Bild der wirtlichen Lage überhaupt nicht machen. Infolge der Einschränkungen der Sozialversicherung, vor allem der Krankenkassenversicherung, sind heutzutage hunderte von Menschen ohne die der ärztlichen Behandlung und damit auch der Erhaltung durch die Statistik entzogen. Ein Teil dieser Kranken ist ganz aus der Krankenkassenversicherung ausgeschieden worden, ein anderer Teil wagt es auch in Krankheitsfällen nicht, zum Arzt zu gehen, aus Furcht, er könnte seine Arbeitsstelle verlieren, und vermeintlich so überhaupt das, was ihm fehlt, und so kommt es, daß infolge einer hygienischen Abgesamplung in weiten Kreisen der Arzt erst zu Rate gezogen wird, wenn es zu spät ist. So ist zum Beispiel auch die Tatsache zu erklären, daß die Zahl der Krankenhausaufnahmen in Deutschland nachgelassen hat. Dies kommt aber nicht etwa daher, weil der Gesundheitszustand in Deutschland ein besserer geworden wäre, sondern daher, weil jeder in dem Bestreben, seinen Arbeitsplatz zu erhalten, sich möglichst von einer Krankenhausbehandlung fernhält, und weil die Krankenkassen durch Verminderung der Beiträge zu einem weitgehenden Sparsystem gezwungen worden sind, die ganz von selbst die Zuweisung an die Krankenhäuser und den Aufenthalt dort selbst auf das Geringste zulässig beschränken.

Die wirklichen volkshygienischen Tatsachen sind so weniger durch die Statistik zu erfahren als vielmehr durch die, welche einen kühnen Einblick in die Verhältnisse haben, Fürsorgestellen, Lehrer, Geistliche, Arbeitsämter. Die Statistik und das Vorurteil, die Arbeitslosigkeit schade der Volksgesundheit nicht, könnte ein verhängnisvoller Irrtum werden, wenn man ihn zur Grundlage machen würde irgendwelcher falscher abbauender Maßnahmen.

Rattiacensis.

Unsere Verkehrsmittel.

Gellagt wird viel über die Eifertigkeit unserer Autobusse, von der Stelle zu kommen. Während man oft sehr lange warten muß, bis einer kommt, haben es die Wagen durch schnittlich sehr eilig, davonzufahren. Man kann die Beobachtung machen, daß an allen wichtigen Punkten der Stadt immer Menschen im Trab sind, um noch mitzukommen. Man reut die Roderstraße herunter, man kommt von der Roderstraße atemlos, an der Haltestelle Roderstraße, am Michaelsberg, von der Roderstraße zur Roderstraße, überall sieht man Leute eilen, daß sie noch mitkommen. Dieses großstädtische Tempo, Tempo, Tempo, ist aber gar nicht vonnöten. Sachte, sachte, wir kommen alle noch hin, wenn sonst alles schon klappt, der Fahrplan zum Beispiel und die Fahrzeiten, dann geht alles großartig. So großen Wert legen wir gar nicht darauf, Weltstadt zu sein; uns ist es lieber, die Kurstadt zu heißen und zu sein. Nicht zu gemütlich, nein, aber sehr rücksichtsvoll — auch beim Abfahren, auch beim Warten, auch beim Stillhalten der Wagen. Die Rheinstädter fahren auch gerne noch mit, und die Leute an den Straßen, auch, und es sieht gar nicht schön aus, wenn man laufen muß, Vater und die Ruben voran und die Tochter und dann die Mama hinten nach. Seid ein bißchen gemütlicher.

Haben sie schon einmal in den letzten Tagen in einer Telefonzelle, etwa an der Ringstraße oder sonstwo, telefoniert? Man kann sie beglückwünschen, daß sie keinen Hitzschlag in dem Brutkasten bekommen haben. Schlimm ist so ein Glasfaden, der ungelüftet und vorhanglos in der Sonne brüht. Manchmal kann man sich vor dem Ärgern helfen, indem man den Fuß zwischen die Tür klemmt und mehr Luft und ein bißchen kühlere Temperatur hereinläßt. Aber dann wird unser Telefongespräch zu einer öffentlichen Angelegenheit und das ist nicht notwendig, viel sacher gar nicht ratsam. Man muß also das Können wieder zumachen und nun mit Ergebung erwarten, daß der Partner nicht zu lange spricht und daß man nicht einem Hitzschlag erliegt. Probieren sie nur einmal selbst beim nächsten heißen Tage. Die zukünftigen Telefonhäuschen gehören in den Schatten, sie gehören ventilierbar gebaut,

und vielleicht hat der Postfiskus auch noch etwas Geld für eine einfache Jalousie oder einen sonstigen Schutz gegen die Sonne.

Civis.

Nur Arbeitsuchender, nicht erwerbslos und bedürftig.

Das Arbeitsamt Wiesbaden gab neuerdings einen Stempel heraus, der lautet: „Vormerkkarte ist nur Ausweis für Arbeitsuchende, aber kein Nachweis dafür, daß der Inhaber erwerbslos und bedürftig ist.“ Demnach ist der, der Arbeit sucht, nicht erwerbslos und somit selbstverständlich auch nicht bedürftig, sondern einer, der aus Langeweile oder sonst einem Grund Arbeit sucht. Diesen Stempel drückt man rot und groß auf Vor- und Rückseite der Vormerkkarte einem Menschen, der seit drei Jahren nur Arbeit sucht und 1½ Jahr keine Unterstützung bezieht. Diese Form, das größte Weltproblem aller Zeiten zu lösen, mag bequem sein, in der Praxis aber dürfte sie kaum einen Erfolg haben.

Eine Normaluhr fehlt

an sichtbarer Stelle des Schiersteiner Hafens. Diese Anregung in der letzten Sonntagsausgabe kann ich nur unterstützen. Ich weise auf ein Beispiel, die Uhrensäule am Rhein, hin. Das dringende Bedürfnis nach genauer Zeitangabe liegt auch am Rheinufer in Schierstein vor. Vielleicht kann der Verschönerungsverein, der m. W. die Schaffung der Uhrensäule in Betrieb ermöglicht hat, auch hier helfend eingreifen.

R. H.

Bequeme Bänke.

Die Lehne in Figur I ist kaum hinter den Rand der Sitzfläche zurückgeschoben und gibt eine leicht geneigte Stütze für den Rücken in seinem mittleren-unteren Abschnitt, anatomisch gesprochen für die oberen Lendenwirbel und die unteren Rückenwirbel. Oberhalb dieser festen Stütze kann sich der Brustkorb ungezwungen erheben und der Atmung freies Spiel lassen. Der Kopf steht senkrecht auf der oberen Wirbelsäule und wird mühelos balanciert. Man sitzt behaglich in einer festen Ruhestellung, ruht wirklich aus und ist weit entfernt davon, durch das Sitzen selbst — müde zu werden.



Rheinststraße erstrecken werde, so wird Wiesbaden auf eine neue Großstadt, ähnlich der des Elisabethen-Parkes im Aertal, der Albrecht-Dürer-Anlagen im Adamstal und anderer Stadtbildungen zur Verschönerung unserer Stadtbildung mit Recht stolz sein dürfen.

Ich bin nun weit entfernt davon, bei der Anlage an der Eingangsporte unserer schönen Kurstadt den Körper spielen zu wollen. Trotzdem sei es mir gestattet, auf einen Punkt aufmerksam zu machen, der nach meiner Meinung eine ungünstige Lösung gefunden hat, nämlich die Bankfrage.

Jeht für das Auge gefällige Bänke sind in die dicke Gebüschwand, die sich, wohnenden Schatten gebend, an der Roderstraße entlang erstreckt, eingefügt. Die Bänke würden den Zweck, den Besuchern der Anlage einen anhaltend ruhigen Anblick der Wasserbecken mit ihren Springquellen und der dahinter liegenden großen Grünfläche zu gewähren, in erfreulicher Weise erfüllen, wenn...

Ja, wenn?

Ich sagte, daß die Bänke für das Auge gefällig seien. Leider sind sie dies nicht — für den Rücken.

Man hat da ein Modell gewählt, das ganz und gar nicht den Anforderungen, die man an eine bequeme Bank stellen muß, erfüllt.

Ich habe mich sehr darüber gewundert, daß es noch Fabriken gibt, die nach so entsetzlich unbequemen Modellen arbeiten lassen.

Ich kann hier unmöglich die oft abgehandelte Frage des „bequemen“ Sitzes aufrollen und muß mich darauf beschränken, an der Hand zweier Figuren kurz darzustellen, worauf es hier ankommt.

Einen bequemen Sitz stellt Figur I dar. Das, worauf es hauptsächlich ankommt, ist die Lehne.

Unsere Studenten und der Sport

Wir wissen nur zu gut, daß ein schlecht versorgter, träge arbeitender Organismus intensive geistige Arbeit nur ungern leistet. Und wir wissen ebenfalls, wie erfrischend ein Spaziergang auf unser geistiges Arbeiten sein kann. Da hilft am besten nur eine Medizin, die Leibesübungen. Wenn der Leib frei sich streckt, wenn frische Luft die Lungen füllt, dann werden alle Kräfte von Leib und Seele frei.

Erfreulicherweise ist der Bächerwurm von ehemals mit der engen Brust und dem hohen Kragen, verschwunden. Die körperliche Bildung nimmt im Leben des heutigen Studenten einen großen Raum ein. Von Seiten des Staates ist alles getan worden, um die studentische Sport- und Turnbewegung auf das Beste zu fördern. Ein Netz von vorbildlichen Sportanlagen breitet sich über die Universitäten Deutschlands aus. Ferner hat der Staat gefordert, daß jeder Student pflichtmäßig sich an den Leibesübungen beteilige und diese Forderung in den Prüfungsbestimmungen verankert werde. Bei der Meldung zum Staatsexamen muß der Student zwei Semester Leibesübungen nachweisen, die ihm in seinem Kollegienbuche testiert sind. Die Kandidaten des höheren Lehrlages, die Turnunterricht geben wollen, bedürfen sogar eines umfangreichen Studiums von acht Semestern.

Wer einmal in die Rekordlisten sieht, weiß, in welchem Ausmaße gerade unsere Studenten zu den Spitzkräften gehören. In den Ländern unserer angelsächsischen Stam-

mesverwandten gehört die sportliche Führung der Studenten zu den Selbstverständlichkeiten. Oxford, Cambridge, Harvard, Yale stellen schon traditionsgemäß eine Elite. Bei uns in Deutschland hob sich erst in den letzten Jahren der Student in den Vordergrund.

Namen wie der Günther Grönhoffs machen immer wieder auf diese Tatsache aufmerksam.

Wohin wir heute auch schauen mögen, die neue akademische Turn- und Sportbewegung, auch im Turn- und Sportleben eine führende Rolle zu spielen. Das Segelfliegen zum Beispiel ist ganz ihr Verdienst. Auch für das Wandern wird heute an allen Universitäten erstrebt. Der freie, wandernde Bursche erstrebt wieder. Der deutsche Drang ins Unbekannte, ins Ferne, befeuert sie alle, jeht, wo die großen Ferien unserer Studenten begonnen haben, hält's keinen zu Haus, den nicht die bittere Wertarbeit dazu zwingt. Man muß einmal darauf achten, wieviel Studenten unter denen sind, die mit schweren Rucksäcken oder vollbeladenen Stahlfüssen durch unsere Stadt täglich kommen, die Schönheiten des In- und Auslandes kennen zu lernen und man muß ebenso einmal darauf achten, wieviel von dem lustigen Paddelbootvolk zu den Studenten gehört.

Der Sport bringt am besten die Volksgenossen einander näher. Die ausgleichende Wirkung jeden Sportes ist längst bekannt. Man lernt sich nicht bloß auf der Überfahrt nach Los Angeles erst kennen, man schätzt sich und kennt sich schon lange. Was wäre nötiger heute als dieses gegenseitige friedliche Zusammenstehen. Eine Zeitlang schien es, als ob unsere akademische Jugend für immer einem idlen und unberechtigten Raftengeist verfallen sei. Da kam der Sport und blies wie ein frischer Wind alten Staub weg und legte die künftliche Isolierung aus. Der Sport ist der studentischen Lebensart die sich zwangsläufig eingestellt hat und die in den Worten gipfelt: entbehen und arbeiten, der beste Bundesgenosse.

Nordisch.

„Erlenne dich selbst“ hat der alte Sokrates gesagt und damit an eines der schwierigsten Kapitel der menschlichen Erkenntnis gerührt. Der Weise braucht ein ganzes Leben, bis er hinter sich selbst gekommen ist. Und wie schwer ist es, sich ein wirkliches und abschließendes Bild von einer Einzelpersonlichkeit zu machen. Immer wieder müssen wir unsere Ansicht revidieren, korrigieren, immer wieder entdecken wir, daß von allen unergründlichen Geheimnissen das unergründlichste der Mensch ist.

Was nun vom Menschen gilt im einzelnen, gilt recht von dem Volke oder gar der Rasse. Wir hören so oft den Begriff nordische Rasse. Wir sprechen so oft von nordischer Wesensart. Und wir stellen uns oft die Frage, was denn eigentlich das nordische sei. Wie tritt dieses Nordische bei den Völkern, die wir als die nordischen bezeichnen, zu Tage? Ist jedes nordische Volk eine Einheit für sich? Was haben wir vom Nordischen?

Es ist leichter, das Wort nordisch zu gebrauchen, als es klar, eindeutig und stichhaltig mit Inhalt zu füllen. Jeder, der anfängt, hier zu denken, spürt auf einmal die Schwierigkeiten. Wie sollte er auch nicht Was von der Einzelpersonlichkeit gilt, gilt in gewichtigerem Maße von der ganzen Volksgemeinschaft. Ständig ändert sie ihr Gesicht, formwähnt sie in der Entwicklung begriffen, immerzu fließt seine Geschichte, fast unaufhörlich ist es in den Zusammenhang der fremden Völker und der fremden Einflüsse hineingebettet. Und immer ist es aus den verschiedensten Elementen zusammengesezt. Und trotzdem interessiert die Frage.

Es liegt in unserem Forschungsdrange etwas über uns selbst zu wissen und uns unterscheiden zu können von anderen Völkern. Innerhalb der Geistesgeschichte spielen die vier nordischen Völker eine ebenso große Rolle wie im übrigen Geschehen. Für einen Teil der nordischen Völker hat sich nun ein sinnvoller Gelehrter, Professor Rosberg, der Mühe unterzogen, genauer und auch mehr Inhalt erfüllt anzugeben, was wohl nordischer Geist sei. Er hat unter anderem auch die rein sinnlichen und die finnisch-schwedischen Eigenschaften seines Vaterlandes unter sucht. Und es ist dabei auch viel über die Frage nach der Wesensart des Nordischen im allgemeinen herausgekommen.

Die Methode des Gelehrten ist das des Kolumbus. Mit einem Bienenfleiß nach er Aufzählung über die untersuchten nordischen Völker aus den entlegensten Zeiten bis zum heutigen Tage gesammelt, was Rosberg und Schriftsteller, Wissenschaftler und Dichter über den Norden gesagt und geschrieben haben, was in Anekdoten und in Selbstbildungen des Volkshumors zu finden ist, das alles hat er zusammengetragen und dem Begriff nordisch zu einem Beobachtungsmaterial verholten, das weit über dem, was sonst sich mit dem Begriff nordisch verbinden pflegt.

J. St.